169. Jahrgang

Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung — Kreisblatt — Merseburger Kurier

Bezugspreis monatlich RM 2.10 durch Boten frei Haus, durch die Post RM 2.40 ohne Bestellgeld. - Abholerkarten monatl. RM 1.80 - Ausgabestellen Hälterstr. 4 (Kampfh.) u. Gotthardstr. 38. - Im Falle höherer Gewalt (Streik usw.) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Anzeigenpreis für d. 10gespalt. Millimeterraum 10 Pf., im Reklameteil (4gespalt.) 30 Pf. - Für Ziffern und Nachweisungen 30 Pf. Aufschlag - Familienanzeigen ermäßigt. Rabatt nach Tarif. - Postscheckkonto: Leipzig 100 54. - Fernruf 100 u. 101. Telegramm-Adresse: Tageblatt

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Einzelpreis 15 Rpf. — Merseburg, Dienstag, den 6. August 1929 — Nummer 182

Beginn der Haager Konferenz.

Neues in Kürze.

Wie wir zuverlässig erfahren, haben die Reichsausschüsse für die Arbeitslosenversicherung im Monat Juli wieder 9 Millionen Mark erreicht.

*

An der Berliner Börse will man wissen, daß Reichsbankpräsident Schacht im Haag Veranlassung nehmen werde, mit den Finanzvertretern des Auslandes Verhandlungen aufzunehmen und daß diese Besprechungen einer zweiten Auslandsanleihe des Reiches gelten werden.

*

Die Elternbeiräte von 18 Groß-Berliner Schulen haben beschlossen, ihre Kinder am Verfassungstag nicht in geschlossenen Zügen zur Verfassungsfeier marschieren zu lassen, da die Gefahr von Angriffen durch die Kommunisten besteht.

*

Der Vorstand und die Vertrauensleute des Kreislandbundes Delitzsch haben beschlossen, der Christlichnationalen Bauern- und Landvolkpartei beizutreten. Zu den Kommunalwahlen soll die Bildung einer bürgerlichen Einheitsliste versucht werden.

*

An unterrichteter Berliner Stelle hören wir, daß auch die neue Amerikafahrt des Zeppelin zu keiner Aenderung der Stellungnahme der zuständigen Reichsinstanzen führen wird. Für erhöhte Zuwendungen in der Luftfahrt liegen auch weiterhin keine neuen Reichsmittel vor. Die Anspannung des Reichsetats war auch im Monat Juli eine unerfreulich hohe.

*

In der Zeit vom 17. bis 21. August werden sowjetrussische Kriegsschiffe deutsche Häfen besuchen. Zwei russische Kreuzer werden nach Swinemünde kommen und zwei Torpedobootszerstörer werden Pillau anlaufen.

*

Die Kopenhagener „Nationaltitende" meldet aus Moskau: In Moskau fanden am Sonntag 17 Massenversammlungen statt, die zu den schlimmsten Beschimpfungen Englands und auch des englischen Königshauses führten.

*

In Warschau, Posen und Thorn kam es am Sonntag im Anschluß an nationalpolnische Versammlungen zu deutschfeindlichen Demonstrationen. Sämtliche Redner forderten die Liquidierung des gesamten deutschen Grundbesitzes in Polen ohne Rücksicht auf die schwebenden Liquidationsverhandlungen in Paris.

*

Genau 97 Deutsche, einschließlich des Hilfspersonals, sind nach dem Haag gefahren. Weitere rund 50 Sachverständige bleiben in Deutschland zurück, um für besondere Fragen der deutschen Delegation sofort zur Verfügung zu stehen. Unter ihnen befinden sich mehrere Vertreter des besetzten Gebietes und auch die Direktoren von drei großen Aktienbanken.

*

Das Blatt der Arbeiterpartei „Daily Herald" schreibt abermals, die Arbeiterregierung müsse auf weitere Sonderzuwendungen von Deutschland unbedingt bestehen bleiben, wenn der Youngplan nicht mehr geändert würde.

*

Die Londoner „Morningpost" meldet zu dem Konflikt der 500 000 Textilarbeiter: Der englische Lohnkampf steht vor immer neuen Ausdehnungen. Auch die Arbeiter der Färbereien haben sich den Ausgesperrten angeschlossen. In Glasgow und Birmingham kam es zu großen Demonstrationszügen der Ausgesperrten, die zu wüsten Ausschreitungen führten.

*

Die Telegraphenagentur der Sowjetunion ist ermächtigt, die aus chinesischen Quellen verbreiteten Meldungen über angebliche Vorverhandlungen an der sowjetisch-chinesischen Grenze entschieden zu dementieren, ebenso die Meldungen über eine in den nächsten Tagen bevorstehende Konferenz, für die angeblich beiderseits bereits Vertreter ernannt seien.

Die erste Besprechung.

Gestern abend um 7.30 Uhr kamen die Hauptdelegierten der sechs als Einberufer der Haager Konferenz geltenden Mächte, nämlich Deutschland, Frankreich, England, Belgien, Italien und Japan beim französischen Ministerpräsidenten Briand im Hotel „Des Indes" zu einer ersten formellen Vorbesprechung zusammen. Von deutscher Seite waren Reichsaußenminister Dr. Stresemann und Reichsfinanzminister Dr. Hilferding erschienen. Die Vorbesprechung dauerte 1 Std. 45 Min. Nach ihrem Ablauf wurde ein Kommuniqué herausgegeben, das folgenden Wortlaut hat:

Die Delegierten der Mächte, die die Konferenz einberufen haben, haben sich heute abend in den Räumen der französischen Delegation vereinigt, um die Bedingungen zu prüfen, unter denen sich die Arbeiten der Konferenz abspielen werden. Sie haben beschlossen, daß morgen vormittag um 11 Uhr die Konferenz mit einer öffentlichen Sitzung eröffnet werden soll. Herr Briand ist von seinen Kollegen gebeten worden, die Eröffnungsrede des Herrn Beelaerts van Blokland zu beantworten. Die ersten sachlichen Beratungen werden morgen nachmittag um 4 Uhr mit einer geschlossenen Sitzung beginnen.

Wie verlautet, wird in der für heute nachmittag anberaumten ersten sachlichen Aussprache der belgische Ministerpräsident Jaspar den Vorsitz führen. Für die folgenden Sitzungen ist ein fortlaufender Wechsel des Vorsitzes in alphabetischer Reihenfolge in Aussicht genommen.

Lange Konferenz-Dauer.

Die Pariser Presse rechnet mit langer Konferenzdauer, aber bezeichnenderweise weniger wegen der möglichen deutschen Widerstände, als wegen der englischen Abänderungswünsche. In der Räumungsfrage tritt in den französischen Zeitungen immer brutaler der Standpunkt hervor, daß Deutschland keinerlei Recht auf Räumung habe, nicht einmal auf Räumung im Jahre 1935.

Die englische Presse erwartet ebenfalls lange und schwierige Verhandlungen über Englands Abänderungswünsche. Sie betont den Gegensatz zwischen England und Frankreich in der Räumungs- und Kontrollfrage in einer Weise, die befürchten läßt, daß England hierin zu Zugeständnissen an Frankreich auf Deutschlands Kosten bereit ist, um sein Ziel eines höheren Reparationsanteils zu erreichen.

Die deutschen Aussichten sind demnach sehr ernst. Das offizielle Londoner Reuterbureau berichtet allerdings vorläufig aus dem Haag, unter den dortigen Staatsmännern herrsche Optimismus vor, obwohl sie sich die Schwierigkeiten vergegenwärtigten. Staatssekretär Henderson erklärte dem Vertreter des Reuterbureaus, die Konferenz werde seiner Ansicht nach sicher zur Räumung des Rheinlandes, sowohl durch die Engländer als auch durch die Franzosen führen.

Snowden kündigt Sturm an.

Unmittelbar vor der Abreise nach dem Haag hat der englische Schatzkanzler, Snowden, der englischen Presse in offiziösen Informationen mitteilen lassen, daß der Führer der englischen Delegation dort sehr energisch auftreten werde.

England werde den Young-Plan nur annehmen, wenn 1. der Spa-Schlüssel für die Verteilung der deutschen Jahresleistungen wiederhergestellt werde, wenn 2. die Bestimmungen über Sachleistungen von Grund auf umgestaltet werden, wenn 3. England einen Anteil an dem vom Zahlungsaufschub und Transferschutz ausgeschlossenen Teil der deutschen Jahresleistung erhalte und wenn dementsprechend die diesbezüglichen Zugeständnisse an Italien und Frankreich abgeändert würden.

Um für die Durchsetzung dieses Kernpunktes den nötigen politischen Druck auf Frankreich auszuüben, wird zugleich aus englischen Regierungskreisen erklärt, daß England sich nicht auf die Einsetzung der von Frankreich geforderten Nachprüfungs- und Versöhnungskommission im Rheinlande als Uebergangsstadium bis zum Jahre 1935 einlassen werde. Der „Observer" nennt diesen französischen Vorschlag heute „einen Skandal" und erklärt, daß Henderson seine Fähigkeit als Außenminister werde beweisen müssen, indem er diesen französischen Vorschlag zu Fall bringt.

Erzherzog Otto von Habsburg studiert in Löwen.

Wie eine Wiener Korrespondenz meldet, wird der älteste Sohn des früheren Kaisers Karl, Erzherzog Otto, in diesem Herbst sich an der Universität in Löwen einschreiben lassen und dort seine Studien fortsetzen.

*

— Löwen ist der Mittelpunkt der belgischen Haßpropaganda gegen Deutschland. Es muß Erstaunen erregen, daß die frühere Kaiserin von Oesterreich ihren ältesten Sohn an dieser Universität studieren läßt. Das Deutsche Reich hat in schwerster Zeit von dem letzten Habsburger und besonders von dessen Gemahlin nichts Gutes erfahren. Aber die Kaiserin Zita sollte doch wenigstens bedenken, daß sie zum mindesten die Aufgabe hat, die Tradition des großen deutschen Namens Habsburg zu erhalten. Diese neue Enttäuschung, die uns die österreichische Ex-Kaiserin zufügt, rundet das Bild ihres Charakters immer mehr ab.

Haussuchung beim Fürsten Starhemberg.

Wie die Wiener Blätter aus Linz melden, fand auf Grund der kürzlich erfolgten Beschlagnahme von Munition auf dem Schlosse Warenberg im Mühlviertel, dem Stammsitze des Fürsten Starhemberg, eine Haussuchung statt. Hierbei wurden 30 große Kisten mit 500 kompletten Ausrüstungen und auch Fahrküchen für Heimwehrmänner festgestellt. Einem Berichterstatter gegenüber erklärte Fürst Rüdiger Starhemberg er mache kein Hehl daraus, daß er als Landesführer der oberösterreichischen Heimwehr 12 000 Stück Mausergewehrmunition besitzt habe, die er nicht nur für Schießzwecke der Heimwehr, sondern auch für Jagdzwecke benötige. Da er als Landesführer der oberösterreichischen Heimwehren Wert darauf lege, daß sich die ihm unterstellten Heimwehrleute gut einschießen, habe er nach behördlicher Anmeldung eine Schießstätte mit sieben Ständen eingerichtet, die auch von Turnern benutzt würden. Er habe die 12 000 Schuß Munition bestellt, da dies den Sommerbedarf für 1929 darstelle. Der Inhalt der heute auf Anordnung der Behörden geöffneten 30 Kisten sei die Ausrüstung für sein Mühlenviertler Jägerbataillon.

Trotzki als Schießbuden-Figur.

In dem dieser Tage in Moskau eröffneten Park für Kultur und Erholung ist auch ein Schießstand zu sehen, in dem als Zielscheiben bestimmte Persönlichkeiten der sowjetrussischen Propaganda dienen. Neben dem Zaren und dem König von England steht man auch einen maskierten Kopf Leo Trotzkis, der, zunächst als Freund der Sowjets dargestellt, erscheint. Trifft indessen der Schütze, so fällt die Maske und der wahre Trotzki als ein „Feind" der russischen Arbeiter zeigt sich.

Zeppeline als Konkurrenz für die Ozeandampfer.

Die Londoner „Evening Times" schreibt in einem Wirtschaftsbericht über die Zukunft der Luftschiffe: „Gegen den Ozeantransportverkehr durch Zeppeline oder gleichwertige andere Luftschiffe sträuben sich eigentlich nur noch die großen Schiffahrtsgesellschaften, die einen erheblichen Teil ihrer ständigen Kundschaft durch das neue Transportverkehrsmittel verlieren würden. Denn bei rationeller Bewirtschaftung und wesentlicher Herabsetzung der Baukosten für die Luftschiffe im sogenannten Serienbau errechnen englische Finanzleute eine mindestens 20prozentige Verzinsung des Anlagekapitals bei nur 60 Prozent Transportkosten gegenüber dem Schiffsverkehr als sehr wohl möglich."

Das „Wohlfahrts"-gewerbe,

ein Todeskeim im Reichshaushalt.

Von Reg.-Rat a. D. Walther Fischer.

Seit Jahr und Tag ist in den Spalten der Zeitungen Klage über den Mißbrauch der Erwerbslosenfürsorge durch Berufsverbrecher und Betrüger geführt worden. Wie oft mußte in Einbruchsprozessen festgestellt werden, daß Berufsverbrecher Erwerbslosengeld infolge der immer noch nicht aufgehobenen unverständlichen Bestimmungen über die Verbrecherversorgung beziehen; wie oft hatten sie sich den Mut zur neuen Tat aus ihrem „Erwerbslosen"geld mit 14 Maßen Bier oder ähnlich angetrunken. Man hegt und pflegt, man züchtet sich seine Einbrecher, statt sie auszuschalten und sie durch Zwangsarbeit ihr Brot verdienen zu lassen.

Auch der betrügerische Bezug von Erwerbslosengeld hat nicht aufgehört. Bald wurde es in mehreren Stadtbezirken, bald unter mehreren falschen Namen von Betrügern doppelt und dreifach bezogen. Oft hob man es auch trotz guter Anstellung oder trotz Aussteuerung laufend ab, so daß ein Berliner Stadtrat bekunden mußte, es sei Mode geworden, daß die Unterstützungssucher einfach umzögen, um einem kontrollierenden Wohlfahrtsvorsteher zu entgehen; durch die vielen Umzüge erhielten die Antragsteller ohne genaue Nachprüfung immer wieder Geld an neuen Stellen.

Daß außerdem Sonderunterstützungen in großem Umfange durch gefälschte Unterlagen (Telegramme, Arbeitsbescheinigungen, Legitimationspapiere, Briefe usw.) erlangt wurden, war oft Gegenstand von Strafprozessen. Ein Berliner Stadtoberinspektor bezeugte in einem derselben, daß 50 Prozent der städtischen Sonderunterstützungen durch Betrug erlangt wurden. Erst jüngst wieder stand vor Gericht ein Mann, der die für die Heimfahrt gestiftete Eisenbahnfreifahrtskarte verkauft hatte; ein zwölfmal wegen Betruges abgeurteilter Arthur Oppermann den das Wohlfahrtsamt als arbeitsscheu bezeichnete, schob durch gefälschte Arbeitsbescheinigungen das Aufhören der Unterstützung um Monate hinaus; andere zeitigten durch falsche Bescheinigungen ähnliche Resultate. Die Wohlfahrtspflege ist also revisionsbedürftig.

Es muß eine Revision in personeller und sachlicher Hinsicht erfolgen. In personeller Hinsicht ist zu rügen, daß Persönlichkeiten vor der Art des Wohlfahrtspflegers des 11. Berliner Bezirks, des wegen Betruges zu neun Monaten Gefängnis verurteilten Kellners Georg Prechelt, verwendet werden. P. hatte höhere Geldbeträge in die Quittungslisten eingesetzt, als er an Unterstützungen ausgezahlt, auch Kohlengutscheine und Lebensmittelkarten seiner Pfleglinge für sich verwendet. Seine Kommissionskollegen hatten ihn nicht kontrolliert.

Völlig gleich lag ein anderer Fall. Seit Jahren schon hatte der hierfür zu acht Monaten Gefängnis verurteilte Vorsteher einer städtischen Wohlfahrtskommission namens Rassael in Berlin, Lange Straße 19, niedrigere Rentenbeträge zur Auszahlung gebracht, als die Kommission bewilligt hatte. Die Differenzbeträge unterschlug er und verschleierte die Unterschlagungen dadurch, daß er sich von den Rentenempfängern Blankoquittungen geben ließ und in diese die höheren Beträge eintrug. Auch bewilligte Lebensmittelunterstützungen hatte er regelmäßig nicht ausgehändigt und unterschlagen. Dagegen fielen bei den von ihm unterstützten, nunmehr im Gerichtstermin auftretenden Zeuginnen seidene Strümpfe und Lackstiefel auf. In der städtischen Kommission, von der R. überwacht werden sollte, befand sich auch eine 70jährige Witwe, die nie etwas Unrechtes bemerkt hatte. Diese bekundete auch, daß sich in der Wohlfahrtskommission alles geduzt habe.

Vor allem aber muß das sachliche System der Erwerbslosenunterstützung in Ausführung des vertagten Sofortprogramms der Reichsregierung verbessert werden; nicht nur durch eine Aenderung der Bestimmungen über die Saisonarbeiterunterstützung (vergl. Notiz des

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290806-10/fragment/page=0001

„Berliner Lokal-Anzeigers" vom 3. Juli: „Stempelparadies Lippe-Detmold"), sondern auch durch eine grundsätzliche Aussteuerung der Berufsverbrecher aus der Erwerbslosenfürsorge; ferner muß eine gediegene, in der Hand allein verantwortlicher Charaktere liegende Prüfung der Unterstützungsanträge gewährleistet sein.

Alle bei dieser Prüfung abgefaßten Betrüger müssen von der Unterstützung grundsätzlich ausgeschlossen sein. Das hohe Lied der Arbeit und der Ehrlichkeit muß durch das System der Erwerbslosenfürsorge klingen. Nur wer in ehrlicher Arbeit mitgeschaffen hat, soll auch des Segens der Erwerbslosenfürsorge in Anerkennung seiner vorher geleisteten Arbeit teilhaftig werden.

Andernfalls wird der Charakter auch des arbeitsamsten Volkes durch eine Prämiierung der Verbrecher verdorben und der Typ jenes „Erwerbslosen" in Massen gezüchtet, der kürzlich in der Person eines 28jährigen jungen Mannes wegen Beleidigung des Wohlfahrtsamts Tiergarten vor Gericht stand. Um seinetwillen hatte sich ein Beamter stets eine Waffe zurechtlegen müssen. Der Erwerbslose hatte nach mannigfachen Gefängnisstrafen beim Wohlfahrtsamt wieder einmal Sonderunterstützung beantragt. Als ihm Arbeit zugewiesen und ihm deshalb nur eine Sonderunterstützung für drei Tage bewilligt wurde, geriet er hierüber derart in Wut, daß er die Beamten aufs unflätigste beschimpfte. Eine Arbeitsausrüstung (Anzug und Stiefel) hatte ihm das Wohlfahrtsamt, wie so vielen, mehrfach liefern müssen, weil die gelieferte Ausrüstung jeweils verkauft worden war.

Vor Gericht war sein zweites Wort: „Ich verlange Wochenunterstützung, ich verlange usw." Seine Ehefrau hatte über ihn zu Protokoll gegeben: „Er hat die gestern erhaltene Unterstützung von 24,90 M. vertrunken und die vermittelte Arbeit nicht angetreten. Mich hat er vermöbelt, heute treibt er sich umher!" Dieser moderne Typ des Staatsvampyrs verabschiedete sich vom Strafgericht mit den Worten: „Wenn ich nicht höher unterstützt werde, sitze ich in einigen Monaten wieder auf dieser Anklagebank."

Daß die bisherige gesetzliche Regelung der Materie unvollständig und unbrauchbar ist, liegt nach diesem Befund wohl klar zutage. Es fehlt die führende, staatsmännische Hand, die die Spreu vom Weizen scheidet und den gesunden Gedanken der Erwerbslosenfürsorge vor der Ueberwucherung durch eine volksverderbende Züchtung und Alimentierung von Verbrechern und Betrügern schützt. Also heran an die Reform! Die Regierung ist gewarnt!

Die Nürnberger Zusammenstöße.

Aus Nürnberg verlautet: Bei den Zusammenstößen am Sonntag sind insgesamt etwa 75 Hilfeleistungen erforderlich gewesen; in etwa 35 Fällen mußten Verbände angelegt werden; der andere Teil sind bei dem Festzug Erkrankte. Etwa 6 bis 18 Verletzte wurden in ihre Wohnungen oder ins Krankenhaus gebracht. Drei bis vier Fälle dürften als schwer gelten. Viele der Verletzten, so einer mit einem Lungen- ein anderer mit einem Bauchschuß, fuhren mit den Sonderzügen in ihre Heimat, nachdem die mitgekommenen Aerzte die Verantwortung für den Transport übernommen hatten. Der verletzte Landespolizist ist bereits wieder aus dem Krankenhaus entlassen worden.

Sonntagabend 10 Uhr mußte ein mit mehreren Kopfstichen verletzter etwa 30jähriger Mann aus einer Wirtschaft am Maffai-Platz geholt werden, die von radaulustigen Elementen stark beschädigt worden war. Ein am Sonnabendabend vom Rade gestürzter Mann, der vom Quartier der Nationalsozialisten in das Bartholomäus-Schulhaus gebracht wurde, ist gestern früh seinen Verletzungen erlegen.

Wieder polnische Flieger!

Aus Schneidemühl wird gemeldet: Wie erst jetzt bekannt wird, überflog am Sonnabend nachmittag ein polnisches Flugzeug bei Deutsch-Czarnikau das Netzetal, die Ortschaften Buchwerder und Putzighauland, die längs der Grenze liegen. Nachdem es das Netzetal überflogen hatte und sich ein Stück in das deutsche Gebiet hineinbegeben hatte, kehrte das Flugzeug in südöstlicher Richtung über Sophienberg wieder nach der Grenze zurück. Bei Polnisch-Czarnikau versuchte es niederzugehen.

An amtlicher Stelle waren nähere Einzelheiten zu der Meldung bisher noch nicht zu erlangen. Wie wir jedoch erfahren, handelt es sich einwandfrei um ein polnisches Flugzeug. Die Ueberfliegung des polnischen Flugzeuges verursacht hier in der ganzen Bevölkerung eine um so größere Erregung, als bereits am vorgangenen Donnerstag ein polnisches Flugzeug Schneidemühl in einer Höhe von teilweise 70 Metern überflog und wahrscheinlich Luftbildaufnahmen des Bahnhofs, der Reichswehrgarnison, der Schutzpolizeikaserne und anderer wichtiger Plätze machte. Es ist dies innerhalb eines halben Jahres die dritte Ueberfliegung der Grenzmark Posen-Westpreußen durch polnische Flugzeuge.

Jetzt ist noch gleich ein vierter Fall hinzugekommen: Am Sonntag nachmittag überflog nach amtlicher Mitteilung ein polnischer Doppeldecker, der als solcher an den Hoheitszeichen deutlich erkannt wurde, mehrfach die deutsche Grenzstadt Beuthen.

Das Flugzeug wurde in geringer Höhe über dem Bahnhof und über dem neuen Stadion gesehen.

*

— Wozu haben wir eigentlich ein Auswärtiges Amt und eine amtliche Außenpolitik, wenn solche offensichtlichen Souveränitätsverletzungen und der Vorbereitung der polnischen Eroberungspläne gegen deutsches Gebiet dienenden Militärspionageakte nicht verhindert werden.

Munition auf der Westerplatte.

Aus Danzig wird gedrahtet: Auf Wunsch der polnischen Regierung muß am 6. August der südliche Teil des Hafenbeckens auf der Westerplatte für den Handelsverkehr wegen Eintreffens eines Munitionstransportes gesperrt werden. Zufällig trifft dieser Munitionstransport zeitlich mit dem Aufenthalt der italienischen Kriegsschiffe im Danziger Hafen zusammen, so daß den italienischen Marineangehörigen die Unhaltbarkeit des bestehenden Zustandes, daß Polen in einem fremden Hafen seine Munition löscht, drastisch vor Augen geführt wird.

Graf Schwerin muß räumen.

Dem Grafen Schwerin-Schwanenfeld, dessen Gut Sartowitz nach der Bekanntgabe des „Monitor Polski" liquidiert werden soll, ist nunmehr amtlich mitgeteilt worden, daß er seinen Wohnsitz binnen vier Wochen zu räumen habe.

Der Young-Plan fehlerhaft und verfrüht.

Der englische Hauptvertreter auf der Pariser Sachverständigenkonferenz, Sir Josiah Stamp, der sich bereits bei früheren Gelegenheiten nur als ein sehr bedingter Anhänger des Youngplanes bekannt hat, bestätigt in einer Unterredung mit der „Sunday Times" erneut seine recht pessimistische Einstellung zu dem neuen Zahlungsplan.

Nach längeren Betrachtungen über die Schwierigkeiten der Pariser Verhandlungen, gibt er zu, daß der Youngplan in dieser Hinsicht fehlerhaft sei und nicht den Zielen der einzelnen Teilnehmer entspreche. Aber wenn man davon ausgehe, daß der Zusammentritt der Kommission sicher verfrüht und die volle Lösung der Aufgabe unmöglich war, dann habe es doch den Anschein, daß sie allein durch die Vermeidung des Zusammenbruches und durch die Ausarbeitung eines Planes der Welt einen gewissen Dienst geleistet habe. Im übrigen sei der Bericht von den physisch erschöpften Delegierten ausgearbeitet worden.

*

„In vieler Hinsicht fehlerhaft und sicher verfrüht", genau dasselbe sagen z. B. die Deutschnationalen zum Youngplan. Aber auch die volksparteilichen „Leipziger Neuesten Nachrichten" bemerken zu dieser Erklärung des englischen Hauptsachverständigen:

„Damit stellt sich auch der englische Hauptdelegierte auf den Standpunkt, daß der Plan verfrüht war, woraus sich die logische Schlußfolgerung ergibt, daß er als Grundlage für eine Endregelung der Reparationsfrage unbrauchbar ist. Es ist Deutschland überlassen, hieraus die notwendigen Schlußfolgerungen zu ziehen."

Beamtenvertretungsgesetz.

Zu den neuen Beamtengesetzen, die zurzeit im Reichsministerium des Innern vorgearbeitet und im kommenden Herbst den Reichstag beschäftigen werden, gehört auch das Beamtenvertretungsgesetz, das voraussichtlich dem Gesetzentwurf entsprechen wird, der im Jahre 1926 bereits vom Reichsrat in erster Lesung beraten worden ist.

Das Gesetz wird sich mit dem decken, was in der preußischen Verordnung über die Polizeibeamtenausschüsse gesagt worden ist. Darüber hinaus wird es die Schaffung von Orts-, Bezirks- und Hauptbeamtenausschüssen, gestuft nach der Reihenfolge der übergeordneten Behördenstellen, bringen. Außerdem wird der Gesetzentwurf die sogenannte Einspruchskammer schaffen, die sowohl die letzte objektive Entscheidung über die Rechtmäßigkeit der Beamtenausschußwahlen sowie über die Geschäftsführung der Beamtenausschüsse und andere wichtige Punkte haben wird. Der Vorsitzende wird eine unabhängige richterliche Person sein. Wenn in besonderen Fällen die Einspruchskammer die beanstandete Amtshandlung des Dienstvorgesetzten als zu Recht beanstandet festgestellt hat, so darf nur mit Genehmigung der zuständigen Landesregierung anders bestimmt werden, als es die Einspruchskammer festgelegt hat.

„Klassenkämpfe" in der Sozialdemokratie.

Einen großen Teil ihrer Anhängerscharen hat die Sozialdemokratie durch ihre Lehre von der „Gleichheit alles dessen, was Menschenantlitz trägt" gewonnen. Von den sozialdemokratischen Führern glaubt keiner mehr an die Richtigkeit dieser Lehre. Vor allen Dingen lehnen sie es ab, diese Gleichheit praktisch durchzuführen. Sie fühlen sich bei ihrem hohen Einkommen als Minister, Bürgermeister, Direktoren von Aktiengesellschaften usw. sehr wohl und denken nicht im geringsten daran, mit den gewöhnlichen Genossen ihr hohes Einkommen zu teilen.

Allmählich kommt das auch den großen Massen zum Bewußtsein. Deshalb der Antrag zum Magdeburger Parteitag, wonach mehr als 1000 RM. monatliches Einkommen an die Parteikasse abgeliefert werden sollte. Natürlich wurde dieser Antrag vom Parteitag Natürlich wurde dieser Antrag vom Parteitag, der vollständig von den Parteibeamten beherrscht wurde, kurzerhand abgelehnt.

Unter der Oberfläche murrt jedoch die Unzufriedenheit der einfachen Genossen weiter. Wie sehr die Führer diese Unzufriedenheit fürchten, geht aus einem Leitartikel des „Vorwärts" vom 20. Juli 1929 hervor, der sich mit einer Broschüre des kommunistischen Landtagsabgeordneten und Redakteur Paul Merker befaßt, in der den sozialdemokratischen Führern sehr gefährliche Wahrheiten gesagt werden. Heißt es doch darin, daß „sie mit dem kapitalistischen System verspitzt und verwachsen sind, weil sie ihre Gruppen- und Klasseninteressen im kapitalistischen System viel besser versorgen können als im Sozialismus. Das Entscheidende liegt darin, daß die Führergruppe eine bestimmte soziale Schicht vertritt, deren Interessen kapitalistisch sind."

Deutsche und ungarische Studentenschaft einig im Kampf gegen die Schuldlüge.

Zum 28. Juni 1929 hatte der Vorstand der Deutschen Studentenschaft die ausländischen Studentenverbände auf die Unsinnigkeit des Kriegsschuldparagraphen des Versailler Friedensdiktates in einem Schreiben hingewiesen. Darauf ging von der Ungarischen Studentenschaft eine Antwort ein, die u. a. besagt:

„Ihr Schreiben hat auf die ungarischen Studenten den tiefsten Eindruck gemacht, und ihr Protest findet bei uns den aufrichtigsten Anklang. Auch Ungarn wurden die schmählichsten Bestimmungen im „Frieden" von Trianon aufgezwungen, auch wir müssen die Verantwortung an dem Kriege tragen, die uns durch einen so rohen, rein auf Zwang beruhenden Befehl Urteil wurde, das jeder nationalen Rechtsfassung spottet, und nicht nur die Demütigung sollten wir ertragen, sondern auch die Teilung unseres Landes, dem zwei Drittel seines ursprünglichen Gebiets geraubt wurde.

Wir unterschreiben jedes Wort Ihres Zirkulars und stellen uns in vollem Bewußtsein unseres und Ihres Rechtes an die Seite der Deutschen Studentenschaft, um den Kampf, den wir schon seit 1919 führen, für die Herrschaft des Rechts und für unsere Ehre mit allen verfügbaren Mitteln weiterführen."

Ein Millionär und Menschenfreund.

um Begräbnis B. Barons am 6. August.

(Von unserem Londoner Vertreter.)

Bernhard Baron liegt in seiner unscheinbaren Sechszimmer-Villa in Hove auf der Totenbahre. Ob er der reichste Mann in England war, ist noch ungewiß. Jedenfalls hätte er es sein können. Er hat in den letzten Jahren Millionen für wohltätige Zwecke hingegeben. An einem Tage allein nicht lange vor seinem Tode stiftete er 575 000 Pfund oder mehr als 10 Millionen Mark für Hospitäler und Waisenhäuser. Und wie er Riesensummen in Schecks an große Institute verteilte, so auch kleine Beträge von 5 bis 25 Pfund an Massen armer Leute im Eastend, die er persönlich aufsuchte, um sich von der Richtigkeit ihrer Schilderungen in den ihm zu Tausenden zugehenden Bettelbriefen zu überzeugen. Wenn Bernhard Baron zu diesen Bescherungsstreifzügen im Osten von London auftauchte, so gab es eine Sensation, und die Bewohner der Elendsviertel folgten ihm in Scharen. Aber nur selten gelang es einem Unberufenen, einen der begehrten Briefumschläge mit Inhalt zu erhaschen, denn der moderne Harun al Raschid hatte ein geübtes Auge und wußte zwischen Würdigen und Unwürdigen zu unterscheiden.

Bernhard Baron war der englische Zigarettenkönig. Die Zigarettenindustrie ist einer der wenigen blühenden Geschäftszweige in England. W. D. Wills, der Fabrikant der populären „Gold Flake", hinterließ drei Millionen Pfund. Von anderen Zigarettenmagnaten weiß man, daß sie schwer reich sind. Aber Baron konnte sie alle in die Tasche stecken. Und hatte mit nichts angefangen. Als er, neunzehnjährig, im Jahre 1870 als armer russischer Einwanderer in Newyork eintraf, hatte er große Pläne im Kopf, aber keinen Dollar in der Tasche. Der russische Konsul in Newyork, an den er sich wandte, schickte seinen jungen Landsmann zu einem Tabakhändler, der einen fleißigen Burschen mit bescheidenen Ansprüchen suchte. Das war Barons Eintritt in die Tabakbranche. Zwei Dollars Lohn die Woche, Schlafgelegenheit nach Feierabend und schwere Arbeit tagsüber.

Damals kamen die kleinen Papierzigarren auf, die von der Menge als Perversität verurteilt oder als Spielerei belächelt, von einigen Sonderlingen aber wirklich geraucht wurden. Hier sah der junge Russe Zukunftsmöglichkeiten. Er kaufte von seinem Prinzipal zu billigem Preise genügend Tabak, um in seiner freien Zeit 500 Zigaretten herzustellen, Handarbeit natürlich. Mit diesen Erzeugnissen ging er hausieren. Es gelang ihm, die Zigaretten zu einem Preise zu verkaufen, der ihm erlaubte, den Erlös in Tabak für 1000 Stück anzulegen. Auch diese setzte er ab und hatte Kapital für die Fabrikation von 2000 Zigaretten. Da reichte Bernhard Baron seine Kündigung ein und machte sich selbständig. Der Grundstein der Fabrik, die heute in Morington Crescent, London, Tausende von Arbeitern und Arbeiterinnen beschäftigt, war gelegt.

Der künftige Millionär erfand dann auch noch einen Apparat zur Beschleunigung des Herstellungsverfahrens und konnte seine Produktion entsprechend erhöhen. Diesen Handapparat vervollkommnete er, bis er eine regelrechte Maschine war, und verkaufte dann das Patent an englische Interessenten für 160 000 Pfund. In Amerika bot er sein Patent vergeblich zum Verkauf an, da man dort das Zigarettenrauchen für eine vorübergehende Verrücktheit hielt. Baron kam nach London, erwarb das kleine Tabakgeschäft Carreras im Westend und schuf aus der bescheidenen Firma nach und nach ein Riesenunternehmen, das größte seiner Art in England. Dabei kam ihm natürlich der Siegeszug der Zigarette zu gute, deren Konsum mit der zunehmenden Gewohnheit des Zigarettenrauchens, auch bei den Damen, gewaltige Ausmaße angenommen hat, besonders nach dem Kriege.

Zu den Kunden des Carreras-Ladens im Westend gehörte König Eduard VII. Der geschäftstüchtige Bernhard Baron verhehlte nicht, diese Tatsache gebührend auszunutzen. Der König ließ sich von Carreras eine Zigarette zum Preise von 1 Schilling das Stück herstellen, die „Craven", eine Virginia-Mischung, die Lord Craven „entdeckt" und dem Monarchen empfohlen hatte. Bernhard Baron annoncierte also in allen Zeitungen des Landes:

Die Zigarette des Königs!
Die unübertreffliche „Craven!"

Was für den König gut ist, ist auch für sein Volk gut! Bisher 1 Schilling das Stück. Für den König werden 10 000 Stück jährlich hergestellt. Für das Volk von jetzt ab vorläufig 10 Milliarden. Preis nunmehr 1 Schilling für 20 Stück. Die Masse macht's!

Die „Craven" schlug sofort ein. Der König entzog seine Kundschaft, aber das Volk trat in die Bresche. Ueberhaupt wußte Baron den Wert der Zeitungsreklame zu würdigen. Man kann keine englische Zeitung in die Hand nehmen, ohne auf ein ganz- oder halbseitiges Inserat der Firma Carreras zu stoßen.

Mit dem geschäftlichen Aufstieg kamen gesellschaftliche Erfolge. Bernhard Baron, der Freund der Armen, wurde auch der Freund der Reichen und Mächtigen. Aber er blieb bescheiden. Die ihm angetragene Erhebung zum Lord lehnte er ab. Ein Auto leistete er sich erst zu, als er siebzig Jahre alt und nicht mehr fest auf den Beinen war. Als man ihm vor einigen Jahren nahelegte, seine kleine Villa in Hove mit seinem Reichtum entsprechenden Haushalt zu vertauschen, gab er schließlich nach und ließ sich in Brighton einen fürstlichen Palast bauen. Als das Prunkgebäude fertig war, erklärte er, er könne sich darin nicht wohlfühlen, es sei viel zu feudal für seine persönlichen Bedürfnisse und Neigungen. Er machte ein Erholungsheim für seine Arbeiter daraus.

Der Strom seiner Spenden wird mit Bernhard Barons Tod nicht versiegen. Der Verstorbene hat ein Kapital gestiftet, aus dem jährlich an seinem Geburtstag 27 000 Pfund für wohltätige Zwecke verteilt werden können. Ob er darüber hinaus noch für weitere Liebeswerke vorgesorgt hat, muß erst das Testament ergeben.

Wenn Bernhard Baron heute bestattet wird, werden seinen Sarge Minister, Lords und das halbe Eastend von London folgen.

A. Bulle.

Die Berliner Komische Oper als Tonfilmtheater.

Die vor einigen Tagen zur Versteigerung gelangte Komische Oper soll in ein Tonfilmtheater umgewandelt werden. Die neue Besitzerin, die Berliner Terrain- und Baugesellschaft wird zwar das Theater weiter verpachten, wofür als aussichtsreichster Kandidat die Gebr. Rotter bisher gemeldet worden sind, doch soll in dem Pachtvertrag als Voraussetzung die Bedingung enthalten sein, daß der Pächter das Theater mit Tonfilmapparatur ausrüsten muß.

Tages-Theater in Paris.

Ein amerikanisches Konsortium hat eines der leerstehenden Theater auf dem Montmartre gepachtet und wird in der kommenden Saison Tagesvorstellungen dort geben. Die erste Vorstellung soll um 9 Uhr vormittags beginnen. Das Programm spielt neben kurzen Stücken abwechselnd Musikveranstaltungen, Kinovorführungen und Varieté-Darbietungen vor.

Die Erfinder der Briefmarke.

Auf den englischen Gedenkbriefmarken, die zu dem diesjährigen Weltpostkonkreß in London von der englischen Postverwaltung ausgegeben werden, werden auch die Porträts von James Chalmers und Rowland Hill erscheinen. James Chalmers, ein Buchdrucker aus Dundee, war der erste, der eine aufklebbare Briefmarke herausgebracht hat, während Hill, der Reformator des englischen Postwesens, die öffentliche Einführung dieser Briefmarke gegen erhebliche Widerstände durchgesetzt hat.

China plant eine Weltausstellung.

Zur Begehung des 25 Jahrestages der chinesischen Republik im Jahre 1936 plant die Nationalregierung eine große Weltausstellung, zu deren Beschickung alle Nationen aufgefordert werden sollen. Ursprünglich bestand die Absicht, schon 1931 in Nanking eine National-Ausstellung zu veranstalten. Indes hat man von diesem Plane Abstand genommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290806-10/fragment/page=0002

Aus der Heimat

Heldengedenkfeier auf dem Schwerzer Berge.

Schwerz. Seit einer Reihe von Jahren findet alljährlich am ersten Sonntag im August auf dem Schwerzer Berge eine auf den Besuch weitester Kreise getätigte Heldengedenkfeier statt. Der Schwerzer Berg liegt auf der Verbindungslinie zwischen Petersberg und dem Landsberger Kapellenberg; auch er ist eine alte Opferstätte und durch seine Beherrschung der Landschaft rings in die Runde wie selten etwas geeignet, das Opfer der Dankbarkeit in Gestalt einer mächtigen Flamme zu tragen. Weithin sieht man diese Flamme leuchten. Wenn sie entzündet wird, läuten unten in den Dörfern die Glocken, die Kameraden des tönenden Erzes, das auch zum Kriegsdienst berufen wurde.

Die diesjährige Heldengedenkfeier wurde wieder vom Gruppenführer Landwirt Schellenberg vorbereitet und durchgeführt. Einen malerischen Anblick bot der Aufmarsch der Vereine und Verbände. Nach dem Niederländischen Dankgebet, zwischen Gedichten, sprach der Gruppenführer über das Gedächtnis des Heldenmutes und der Hingabe ans Vaterland. Er gedachte auch der Hinterbliebenen und Waisen und forderte auf, sich der heldenwürdigen Taten im Leben des Alltags würdig zu zeigen.

Die Gedenkrede hielt Kam. Dr. Hammer: die blaue Stunde auf dem Schwerzer Berge vereint uns zu einer Friedensbotschaft, daß wir im Gedenken an den Frontgeist des praktischen Lebens durchführen und über der deutschen Zerspliterung die Einheit, das Ganze nicht vergessen. Durch die Ausführungen klang immer wieder hindurch: in den tausend Nöten, die den einzelnen und die Gemeinschaft betroffen haben, vergeßt das Ganze nicht

Die Rede klang aus in den Ruf: Heimat, Volk, Vaterland; heilige Flamme, glüh und erlösche nie! Ein Mädchenreigen schloß sich an. Dann wurde der Holzstoß entzündet, während rings die Glocken läuteten. Nach kurzer Schweigepause ließ dem Zapfenstreich rückten die Gruppen und Vereine ab. 17 Fahnen waren an der Feier beteiligt.

Heimatlose Störche.

Unterpeißen. Seit Freitag hat die Peißener Kinderschar das Vergnügen, zwei Störche beobachten zu können Auf Kochs Scheune am Schmiedeteich haben sie ihre Quartiere bezogen. Ab und zu suchen sie den Schmiedeteich nach Nahrung ab, leider aber mit wenig Erfolg. Oefters kann man ihre Flugkünste hoch in der Luft bewundern. Immer wieder kehren sie auf das Scheunendach zurück. Wie lange sie wohl in Peißen zu bleiben gedenken? Bedauerlich ist es, daß böse Buben die Störche durch Steinwürfe beunruhigen.

50 Jahre Clotildeschacht.

Hettstedt. Am Sonntag jährte sich der Tag, an dem vor 50 Jahren, also am 4. August 1879, der der Stadt Eisleben am nächsten liegende Schacht der damaligen Mansfeldschen Kupferschiefer bauenden Gewerkschaft eingeschlagen und nach der Gattin des damaligen Ober-Berg- und Hüttendirektors Geh. Bergrat Lenschner auf den Namen Clotilde-Schacht getauft wurde. Der Clotilde-Schacht, der auch heute noch im Betriebe ist, grüßte an seinem 50. Geburtstag das Mansfelder Land durch Flaggenschmuck. Der Schacht hat während der 50 Jahre seines Bestehens mannigfache Schicksale erlebt. Man hat durch Wasserzuflüsse schon zu Beginn des Abteufens Schwierigkeiten gehabt und entschloß sich dann, den Schacht nach einem ganz neuen Verfahren von Kind-Chaudron abzubohren, da man auf andere Weise der Zuflüsse nicht Herr werden konnte. Trotzdem hatte der Schacht später durch Wasser vom Ottoschacht her so sehr gelitten, daß man ihn bis 1889 liegen ließ. Ein anderes Mal hatte der Schacht während des Abbohrens durch einen Brand zu leiden, dem die Tagesanlage zum Opfer fiel. Am 1. Mai 1902 wurde dann mit der Förderung begonnen. Heute hat der Schacht eine Belegschaft von 1200 Mann.

Eine Familie unter dem Lastauto.

Der Mann tot, Frau und Kind schwer verletzt.

Lützschena. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Sonntag auf der Chaussee Leipzig-Halle in unmittelbarer Nähe der Brauerei Sternburg. Hier stießen ein mit drei Personen besetztes Motorrad und ein Lastautomobil zusammen. Das Kraftrad und seine Besatzung gerieten unter den Wagen. Die drei Verunglückten wurden ein großes Stück mitgeschleift. Der Radführer, Dachdeckermeister Robert Kittler aus Delitzsch, war sofort tot. Seine 27 Jahre alte Ehefrau Luise erlitt schwere Kopfverletzungen und Hautabschürfungen; sein sechsjähriger Sohn Hans trug Arm- und Beinbrüche davon. Nach den bisherigen polizeilichen Ermittlungen dürfte die Hauptschuld an dem entsetzlichen Unglücksfall den getöteten Dachdeckermeister treffen.

Kittler hatte mit Frau und Kind einen Motorradausflug unternommen. Er führte das Rad. Frau Kittler saß auf dem Soziussitz, zwischen den Eltern der sechsjährige Hans. Das Rad kam aus der Richtung Delitzsch auf der von Radefeld in die Chaussee Leipzig-Halle einmündenden Straße gefahren. In diesem Augenblick kam ein Lastautomobil der Molkerei Gröbers.

Das Motorrad wurde vom Kühler des Lastwagens erfaßt und umgerissen. Der Lastwagenführer konnte nicht verhindern, daß das Rad und seine Besatzung unter den Wagen gerieten und mitgeschleift wurden. Nachdem der Lastwagen noch etwa fünfzehn Meter weitergerollt war, prallte er gegen die Wand eines Holzhauses und kam zum Stillstand. Kittler war auf diesem Stück des Weges seitlich unter dem Wagen hervorgeschoben worden. Er lag tot in einer großen Blutlache. Frau Kittler wurde mit erheblichen Kopfverletzungen und Hautabschürfungen aus ihrer Lage befreit, der sechsjährige Hans Kittler mit schweren Arm- und Beinbrüchen.

Nach dem bisherigen amtlichen Feststellungen wird die Ursache des Zusammenstoßes darin erblickt, daß Kittler die Ecke zu kurz genommen hat. Ein Verschulden des Kraftwagenführers am Zusammenstoß und seinen Folgen konnte nach Lage der Dinge nicht festgestellt werden.

*

Todessprung aus dem sausenden Auto.

Selbstmord einer Dame.

Taucha. Ein eigentümlicher Vorfall ereignete sich am Sonntag auf der Staatsstraße Eilenburg-Taucha, etwa einen Kilometer vor Taucha. Hier sprang eine Dame, die eine Leipziger Kraftdroschke zu einer Fernfahrt gemietet hatte, bei einer Fahrgeschwindigkeit von etwa 60 Stundenkilometer aus dem Automobil Mit schwerem Schädelbruch und inneren Verletzungen wurde die Lebensmüde aufgehoben und dem Krankenhaus St. Jakob in Leipzig gebracht. Wenige Minuten nach der Einlieferung starb die Frau, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß die Verstorbene eine aus Hanau gebürtige, in Großwallstadt am Main wohnende Frau Maria Wienzek ist.

Von amtlicher Seite wird mitgeteilt: Am Sonntag trat seine Dame am Leipziger Hauptbahnhof an einen dort haltenden Kraftdroschkenführer heran und mietete den Wagen zu einer Fahrt nach Mückenberg bei Liebenwerda. Wie sie angab, wollte die Frau dort einen Mann besuchen. Die Fahrt verlief ohne besonderen Zwischenfall. In Mückenberg verließ die Dame das Auto, nachdem sie den Chauffeur zum Warten aufgefordert hatte. Nach längerer Zeit kam die Frau

in sichtlicher Aufregung

zurück. Sie äußerte, sie habe den Herrn, den sie besuchen wollte, nicht angetroffen. Die Frau erweckte den Eindruck, als sei sie seelisch stark erschüttert und längere Zeit planlos in Mückenberg umhergeirrt. Sie forderte den Chauffeur zur Rückfahrt nach Leipzig auf. Bis in die Nähe von Taucha verlief die Reise ohne Zwischenfall.

Kurz vor Taucha bemerkte der Kraftwagenführer plötzlich, daß sein Fahrgast unruhig wurde. Ehe er abstoppen konnte, riß die Frau die Wagentür auf und sprang auf die Landstraße. Der Kraftwagenführer hörte einen Schrei und sah, wie der Körper der Dame sich mehrmals überschlug. Die Frau wurde sterbend aufgehoben.

Aus dem Inhalt der Briefe, die man bei der Toten fand, konnte ersehen werden, daß die Frau anscheinend in unglücklichen Eheverhältnissen lebte. Die Fahrt nach Mückenberg ist noch nicht aufgeklärt. Entweder handelt es sich um die Tat einer Geistesgestörten oder um das Ende einer Liebestragödie.

Erfrorene Kirschbäume.

Teuchern. An der Straße von Osterfeld nach Teuchern sind 85 Kirschbäume von der Kreisobstbauverwaltung angezeichnet, die infolge des Frostes im vorigen Winter bereits eingegangen sind und ausgerodet werden müssen. Damit dürfte die Zahl der eingehenden Bäume noch nicht beendet sein.

Schwere Schäden der Trockenheit.

Köthen. Der anhaltende Mangel an Niederschlägen macht sich in hiesiger Gegend für die Gartenbauer und die Landwirte immer schmerzlicher fühlbar. Das Spätgetreide geht unerwünscht schnell in die Reife, ehe sich das Korn und das Stroh noch voll entwickelt haben; die Entwicklung der Kartoffeln sind und selbst bei den späten Sorten beginnt frühzeitig schon das Kraut abzusterben. Mit dem zweiten Grasschnitt sieht es streckenweise schlimm aus; unter den Gemüsen kümmern die Gurken bei der Trockenheit stark, die jungen Ansätze bei Busch- und Stangenbohnen vertrocknen, Salat, Kohlrüben und andere Gemüse gehen vorzeitig in die Samenbildung, die Kopfkohlarten kommen zu keiner rechten Kopfbildung; in den Obstgärten und -Anlagen fallen die noch längst nicht ausgewachsenen Früchte in Mengen ab, und auch in den Blumengärten sieht es durchweg nicht gut aus. Ausgiebiger Regen tut dringend not, wenn die Gesamternte nicht große Enttäuschung bringen soll.

Ingenieurprüfungen.

Köthen. An der Gewerbe-Hochschule Köthen fanden im Laufe der vergangenen Woche die Ingenieur-Hauptprüfungen statt, an der die Beteiligung diesmal ganz außerordentlich stark war. Nicht weniger als 87 Studierende bestanden die Prüfung, darunter eine Anzahl Ausländer. Auf die einzelnen Studienfächer verteilen sie sich folgendermaßen: Maschinenbau 36, Elektrotechnik 20, Technologie 13, Bauingenieurwesen 10, Technische Chemie 8. Dazu kommen noch 9 Papiertechniker, die das Verbandsexamen des Vereins Deutscher Papierfabrikanten bestanden so daß sich die Gesamtzahl auf 96 stellt.

Unfall eines Gelehrten.

Weimar. Einem bedauerlichen Unfalle fiel der bekannte Professor Dr. Otto Francke zum Opfer. Der alte Herr, der im Begriffe stand, eine Erholungsreise anzutreten, wollte zwei auf dem Bürgersteig sich unterhaltenden Kinderwagen-

Verkehrssperre.

Eisleben. Wegen Instandsetzungsarbeiten an der Straße von Klosternaundorf bis Allstedt fährt die Kraftpost Eisleben—Allstedt vom 5. August bis 30. September nur bis Klosternaundorf.

Wochenbett in der Kommode.

Siersleben. Eine überraschende Entdeckung mußte ein hiesiger Einwohner machen. Am ganzen Vormittag war schon die Hauskatze, der man in letzter Zeit ein kommendes Ereignis ansah, nicht bemerkt worden. Groß war daher die Ueberraschung der Hausfrau, als sie, im Begriff ein Wäschestück aus dem unteren Kommodenkasten zu nehmen, in dem halb geöffneten Behälter, inmitten des blütenweißen Linnens die Hausmieze mit fünf munteren Jungen vorfand. Das Kätzchen hatte in einem unbewachten Augenblicke den vorher nicht ganz geschlossenen Kasten zu ihrer Niederkunft benutzt.

Geschirrunglück.

Mocherwitz. Der Gutsbesitzerssohn Gerhard Frauendorf stürzte, als die Kette der Schoßkelle riß, von seinem Ackerwagen, verfing sich mit dem Fuß an einem Haken und wurde ein großes Stück mitgeschleift. Mit schweren äußeren und inneren Verletzungen wurde er ins Delitzscher Krankenhaus gebracht. Der mitfahrende Knecht war rechtzeitig abgesprungen.

Vorschläge zur Verkehrsverbesserung

Klostermansfeld. In wenigen Tagen wird nun auch in Klostermansfeld mit der Entfernung der Schienen der früheren Elektrischen Kleinbahn im Mansfelder Bergrevier begonnen werden und damit endgültig die Hoffnung auf Wiederinbetriebnahme der Bahn schwinden. In diesem Moment taucht nun verschiedentlich die Frage auf, was wohl mit dem nachher verödet daliegenden Bahnkörper neben den Straßen werden wird. Gerade in Klostermansfeld ließe sich dieser zeitgemäß dem Verkehr anpassen. Erstens fehlt in der verkehrsreichen Bahnhofstraße an der Seite, an der die Bahn entlangführt, der Bürgersteig. Der zwischen dem Bahnkörper und dem Straßenfahrdamm noch befindliche alte Chausseegraben ließe sich sehr gut zuschütten und der Fahrdamm um diese Breite erweitern. Der Bahnkörper selbst aber würde sich sehr leicht zu einem Fußweg herrichten lassen, zumal die erforderliche feste Unterlage schon vorhanden ist Die Ausführung dieses Planes würde nicht nur das Straßenbild heben, sondern auch den Spielplatzanlagen an dieser Seite wesentlich zum Vorteil gereichen Aber noch ein weiterer Punkt, der in der Tat noch weit wichtiger erscheint, ist zu berücksichtigen. Die Straße nach Mansfeld besitzt in der Ortslage Klostermansfeld eine solche Enge, daß sich nicht zwei aus entgegengesetzter Richtung kommende an Stelle der stillgelegten Kleinbahn eingesetzte große Personenkraftwagen, ausweichen können Aus diesem Grunde ist sicher auch seinerzeit der Bahnkörper der Kleinbahn unter Umgehung der Mansfelder Straße querfeld aus der Siebigerder Straße nach der Mansfelder Chaussee geleat worden. Dieser Bahnkörper würde sich nun heute sehr gut zu einer Einbahnstraße von Mansfeld nach Klostermansfeld und die Mansfelder Straße in der Ortslage zu einer Einbahnstraße nach Mansfeld einrichten lassen. Es erscheint angebracht, daß sich die zuständigen Behörden einmal rechtzeitig wegen dieser Angelegenheit an die Kleinbahngesellschaft wenden.

Der neue Inspektor.

Roman von Robert Misch.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. S.

(4. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Immerhin war es ein gefährliches Spiel, und manchmal mußte er geradezu gegen sich ankämpfen, um sie nicht an sich zu ziehen und die weichen, festgeschlossenen Lippen zu küssen.

Sie hatte etwas so Frisches, Natürliches, Unverbrauchtes, ohne jede gemachte Naivität, ohne Geistreichtuerei und Koketterie. Sie war klug und hatte manches gedacht; aber sie prunkte nicht aufdringlich damit und würde dem oberflächlichen Beobachter eher „simpel" erschienen sein.

Alles an ihr war echt und ohne Uebertreibung. Sogar ihre Heiterkeit war abgedämpft; und so herzlich sie lachen konnte, die grauen Augen blickten doch meist ernst, fast wehmütig in die Welt.

Zuweilen dünkte es ihm begehrenswert, ein hellstrahlendes, frohes Licht in diesen Augen zu entzünden. Aber er liebte seine schwer bewahrte Freiheit, und hatte sich schon einmal selbst betrogen und betrügen lassen.

Wie glühend hatte er damals geliebt; und doch war es wie ein Windhauch davongeflogen! Aber freilich nicht ohne Schmerzen, nicht ohne Unruhe und Wirrnisse hatte er die Fesseln abstreifen können, die man ihm angelegt. Damals hatte er sich geschworen, dem ersten Gefühl zu mißtrauen, lange zu prüfen und zu wägen, wenn es sich da drinnen wieder einmal reate.

Und doch war er eines Tages, kurz vor Lisbeths Abreise, nahe daran, diese weise Vorsicht zu vergessen und eine, wie er es nachträglich nannte, „riesige Dummheit" zu machen:

Er kam abends in der Dämmerstunde zu Böhmanns, um ein versprochenes Buch abzugeben und bei einer Tasse Tee ein Stündchen zu plaudern. Lisbeth war allein; sie saß im Lehnstuhl am Fenster und träumte vor sich hin. Die Tante sei zu einem Kaffeeklatsch gegangen; und da sie sich bei so etwas immer langweilte, sei sie zu Hause geblieben.

Sie reichte ihm mit freundlichem Lächeln die Hand, knipste das Licht an und setzte sich dann schen und verlegen in die Ecke des Sofas.

Sie war noch nie allein mit ihm gewesen und hatte ihn ursprünglich abweisen wollen. Ueberall, selbst auf der Eisbahn, waren doch immer Menschen um sie gewesen und die Tante als Beschützerin in der Nähe.

Platen war natürlich entzückt, das liebe Mädchen endlich einmal allein zu finden. Da saß er ihr nun gegenüber und plauderte. Nicht scherzhaft wie sonst, mit lustigen Neckereien und Anspielungen, sondern leise und ernsthaft, wie es die traulche Stimmung mit sich brachte.

Er erzählte ihr von sich, von seiner Heimat, seiner Jugend, seiner Studienzeit, von seinen Reisen, seinen Plänen und Aussichten, gerade als ob sie ein Recht darauf hätte, alles zu wissen. Sie hörte ihm gespannt zu. Und dann fragte er sie aus.

Ob sie ungern von Berlin fortginge?

Sie nickte mit einem ernsten, leeren Blick, als ob sie ihr ödes, unlustiges Heim vor sich erblickte.

Sie sah wunderschön dabei aus. Der rote Schein der Lampe überflutete ihr zartes Gesicht und ihr Haar, das wie eine rote Goldkrone leuchtete.

Dann bat er sie, ihm von ihrem Leben zu berichten und wie sie ihre Tage zubrächte.

Zu dieser Schilderung genüge allerdings ein Tag für alle, meinte sie lächelnd. Um sechs Uhr müsse sie aufstehen, im Sommer um fünf. Dann ebenso arbeiten wie eine Haushälterin, eine „Gutsmamsell", die Mägde und die Küche beaufsichtigen, das Mittagessen anordnen und vor allem die Milchkammer versehen. Da gäbe es viel zu tun mit Buttern und Rahmen. Das wisse er ja selbst als Landwirt. Und dann der Hühnerhof, der Eierverkauf, Obst- und Gemüsegarten und so weiter. In einer so großen Wirtschaft gäbe es immer zu tun.

„So sind Sie also nicht nur Hausfrau, sondern auch Wirtschafterin?"

„Ich muß wohl."

„Und wann kommt die Erholung, das Vergnügen? Ein junges Mädchen wie Sie will doch auch noch was anderes als bloß Arbeit."

„Auch das habe ich," versicherte Lisbeth mit strahlendem Lächeln. „Da ist doch der Fritz, mein Bruder. Der arme Kerl hängt mir immer am Rockzipfel. Er hat ja sonst niemand, der ihn versteht. Er ist ein rechter Träumer, möchte gern studieren und malen und hat Einfälle — so merkwürdig, ganz phantastisch. Ich glaube, er könnte ein Künstler werden. Mit dem gehe ich abends spazieren, in den Wald oder die Landstraße entlang; und da plaudern wir und lachen und machen Pläne für die Zukunft."

„Ein etwas mageres Vergnügen für eine junge Dame."

„Ach Gott, aus Gesellschaften mache ich mir nicht viel."

„Aber Sie werden doch Freundinnen haben?"

Eigentlich nicht. Mein Vater wünscht keinen Verkehr und ..."

„Also ist er wirklich so streng?"

Sie errötete leicht.

„Die Tante hat es Ihnen wohl erzählt? Mein Gott, er ist ein alter Mann, etwas wunderlich. Manchmal ist es ja nicht leicht, mit ihm auszukommen; aber er meint es gewiß gut mit uns. Er hat ja auch viel Aerger mit den Leuten und wird leicht heftig. Daß Fritz nicht gern Landwirt ist, ist sein größter Kummer, und darum ist er so streng mit ihm."

Sie hatte es zögernd und nachsichtig gesagt und schaute nun verlegen vor sich hin. Um ihren Mund aber lag jetzt ein müder, beinahe ältlicher Zug. Sie erschien ihm rührend und begehrenswert, ein Dornröschen, das der Befreiung harrte.

„Armes Ding", murmelte er, ihre Hand ergreifend.

Eine harte, kleine Hand, der man die Arbeit anmerkte. Heiß drückte er seine Lippen darauf, immer wieder, bis sie sie ihm entzog.

Er kämpfte einen schweren Kampf mit sich selbst. Vor sich das süße, liebe Mädel mit den prächtigen Augen. Er brauchte nur aufzustehen, sie in seine Arme zu pressen, den roten Mund abzuküssen, bis ihr der Atem verging ...

Er fühlte, daß sie ihm nicht widerstreben würde, und trieb ihn dazu mit wilder Lust. Sein Herz pochte stürmisch; er blickte sie glühend an, schwer atmend.

Er liebte sie, ja, er liebte sie ...

Plötzlich kam er zur Besinnung. War er denn immer noch das willenlose Opfer der Leidenschaft?! Was hatte er sich geschworen?! Er wollte sein Herz nicht die Oberhand über den Kopf gewinnen lassen; nicht das Blut und die Sinne, der Verstand sollte herrschen. War er denn sicher, ob er es morgen nicht bitter bereuen würde, wenn er diesen Schritt tat?

Lisbeth ahnte nichts von diesem harten Kampf. Er hatte ihr die Hände heiß geküßt. Und wie hatte er sie dabei angesehen! Ach, aufjauchzen hätte sie mögen. Welch eine Stunde war das! Sie brachte das Glück.

„Frau Professor Böhmann scheint nicht so bald zu kommen; ich muß also doch wohl gehen", sagte da plötzlich Platen gelassen, als sei nichts vorgefallen, indem er sich erhob. „Verzeihen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290806-10/fragment/page=0003

Streit um alte Wegelasten.

Zorbau. Sind aus der Separationszeit stammende Verpflichtungen noch rechtskräftig? Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts wurde in unserer Gemeinde zur eine große Separation vorgenommen und bei dieser Gelegenheit übernahmen manche Grundstücksbesitzer gegen Zuteilung von Ländereien oder auch gegen Barentschädigung mancherlei Verpflichtungen. So mußte z. B früher ein Feldbesitzer am Langendorfer Wege für Abfluß des Wassers Sorge tragen und von Zeit zu Zeit einen Graben ausheben. Da die betreffenden Personen längst verstorben sind und ihre Feldpläne durch Kauf oder Erbschaft in andere Hände übergingen, so ist die Kreisbehörde jetzt der Meinung, daß die Rechtsnachfolger nach wie vor verpflichtet sind, die vor 60 oder 70 Jahren mit den damaligen Besitzern vereinbarten Bedingungen einzuhalten. Da sich aber inzwischen die Verkehrsverhältnisse ganz erheblich geändert haben, indem heute ein Kommunikationsweg nicht nur von Feldbesitzern benutzt wird, sondern als Durchgangsweg nach den benachbarten Gemeinden u. a. auch für Lastautos dient, so ist es zu verstehen, wenn es die betreffenden Landwirte jetzt auf einen Prozeß ankommen lassen. Eine große Anzahl von Rechten und Verpflichtungen die früher bestanden, sind längst aufgehoben und außer Kraft gesetzt worden und da scheint es auch ungerecht, wenn man jetzt von einem Feldbesitzer verlangt, auf einem Wege, der dem allgemeinen Verkehr dient und von jedermann benutzt werden darf, Ausbesserungsarbeiten zum Abfluß des Wassers vorzunehmen. Es ist dabei zu berücksichtigen, daß der Langendorfer Weg 400 Meter vor dem Dorfeingang plötzlich wieder ein wenig ansteigt und ein restloser Abfluß des Regen- oder Tauwassers nur durch Anlegung einer Kanalisation zu erzielen wäre, die aber sicher 5000 bis 6000 M. Kosten verursachen dürfte. Es darf dabei auch nicht vergessen werden, daß eine ganze Anzahl derartiger Verpflichtungen stillschweigen erloschen sind und die in Frage kommenden Feldbesitzer können sich auch auf den Standpunkt stellen, daß es Sache der Allgemeinheit ist, hier einzugreifen, zumal die Gemeinde ja auch die Einnahmen aus der Obst- und Grasnutzung der betreffenden Wege für sich in Anspruch nimmt. Jedenfalls darf man auf den Ausgang eines Prozesses, der sich jetzt in unserer Gemeinde auf Grund der oben geschilderten früheren Vereinbarungen zu entwickeln scheint, sehr gespannt sein.

Besuch englischer Geistlicher.

Eisleben. Seit fünfzehn Jahren zum ersten Male wieder statteten englische Geistliche der Lutherstadt einen Besuch ab. Am Montagabend trafen die Gäste auf dem hiesigen Bahnhof ein, wo sie von Superintendent Valentin begrüßt wurden. Am Dienstag sollen die Lutherstätten besichtigt werden.

Harzklub-Hauptversammlung.

Nordhausen. Die 39. Hauptversammlung des Harzklubs wird in diesem Jahre am Sonntag, dem 15. September, in Nordhausen abgehalten werden. Dazu liegen Unterstützungsanträge von 15 Zweigvereinen vor über einen Gesamtbetrag von 6000 Mark. Es fordern u. a. Zweigverein Bad Harzburg 500 Mark als Beihilfe zur Instandsetzung des Wanderwegs von der Hausmannsklippe ins Eckertal, Zweigverein Ilsenburg 600 Mark zur Instandhaltung des Schneekolbenweges nach dem Brocken und für die Errichtung eines eisernen Geländers am Ilsefeste und an den Taubenklippen. Zweigverein Nordhausen fordert 1000 Mark als Beitrag zu den Kosten des Anstrichs des Turmes „Fürst-Otto-Höhe" auf dem Poppenberge bei Ilfeld, Zweigverein Wernigerode 800 Mark für die Verbesserungen des Wanderweges Wernigerode — Steinerne Renne — Wasserfall, Zweigverein Zellerfeld 800 Mark zur Ausbesserung des Wanderweges Zellerfeld—Unterrühle und Zweigverein Goslar 500 Mark als Zuschuß zur Unterhaltung des Wanderschutzweges im Okertal. Der Hauptversammlung geht am Sonnabend, dem 14. September, die 81. Sitzung des Hauptvorstandes voraus.

Aufwertungsprozeß gegen das Reich

Aschersleben. Die Stadt hatte im Kriege für Ernährungszwecke ein Darlehen aufgenommen, das sie in der Inflation zurückzahlte. Das Reich verlangt nun 100prozentige Aufwertung. Da Aschersleben hiergegen Klage erheben will, hat das Reich Aussetzung des Rechtsstreites beim Oberverwaltungsgericht beantragt, bis die Rechtslage geprüft ist.

Hermann-Löns-Gedenkstein.

Wernigerode. Am Sonntag erfolgte auf dem Blocksberg die Einweihung eines Gedenksteines für Hermann Löns durch den Harzklub-Zweigverein und den Magistrat der Stadt Wernigerode. Das Gedächtnismal, ein etwa drei Meter hoher und ein Meter breiter unbehauener Stein von den Wolfsklippen, zeigt eine Platette mit dem Relief des Dichters und darunter eine Inschrift mit den Worten: „Hermann Löns, dem trefflichen Schilderer der Bunten Stadt am Harz. — Der Harzklub Wernigerode 1929." Von dem Platze aus, auf dem das Denkmal steht, hat man einen entzückenden Blick auf das Gebirgspanorama mit dem Brocken. Die Enthüllung des Gedenksteines geschah in Gegenwart des jüngsten Bruders Hermann Löns, des Schriftstellers Ernst Löns aus Hannover. Die Weiherede hielt der erste Vorsitzende des Harzklub-Zweigvereins Wernigerode, Ober-Postrat a. D. Werner, der betonte, die Ehrung gelte vor allem Hermann Löns in seiner Eigenschaft als Harzfreund und Schilderer der Harznatur. 1907 kam Hermann Löns zum ersten Male nach Wernigerode und weilte hier fünf Wochen. In dieser Zeit stieg er nicht weniger als 16 Mal zum Brocken hinauf, und seine Beobachtungen hat er in zahlreichen Aufsätzen niedergelegt. In derselben Zeit war es auch, wo der Dichter seine Aufmerksamkeit der Stadt Wernigerode zuwandte und in der Schilderung der Stadt den Namen „Die bunte Stadt am Harz" prägte. Mit einer Kranzniederlegung des Harzklubs nahm die würdige Feier ihr Ende.

Von der Dreschmaschine getötet.

Mühlberg (Elbe). Der Dreschmaschinenführer Willy Orsakowski, der aus Breslau stammt und einen Tag bei einer hiesigen Firma gearbeitet hatte, erhielt bei der Suche nach einer Störung an seiner Maschine von der Strohpresse einen Schlag gegen den Kopf. Er erlitt einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen er im Krankenhaus starb.

Die Hungersteine werden sichtbar.

Aken. Der Wasserstand der Elbe ist jetzt so beängstigend niedrig, daß die Hungersteine bei Aken und bei Brambach auftauchen. Der niedrigste Stand des Vorjahres ist schon überschritten und es fehlen nur noch wenige Zentimeter an dem niedrigsten gemessenen Stand des Trockenjahres 1911. Die Schiffahrt ist fast vollständig gehemmt.

Schlechte Gurkenernte.

Weißenfels. Die Ergebnisse der Gurkenernte sind im Saalekale in diesem Jahre sehr schlecht, sie bleiben weit hinter den Erträgnissen des Vorjahres zurück. Die Gurkenpflanzen hatten sich wohl im Frühjahr gut entwickelt, das trockene und kalte Wetter der letzten Wochen verhinderte aber einen reichen Fruchtansatz. Die Pflanzen tragen in der Hauptsache taube Blüten und was an Früchten sich setzt, wächst nur langsam und verkrüppelt zum Teil. Auch was die Qualität anbetrifft, so kann die diesjährige Ernte mit der des Vorjahres keinen Vergleich aushalten. Das Merkwürdige ist nun — worauf schon kurz hingewiesen wurde —, daß trotz der Mißernte die Gurkenpreise erheblich gefallen sind und 50 Proz. unter den Preisen des Vorjahres liegen. Ob letzteres auf die ungehinderte Auslandseinfuhr zurückzuführen ist, ist nicht sogleich ersichtlich. Jedenfalls machen unsere Gurkenbauern in diesem Jahre keine guten Geschäfte.

*

Gurkenausstellung.

Köthen. Eine Anregung für den feldmäßigen Gemüsebau, auf den sich die Landwirte hiesiger Gegend mehr als bisher umgestellt haben, gab eine von Gurkenzüchtern veranstaltete kleine private Ausstellung im Feldschlößchen. Es handelte sich um den begehrten Grochlitzer Typ. Nach dieser Gurkenart, die lange, schmale Früchte liefert, die sich besonders gut zum Einlegen und zur Verarbeitung für Konservenfabriken eignet, herrscht jetzt große Nachfrage, so daß bei guten Preisen ein flotter Absatz erzielt wird. Von besonderem Wert ist, daß der Grochlitzer Typ ohne künstlichen Dünger angebaut werden kann. Die Ackerbesitzer aus der Nähe Köthens haben mit diesen Anbauversuchen, die versprechen, immer mehr feldmäßig zu werden, gute Erfolge erzielt.

Statt der Bänke Tischchen und Stühle.

Dessau. Am Montag, 5. August, wurden in Dessau zwei neue Schulhäuser in Benutzung genommen. Der Eröffnung kommt eine besondere Bedeutung dadurch zu, daß damit zum ersten Male in Anhalt der Versuch mit der neuen Lehrmethode gemacht wird, die dadurch gekennzeichnet ist, daß die Kinder nicht auf den üblichen Bänken, sondern auf Stühlen an Tischchen sitzen. Der Lehrer thront nicht mehr auf einem hohen Katheder, sondern läuft familiär zwischen den Tischen herum. Man muß abwarten, wie sich die Neuerung bewährt.

Gepäckmarder.

Leipzig. Verschiedene in der letzten Zeit ausgeführte Gepäckdiebstähle in Wagen 1. u. 2. Klasse haben jetzt mit der Verhaftung des 40 Jahre alten Dipl.-Ing. Lothar H. aus Töppendorf bei Glogau ihre Aufklärung gefunden. Er wurde festgenommen, als er auf dem Hauptbahnhof ein gesperrtes Gepäckstück abholen wollte. Wie der Verhaftete bereits gestanden hat, kommen auf sein Konto nicht weniger als sieben solcher Diebstähle. Er hatte gehofft, auf diese Weise seine zerrütteten Vermögensverhältnisse aufbessern zu können. Seine Frau wurde wegen Beihilfe gleichfalls verhaftet. Der größte Teil der gestohlenen Gepäckstücke konnte wieder herbeigeschafft werden. Papiere, die ihm bei seinen Diebstählen in die Hände fielen, hat H. sofort zerrissen und weggeworfen.

Zeßnitz. (Die Autos müssen durchs Wasser.) Wegen Straßenasphaltierungsarbeiten wurde die Spittelbrücke, der einzige westliche Zugang zur Stadt gesperrt. Der gesamte Verkehr läuft durch eine Furt des Spittelwassers. Alle Fahrzeuge, auch die Kraftomnibusse, die zum Bahnhof fahren, müssen durch diese Furt.

Eisleben. (Eine völlig zerstückelte Leiche) wurde am Bahnübergang nach Kamerun gefunden. Es handelt sich um einen 19jährigen Lehrling, der von einem hiesigen Kaufmann wegen ansteckender Krankheiten entlassen worden war.

Gröben. (Motorradunfall.) Ein von Richtung Teuchern kommender fremder Motorradfahrer mit Sozius fuhr Donnerstagvormittag gegen 11 Uhr in schnellem Tempo durch Gröben. In der Hauptstraße unweit des Gasthofes fuhr ein Lastgeschirr aus dem Torweg des anliegenden Grundstückes. Um an diesem vorüberzukommen, überholte der Motorradfahrer entgegen der Vorschrift des Gespanns auf der linken Seite. Als ihm plötzlich auf dieser Seite ein Radfahrer entgegenkam, fuhren beide zusammen und der Radfahrer wurde etwa 20 Meter mit fortgeschleift. Er mußte besinnungslos weggeschafft werden, während der Motorradfahrer keine besonderen Verletzungen davontrug. Der Sozusfahrer ist an beiden Beinen erheblich verletzt.

Sangerhausen. (Ein Luftballon) brachte am Sonntag alles auf die Beine. Er landete auf dem Südabhang des Schlüsselkopfes links vom Lengefelder Stadtweg, der sogenannten „Bratwurst". Der Ballon kam vom Saalfelder Flugtag. Führer war Richard Schäfer aus Bitterfeld, Mitfahrer Roland Freyer, Kaufmann aus Saalfeld. Die Landung erfolgte glatt gegen 8 Uhr (20 Uhr). Gegen neun waren Verpackung und Abtransport erledigt.

Rottleberode. (In der Starkstromleitung.) Die hier auf dem Gipswerk beschäftigten Arbeiter und unsern Ort versetzte ein Unglücksfall im Fabrikgebäude des Gipswerks in große Aufregung. Der in Berga wohnhafte Arbeiter Wittendorf kam beim Hantieren in der Nähe des Transformators der Starkstromleitung zu nahe. Ein Feuerstrahl schoß auf; ein Flammenmeer entstand. M. wurde dadurch so schwer verletzt, so daß man um sein Leben bangt. Der Betrieb der Maschine stockte. Hier und in Ufrungen wurde abgestellt. M. wurde aus seiner gefährlichen Lage, zwischen zwei Isolatoren hängend, befreit. Man brachte ihn nach Sangerhausen ins Krankenhaus.

Rottleberode. (Himbeerernte.) In Scharen pilgern namentlich unbemittelte Harzbewohner in die Wald- und Wiesentäler, um die edlen Waldhimbeeren einzuheimsen, teils zu häuslichem Gebrauch, teils für Sommerfrischler und Abgabe an größeren Städte, wobei der Erlös je Pfund 35 bis 40 Pf. beträgt. Leider sind die zahlreichen Früchte des ergiebigen Behanges nach Größe zu ungleich. Ein ergiebiger Regen würde ihnen noch mehr Volumen und Süßigkeit verleihen.

Pretzsch (E.). Reichswehr-Gefechtsübung.) Auf seinem Marsche zu den Reichswehrmanövern im Kreise Liebenwerda traf ein Reichswehrregiment, von Altengrabow über Wittenberg kommend, in der Umgebung von Pretzsch ein und bezog am Freitag, 2. August, Quartiere in Wartenburg, Globig, Bleddin, Böseweig, Schnellin, Trebitz und Kleinzerbst. Am folgenden Sonnabendvormittag, 3. August, veranstaltete es zwischen Merschwitz und Pretzsch eine große Felddienstübung, bei der Kavallerie, Artillerie, Maschinengewehrabteilungen, Meldereiter, Motorrad- und Autofahrer in Tätigkeit traten. Nach dem Abbruch des Gefechtes zog das Regiment durch Pretzsch elbaufwärts in Richtung Torgau, um vom 3. zum 4. August in Dommitzsch und Vogelsang zu übernachten.

Ziegelrode. (In die Mähmaschine geraten.) Der acht Jahre alte Walter Lange, der hinter einer Mähmaschine herlief, sprang über einen Schwaden hinweg und fiel direkt in das Mähmesser hinein, das ihm den Fuß vom linken Bein fast vollständig abschnitt. Der Verletzte wurde ins Eisleber Knappschaftskrankenhaus übergeführt.

Einwohner des Landkreises!

Auch Ihr gehört wirtschaftlich nach Merseburg. Auch für Euch darf es kein anderes Blatt geben, als die älteste Heimatzeitung, das

Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt). Fragt unsere zahlreichen Leser in Eurem Ort. —

Sie, mein gnädiges Fräulein, daß ich Ihre Zeit so lange in Anspruch genommen! Grüßen Sie den Onkel und die Tante! Und auf Wiedersehen morgen! Wann reißen Sie?"

„Ich weiß nicht — in einigen Tagen wahrscheinlich", stammelte sie mit erblassten Lippen.

„Hm! Na, also bis morgen! Auf Wiedersehen, Fräulein Lisbeth!"

*

Die vier Wochen, für die Lisbeth Urlaub bekommen, gingen zu Ende. Im Gesicht der Tante erschien ein gespannter, ernster Ausdruck, und oft heftete sich ihr Blick forschend auf Herrn Platen. Sie und ihr Mann hatten an den Oekonomierat depeschiert, um Verlängerung des Besuchs gebeten. Aber die Antwort lautete nach des liebenswürdigen Schwager Art nicht gerade freundlich und höflich:

„Augenblicklich nach Hause kommen! Nicht einen Tag länger!"

Es mußte also gehorcht werden. Es änderte sich auch nichts in den letzten Tagen. Herr Platen war heiter wie immer, wenn auch ein wenig zerstreut. Lisbeth zeigte sogar eine fieberhafte Lustigkeit, als wolle sie die letzten Stunden noch recht auskosten.

Als sie aber am Nachmittag des letzten Tages ihre Sachen einpackte, schlich sie müde und blaß von den Schränken zum Korb, vom Korb zu den Schränken, ohne etwas zustande zu bringen, die Mundwinkel wie zum Weinen herabgezogen.

Auch am Abschiedsabend wollte trotz der verschiedenen Sektflaschen, die die Tante mit weiblicher Schlauheit aufs Eis gestellt hatte, keine rechte Heiterkeit aufkommen. Sogar Herr Platen machte recht matte Witze und schien nachdenklich und verlegen.

Man trennte sich spät und recht kühl, und Frau Professor Böhmann wäre ohne Platens Versicherung, daß er morgen auf dem Bahnhof sein würde, vor Zorn über ihn geplatzt. Als er fort war, eilte sie Lisbeth in ihr Zimmer nach und nahm sie in ihre Arme. Fragen und sagen mochte sie nichts. Da war jedes Wort überflüssig.

Lisbeth reiste am nächsten Morgen ab. Der Aufenthalt war wunderschön gewesen; sie dankte den Verwandten von ganzem Herzen. Aber jetzt war ihr todtraurig zumute.

Herr Platen erschien zur Abfahrt, elegant und heiter wie immer und überreichte ihr lachend einige Orchideen.

Man brachte Lisbeth in ihr Abteil, diesmal aber zweiter Klasse; der Zug dampfte ab, und sie winkte mit dem Taschentuch so lange, bis sie die drei nicht mehr sehen konnte. Dann weinte sie leise, aber bitterlich hinter der Zeitung, die sie vor ihr Gesicht hielt.

*

Der Herr Oekonomierat saß in sehr schlechter Laune an seinem Schreibtisch. Der Februar neigte sich seinem Ende zu. Der Winter war milde gewesen, das Frühjahr zeigte seine ersten Vorboten. Der Landmann rührte und rüstete sich nach seiner Winterruhe zu frischer Arbeit.

Er mußte durchaus einen neuen Inspektor haben. Das Gut, das erst im vorigen Jahre durch ein Vorwerk mit Ziegelei abgerundet hatte — sein Nachbar, der Graf, den seine Herren Söhne langsam ruinierten, hatte es billig hergegeben, weil er Geld brauchte —, das Gut war in den letzten Jahren ständig gewachsen. Und er fühlte sich nicht mehr jung genug, es wie früher allein zu bewirtschaften.

Wäre nur der Fritz ein paar Jahre älter und tüchtiger, statt so ein fauler Schlingel, der am liebsten träumend oder lesend im Grase lag. Oder wäre Lisbeth ein Mann statt ein Frauenzimmer.

So mußte er sich mit einem Fremden herumärgern. Und was das Schlimmste war, die Inspektor wurden immer anspruchsvoller und leisteten immer weniger.

Früher, als er selbst Inspektor war, ehe er sich mit Hilfe einer kleinen Erbschaft und einer reichen Heirat, durch rastlosen Fleiß und äußerste Sparsamkeit so hoch gebracht, früher, da war ein Inspektor mit allem zufrieden. Ein Kämmerchen genügte ihm damals als Wohnung, und aus Essen stellte man auch nicht solche Ansprüche wie heute. Jetzt mußte alles fein und elegant und vom Besten sein, Zimmer und Kost. Und behandelt wollten sie sein wie die Fürsten.

Waren ihm nicht schon ein paar von den Kerls fortgelaufen, weil er sie „angehaucht" hatte und weil ihnen das Essen nicht schmeckte, das er doch selber aß. Und schimpften sie dann nicht in der Nachbarschaft herum und machten ihn schlecht?

Aber das Allerschlimmste: wer was konnte und seinen Mann stand, der verlangte ein Gehalt, mit dem man früher zwei solche Kerle hätte bezahlen können. Und die billigeren taugten nichts.

Das hatte er dem Vermittler nach Berlin geschrieben. Und was antwortete ihm der Mensch?

„Für nichts ist nichts. Die Herren müssen heute so viel lernen und studieren. Wer was kann, der fühlt sich eben und will danach bezahlt sein."

Keine Treue, keine Anhänglichkeit mehr an den Brotherrn. Sein letzter Inspektor, mit dem es so ziemlich gegangen war, wenn man ihm auf dem Nacken saß, hatte ihn einfach im Stich gelassen, weil er eine bessere Stellung bekommen konnte. Nachträglich hatte er das erst erfahren. Darum war ihm der Mensch gleich mit der Kündigung gekommen, als er ihn „angehaucht".

Es lagen ihm einige Briefe von Bewerbern vor; aber alle machten sie zu hohe Ansprüche, oder die Zeugnisse waren mäßig. Einer war ein Trunkenbold, der andere saugrob; das besorgte er selber. Der dritte verstand von der Brennerei nichts; und gerade dazu brauchte er ihn nötig.

Einen hatte er sich neulich zur Probe kommen lassen. Das war ein ganz überstudierter Mensch, anmaßend und selbstbewußt. Der fand einfach alles schlecht und verkehrt auf Tressin, wollte alles auf den Kopf stellen, entwickelte einen ganzen Plan zu einer vollständigen Revolution.

Alles, aber auch alles sollte mit Maschinen gemacht werden, mit den allerneuesten, die noch gar nicht erprobt waren. Der Kerl rechnete ihm vor, wie kolossal die Erträgnisse sich steigern würden — aber freilich, Kapital müßte man hineinstecken.

Der Oekonomierat hatte ihn mit einem grimmigen Lächeln angehört und war dann furchtbar grob geworden, so daß der junge Mann ganz bestürzt seinen Koffer packte und schleunigst wieder abfuhr.

Nun war da heute morgen aus Berlin ein großer Schreibebrief mit Zeugnissen und Photographie gekommen, von einem Herrn Platen. Auch ein Junger. Aber die Zeugnisse waren gut, sehr gut. Zuerst hatte er auf einem märkischen Rittergute praktisch gelernt, nachdem er die Landwirtschaftliche Hochschule in Berlin besucht; dann war er zum Freiherrn von Rochlitz auf Gurtschinen in Ostpreußen gekommen — berühmte und großangelegte Musterwirtschaft, bekannter Züchter, vielfach prämiiert. Wer da an erster Stelle stand, [illegible] der verstand seine Sache!

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290806-10/fragment/page=0004

Turnen Sport Spiel

Dienstag, den 6. August 1929.

Sportverein Glückauf Braunsdorf.

Braunsdorf 1. — Zöschen 1. 4:1 (4:0).

Zu einem Wanderpokalspiel hatte sich Braunsdorf als Gegner Zöschen 1. verpflichtet. Ein lebhaftes und faires Spiel wurde vorgeführt. In der 7. Minute ging Braunsdorf durch Rösel (Linksaußen) mit 1:0 in Führung. Braunsdorf hatte fast durchweg etwas mehr vom Spiel, obwohl auch die Gäste mitunter recht gefährlich ausfehende Angriffe unternahmen. Doch Braunsdorfs Schlußdreieck ließ Erfolge nicht zu. Bis zur Pause war dann der Linksaußen noch zweimal und Wiegand einmal erfolgreich, so daß es mit 4:0 in die Pause ging.

Nach dem Wechsel war Zöschen etwas im Vorteil und erzielte einige Ecken, die jedoch nichts einbrachten. Erst zwölf Minuten vor Schluß kam Zöschen durch einen Fehler des rechten Verteidigers Braunsdorfs zum Ehrentreffer. Die Platzbesitzer verloren in der 10. Minute den Mittelstürmer und mußten volle 80 Minuten mit zehn Mann spielen. Schiedsrichter Wyland (Kayna) hatte kein schweres Amt.

Braunsdorf 2. — Zöschen 2. 4:0; Braunsdorf Junioren — Zöschen Junioren 4:0.

Polizeisportler in Weißenfels.

Das Sportfest des Polizeipräsidiums hat, vom besten Wetter begünstigt, bei reger Anteilnahme der gesamten Bevölkerung einen glänzenden Verlauf genommen. Während bei den früheren Sportfesten der Polizei die Weißenfelser unter sich waren, wirkten diesmal auch

die dem Präsidium unterstellten Merseburger mit, so daß mit insgesamt 540 Meldungen die früheren Feste bei weitem übertroffen wurden.

Zwei besondere Ziele verfolgt das Sportfest: Nicht Höchstleistungen sollen gezeigt werden, sondern gute Durchschnittsleistungen, und zweitens soll ein Kontakt mit der Weißenfelser Bevölkerung hergestellt werden. Beides ist gelungen! Am Freitag wurden leichtathletische Uebungen ausgefochten und am Sonnabend die Handball-Vorrundenspiele.

Am Sonntag, dem Haupttag des Festes, hatten sich einige Tausend Zuschauer auf der Radrennbahn eingefunden, denen ein reichhaltiges und abwechslungsreiches sportliches Programm gezeigt wurde.

Nach dem Umzug der Polizeisportler vom Schloß nach dem Sportplatz zeigten zunächst die Merseburger Freiübungen, die den einen Vorteil hatten, daß sie recht gut klappten. Die folgende 3×800-Meter-Staffel gewann Weißenfels sicher. Die Entscheidungen im Hoch- und Weitsprung waren interessant, die Leistungen gut. Ein langer Halleser Wachtmeister sprang im Straßenanzug 1,70 Meter. Eine gute Leistung! Sehr schön klappte der Radfahrreigen der 32 Weißenfelser Polizisten in Uniform. Das Tauziehen machte Spaß. Merseburg hatte mehr Schwergewichtler am Start und gewann deshalb Riesenwurst und Riesenbrot. Es folgten 100-Meter-Entscheidung und Handgranatenweitwerfen.

Beliebgriffe der 1. Polizei-Bereitschaft Weißenfels bekam man zu sehen; ein Spezialgebiet der Polizisten, auf dem sie besonders gut durchgebildet werden. Recht viel Spaß machte dann eine Gymkhanastaffel. Die 15×200-Meter-Staffel wurde eine sichere Beute der 1. Bereitschaft Weißenfels. Den Schluß machte das Handball-Endspiel.

Die Handballspiele

brachten recht guten Sport. Ein wertvoller Wanderpokal, von den Leunawerken gestiftet, winkte dem Sieger. Halle, wohl zurzeit die beste der vier beteiligten Mannschaften, gewann den Pokal estmalig. Am Sonnabend wurden die Vorspiele ausgetragen. Zuerst schlug

Polizei Halle die Polizei Merseburg 12:1 (4:0).

Die „roten Teufel" waren eine Klasse besser und siegten sicher. Auch die Merseburger hatten verschiedene Torgelegenheiten, waren im Sturm aber zu langsam und schossen zu wenig. Ihr Torwart war nicht ganz auf der Höhe und hätte einige Tore verhindern können, doch hätte ein Sieg des mehrfachen Mitteldeutschen Meisters mit mindestens fünf Toren Unterschied dem Spielverlauf entsprochen.

Polizei Weißenfels — Polizei Leipzig 4:1 (3:1).

Man hatte allgemein mit dem umgekehrten Resultat gerechnet, denn Leipzig ist viermaliger Gaumeister vom Gau Leipzig und stellt beste mitteldeutsche Klasse dar, aber Weißenfels übertraf sich selbst und hat den Sieg auch verdient. Die Mannschaft hat eine große Leistung vollbracht, und ihr gebührt ein Gesamtlob. Sie konnte sich dafür auch den zahlreichen Zuschauern am Sonntag im Entscheidungsspiel vorstellen.

Polizei Halle — Polizei Weißenfels 5:2 (4:0).

Die Vorspiele am Sonnabend waren eigentlich spannender! Halle galt natürlich als Favorit, zumal die Weißenfelser Spieler am ganzen Tag noch bei leichtathletischen Uebungen und Staffeln tätig sein mußten. Halle war auch unstreitbar technisch besser. Weißenfels hielt sich tapfer und lieferte ein offenes, fast gleichwertiges Spiel.

— Ueber die Einzelergebnisse berichten wir morgen.

Am Abend fand in der schön geschmückten Turnhalle

die Siegerverkündigung und Preisverteilung

statt. Polizeipräsident Krüger begrüßte alle Erschienenen und gab seiner Freude über den zahlreichen Besuch zu allen sportlichen Veranstaltungen Ausdruck. Er dankte allen Mitarbeitern für das gute Gelingen des Festes. Nach der Preisverteilung blieb man noch einige Stunden bei Musik und Tanz gemütlich beisammen.

Fußball in Beuna.

Stiftungsfest des Sportvereins Beuna 1926.

Unter Anwesenheit zahlreich erschienener Gäste wurde der Kommersabend am Sonnabend gegen 21 Uhr eröffnet. Nach einem Begrüßungsmarsch wurde ein Prolog zu Gehör gebracht. Herr Gaudig, begrüßte im Auftrage des Vorstandes die Gäste und Mitglieder des Vereins auf das Herzlichste. Vom Doppelquartett „Echo" Merseburg wurden einige Lieder gesungen, die großen Beifall fanden. Zwei Lustspiele,, aufgeführt von den Mitgliedern des Sportvereins gefielen ebenfalls sehr gut. Herr Grahl dankte im Namen des Sportvereins allen, die den Tag verschönern halfen. Ein Tanz beschloß den Kommersabend am Sonnabend.

Am Sonntag war der sportliche Teil der Veranstaltung Anziehungspunkt. Um 13 Uhr trafen sich

Beuna 3 — Meuschau 2 3:3 (1:1).

Beuna vergab einen Elfmeter. Das dritte Tor mußte von Beunas Torhüter verhindert werden. Meuschau bekam trotz dem Unentschieden ein Diplom.

Mit ziemlicher Verspätung durch Verschulden der Weißenfelser trafen sich

Beuna 2 und Sportklub Weißenfels Reserve 2:1 (1:1)!

Dieses Spiel wurde von beiden Seiten sehr lebhaft durchgeführt. Die Gäste spielten mitunter sehr hart. Der beste Mann auf dem Felde war Gaudig 2 als Mittelläufer. Die Tore schossen Fitiger 1 und Onnasch 2 Beuna 2 erhielt die Plakette.

*

Ein 2½ Stundenkampf.

Beuna 1 — Sportklub Weißenfels Liga 3:3 (3:1). Nach zweimaliger Verlängerung 3:3.

Beuna betrat mit stärkster, die Gäste mit zwei Mann Ersatz das Feld. Beuna war in der ersten Hälfte prächtig in Form und vergaß das Schießen nicht. In der zweiten Hälfte ließ Beuna nach, aber taute auf als die Gäste aufgeholt hatten. Die Weißenfelser enttäuschten nur in der ersten Halbzeit, fanden sich dann aber in der zweiten Halbzeit auch sehr gut. Ueberragend war bei Beuna Gaudig 1, Junger 2 in der Verlängerung sowie das Schlußdreieck, auch die übrige Mannschaft arbeitete sehr ansprechend. Bei Weißenfels vermißte man den Torschuß. Die Gäste waren in der Kombination Beuna weit über; Beuna glich aber durch Schnelligkeit aus. In der Verlängerung hatten beide Mannschaften gleiche Chancen das siegbringende Tor zu schießen. Man ließ die Gelegenheit ungenutzt.

Mit wuchtigen Angriffen wird das Spiel eröffnet. Beuna bediente fleißig die Außenstürmer, die manche Gefahr vor dem Gästetor schafften, während die Gäste zu viel kombinierten. Nach einer Flanke von links fiel durch Gaudig 1 das erste Tor und bald darauf durch Dubrau das Zweite. Die Gäste holten ein Tor auf, aber Jissermann zog sofort wieder gleich. Beuna führte 3:1 in der Halbzeit. Nach Halbzeit wurden die Gäste gefährlicher und holen auf bis zum 3:3. Beuna stellte um, allerdings zwecklos. Das dritte Tor mußte Beunas Hüter verhindern. In der Verlängerung wird von beiden nichts mehr geschafft und es blieb beim alten Stande. Ein Achtungserfolg der Beunaer. Schiedsrichter Schrepper pfiff einwandfrei. Beuna überreichte den Gästen in sportlicher Freundschaft den Pokal.

Rempeln ist erlaubt.

Irrige Auffassung des Publikums.

Der Bundesspiel-Ausschuß des Deutschen Fußball-Bundes gibt Richtlinien für das Publikum heraus, die sehr beachtenswert sind.

„Genußreich für alle und möglichst reibungslos sollen unsere Fußballspiele verlaufen. Danach streben wir; mag es auch noch so schwer sein, dies Ziel zu erreichen! Die Arbeit von drei Jahrzehnten brachte es zuwege, das deutsche Volk für den Fußballsport wahrhaft zu interessieren. Wir freuen uns dieses Interesses und wollen es hegen und pflegen. Was den normalen, von uns gewollten Kampfverlauf stört, wird von uns bekämpft. Als besonders störende Momente haben wir erkannt: die mangelhafte Regelkenntnis des Publikums und der Spieler, die unrichtige Beurteilung der Spielvorgänge und — als Folge hiervon — die lärmende und unberechtigte Beanstandung der Schiedsrichterentscheidungen.

Es walten irrige Meinungen vor über das Rempeln, das Angehen des Torwächters, die Abseitsbehandlung und das Handspiel.

Wir wollen die Irrtümer zu beseitigen versuchen. Mit der sogenannten internationalen Auffassung über diese Punkte müssen wir in Einklang kommen.

Das Rempeln ist erlaubt, gleichgültig, ob der Rempelnde den Ball hat oder nicht, gleichgültig auch, ob der Gerempelte den Ball hat oder nicht. Der Ball kann sich während des Rempelns in einiger Entfernung befinden; aber

maßgebend ist, daß das Rempeln geschieht, um in den Besitz des Balles zu kommen.

Der Satz, es sei verboten, erst den Mann und dann den Ball zu nehmen, ist falsch! Unsere Schiedsrichter müssen es sich abgewöhnen, das kräftige, aber faire Rempeln dem Publikum zuliebe abzupfeifen. Richtig ist das Rempeln immer dann, wenn es mit der Schulter bei angelegtem Arm geschieht, auch wenn der Gerempelte zu Fall kommt. Falsch ist das Rempeln, wenn der Rempelnde dabei Arm, Ellenbogen oder Hand benutzt, wenn es maßlos heftig erfolgt, wenn es von hinten erfolgt, es sei denn, daß der Gerempelte den Gegner absichtlich hindert. Streng verboten ist: den Gegner zu treten, den Gegner anzuspringen, den Gegner durch Fußstellen, Einhaken, Niederbücken vor oder hinter ihm zu Fall zu bringen.

Mit den Füßen darf der Spieler nur danach trachten, den Ball zu erreichen, nicht den Gegner! Wir sind einverstanden mit Nachsicht gegenüber hartem, offenem Kämpfen mit dem Oberkörper; wir verurteilen dagegen aufs schärfste jedwede heimtückische Spielweise!

*

Das Angehen des Torwächters.

Der Torwächter darf und soll von den Stürmern angegangen werden, aber ordnungsgemäß mit dem Oberkörper. Fußangriffe auf den Torwächter sind unzulässig, weil gefahrbringend!

Streng verboten ist das Anspringen und das Unterlaufen des ballfangenden Torwächters.

Der Torwächter muß den gefangenen Ball sofort wegbefördern. Das überflüssige Ballhalten ist unsportlich. Hechtsprünge nach dem Ball soll der Torwächter nur seitwärts ausführen, niemals aber nach vorn in die Füße des anstürmenden Gegners hinein. Letzteres ist gefährlich und unsportlich. In seinem Torraum (nicht im größeren Strafraum!) darf der Torwächter nur angegriffen werden, wenn er den Ball hat! Kommt der Torwächter beim Fangen auf den Ball zu liegen, so kann er im Augenblick nicht angegriffen werden; aber er hat die Pflicht, sich unverzüglich zu erheben; unterläßt er dies, so liegt unsportliches Verhalten vor.

*

Abseits.

Abseitsstehen allein ist nicht strafbar! Freistoß wegen Abseits ist erst zu verhängen, wenn der Spieler in irgendeiner Form in das Spiel eingreift, z. B. den Ball zugespielt erhält, auf den Ball, den Gegner, das Tor zuläuft, in Stellung läuft, einen Gegner stört usw. Wenn der Ball zuletzt vom Gegner berührt ist, gibt es kein Abseits! Ein Spieler ist nicht abseits, wenn er zwei Gegner vor sich hat! Maßgebend ist der Augenblick der Ballabgabe, nicht der Augenblick der Empfangnahme des Balles!

*

Das Spielen mit der Hand.

Keine Strafe ohne Schuld! Also: Kein Strafstoß wegen Hand, wenn der Spieler zwar den Ball mit der Hand berührt, aber diese Berührung ohne seinen Willen geschah! Im Zweifel sollte der Schiedsrichter nicht strafen! Nur wenn der Schiedsrichter unzweideutig absichtliches Handspiel feststellt, ist Strafstoß berechtigt! Kein Handspiel liegt vor, wenn ein Spieler, dem hartes Anschießen aus nächster Nähe droht, schützend die Hand vorhält, um sich vor Verletzung zu bewahren.

Der Vereinsanhänger schreit gewohnheitsmäßig „Hand", sobald der Gegner den Ball mit der Hand berührt, auch wenn dies noch so schuldlos geschieht; er bleibt um so schweigsamer, wenn dies „seinem" Spieler passiert!

Der Schiedsrichter hat die Pflicht, derartiges sportwidriges Geschrei völlig zu ignorieren!

Zu entscheiden, ob absichtliches Handspiel vorliegt oder nicht, steht ausschließlich dem Schiedsrichter zu — seine Ueberzeugung hierüber ist allein und endgültig maßgebend! Ist Handspiel unabsichtlich, so darf der Schiedsrichter niemals abpfeifen, auch dann nicht, wenn hierdurch ein Vorteil erreicht wird! Bleibt nach irgendeinem Regelverstoß die betroffene Partei im Vorteil, so soll der Schiedsrichter nicht unterbrechen."

Meisterschaften der Schwimmer.

Die Entscheidungen des ersten Tages in Breslau.

Vor etwa 1500 Zuschauern spielten sich die Geschehnisse des ersten Tages bei den Deutschen Meisterschaften im Breslauer Schwimmstadion, dessen Wasser die niedrige Temperatur von 17 Grad aufwies. Leider war auch die Kampfbahn nicht ganz einwandfrei, der Wasserstand zu niedrig wodurch sich die zum Teil mäßigen Zeiten erklären. Die Entscheidungen am Freitag setzten mit der 4mal-100-Meter-Lagenstaffel ein. Poseidon-Berlin hatte bis zum letzten Wechsel eine klare Führung, aber der Schlußmann Ahrendt von Hellas-Magdeburg war dem Berliner Lochter überlegen und sicherte Hellas den Sieg. Wegen Frühstarts des zweiten Mannes mußte Poseidon sogar auf den letzten Platz distanziert werden. So kam Borussia-Silesia an die zweite Stelle. Auch in der 4mal-200-Meter-Bruststaffel, die der SV. Göppingen überlegen gewann, mußten Poseidon-Leipzig und Hellas-Magdeburg wegen Frühstarts bzw. falscher Wende distanziert werden. Die 400-Meter-Freistilmeisterschaft holte sich

Herbert Heinrich-Leipzig

nach aufregendem Kampfe gegen Balk-Göppingen, der in den letzten Metern stark abfiel. Heinrich gewann den Kaiserpreis damit endgültig.

In der Seitenmeisterschaft verteidigte der Breslauer R. Dahlem seinen Titel nach Kampf erfolgreich gegen Dingeldey-Darmstadt und auch in der Einzel-Mehrkampfmeisterschaft war der Breslauer Foest wiederum Sieger, obwohl sein einziger Gegner Siebhahn-Gummersbach im 50-Meter-Streckentauchen mit 32,9 Sekunden einen neuen Rekord herausgeschwommen hatte. Auch die Vereins-Mehrkampfmeisterschaft blieb im Besitz von Sparta-Köln.

Bei den Damen siegten Anni Rehbock-Bochum und Reni Erkens-Oberhausen im 100-Meter-Rückenschwimmen bzw. 400-Meter-Freistilschwimmen ohne sonderliche Anstrengung. Besonders letztere brauchte sich nichts auszugeben, da ihre einzige Gegnerin Schönemann-Dresden schon nach 200 Metern aufgab. Im Kunstspringen dominierte einmal mehr die Europameisterin Söhrchen-Bremen und die 3mal-100-Meter-Lagenstaffel gestaltete Nixe-Charlottenburg zu einem überlegenen Erfolge.

*

Hilde Schrader nicht am Start. — Plumanns doppelter Springmeister.

Die diesjährigen deutschen Meisterschaften im Schwimmen in Breslau nahmen am Sonntag einen wirkungsvollen Abschluß. Bei prächtigem Wetter waren die weiten Tribünen des neuen Schwimmstadions bis auf den letzten Platz besetzt, als sich die Gegner für die 4mal-100-Meter-Freistilstaffel dem Starter stellten. Das Rennen nahm genau den gleichen Ausgang wie am Vortage die 4mal-200-Meter-Staffel. Wieder zeigte Poseidon-Leipzig den Magdeburger Hellenen und dem Berliner Poseidon den Weg und gewann sicher. Ebenfalls einen Doppelerfolg hatte der Kölner Plumanns zu verzeichnen, der nach seinem Siege im Kunstspringen auch den Titel im Turmspringen an sich riß. Er und Riebschläger zeigten ausgeglichene Leistungen und nur auf Grund der besseren Platzziffer fiel Plumanns der Sieg zu. In der 100-Meter-Strecke konnte der Titelverteidiger Schubert-Breslau nach drei Vierteln des Weges mit dem Kölner Derichs nicht mehr mithalten.

Auf die lange Strecke über 1500 Meter legte der Göppinger Neitzel Beschlag. Die Meisterschaft im Damenbrustschwimmen war in Abwesenheit der erkrankten Olympiasiegerin Hilde Schrader-Magdeburg ein Spaziergang für Lotte Mühe-Hildesheim.

Die Leichtathletik im Turnerlager.

Die gesamte Deutsche Turnerschaft steht demnächst anläßlich der kommenden Meisterschaftsausstragungen in Kassel vor neuen Ereignissen, zu dem bereits fieberhafte Vorarbeiten geleistet werden und selbst die „einzelnen Vereine ihre „Fachmänner" und „Schlachtenbummler" entsenden.

Auf dem leichtathletischen Gebiete der Turnerschaft ist zweifelsohne ein neuer Zeitgeist aufgetreten, der sich zum Vorteil dieses großen Verbandes auswirken wird. Verständlich ist ja auch, daß bisher noch viele Menschen der Meinung sind, daß das deutsche Turnen nicht viel mehr bedeutet als Geräteturnen, und die die Anschauung vertreten, daß der Begriff „Turnen" verhältnismäßig eng umgrenzt sei und die Einordnung in einen noch kleinen Kreis von Betriebsformen bedeute. Hand in Hand mit Ausbau der turnerischen Leichtathletik macht sich eine gewaltige Leistungssteigerung in den einzelnen Disziplinen wie Lauf, Sprung, Wurf usw. täglich bemerkbar, ganz besonders in sämtlichen Vereinen des „Nordostthüringer Gaues". Den Beweis hierfür erbrachten die Ergebnisse vom Kreis-, Spiel- und Sportfest in Weimar und das 29. Gauturnfest in Weißenfels. Leider führt die D. T. erst einige Jahre Listen von erzielten Höchstleistungen, aber ein Vergleich besagt, daß die Bestleistungen dauernd verbessert werden. In verschiedenen Disziplinen ist die

internationale Leistungsgrenze erreicht,

in anderen fehlt nur noch wenig um auch hier den

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290806-10/fragment/page=0005

hohen Stand des Volksturnens in der D. T. zu erhalten. Hand in Hand mit diesen Spitzenleistungen vergißt man nicht die Breitenleistungen zu berücksichtigen. Volksturnen ist nicht nur eine Betätigung weniger Höchstkennen, sondern es wurzelt in der Masse der Turnerinnen und Turner, aus deren Reihen immer wieder neu aufstrebende Kräfte zum Lichte drängen und nach den Siegeskränzen greifen. Das ist die Volkstümlichkeit, die alle Verbände beherzigen sollten zum Vorteil an unserem Volke.

Der 13. hiesige Thüringer Turnkreis wird sich aktiv in Kassel mit beteiligen durch folgende Kämpfer und Kämpferinnen:

Turner:

Lammers, Oldenburg, wird in dem 100-Meter-Lauf verschiedene neue Meister abschütteln müssen, denn allein über 15 haben gemeldet und besonders Heß (Polizei Köln) tritt mit als aussichtsreicher Bewerber auf. 10,8 Sek., auf schlechtem Boden waren eine Leichtigkeit für ihn. Hierzu stellt der 13. Kreis Thg. Kreismeister Drescher (Greiz).

Für 200 Meter hat auch Lammers gemeldet, die Vermutungen liegen nahe, daß der Greizer Sprinter Drescher den 2. Platz belegen wird, allerdings ist das Meldeergebnis aus dem ganzen Reiche ein besonders großes. Für 400 Meter hat man Höhne (Jena) gemeldet. Hier ist auffallend, daß Schlesien die größte Teilnehmerzahl und besonders viel Polizeisportvereine stellt. In den 800 Metern sowie in den 1500 Metern wird man Dr. Michmann vermissen; möglich ist aber doch, daß die Verhandlungen günstig für ihn ausfallen. Für 800 Meter hat der hiesige Kreis Schlegemilch (Sonneberg) mit eingesetzt, auf welchen man hofft. Weiter nehmen vom 13. Kreis folgende aussichtsreiche Bewerber teil: 5000 Meter Hellmung (Ilshofen), 10 000 Meter als deutscher Meister Krake (Apolda), 1.10-Meter-Hürden Schöne (Jena), Weitsprung Völkert (Wernshausen), Hochsprung Grimm (Saalfeld), Diskus Frenzel (Polizei Gotha), Schleuderball Großmann (Sondershausen), 3mal-1000-Meter-Staffel TV. Apolda.

Turnerinnen:

Im 100-Meter-Lauf für Turnerinnen stellt der Kreis die aussichtsreiche Bewerberin zu den Meisterschaften und zwar Fräulein Freitag. Sie ist die deutsche Hochschulmeisterin im 100-Meter-Lauf und zugleich Verteidigerin der 100-Meter-Meisterschaft; sie wird Fräulein Junker (Kassel) nicht nachstehen. Weiter kommen in Frage die Damen Köhler (Wenigenjena) und Freitag (Weimar) im Weitsprung, Petrick (Zversgehofen) und Köhler (Wenigenjena) im Hochsprung) sowie Köhler (Zeitz) im Schlagballweitwurf).

Jedenfalls ist der Kreis auf das Beste vertreten.

Die ersten Augustrennkage.

Die Massen fehlen auf dem Rennplatz. — Das klassische Rennen der Askania-Steeple-Chase.

Der Wetterprophet hatte freundlichen blauen Himmel und wärmende Sonne den beiden ersten Augustrenntagen vorhergesagt. Es kam auch so. Allerdings hatte das nicht zur Folge, daß auch das Publikum in Massen herbeieilte. Der Sonnabend, der als Wochentag schon immer weniger Zuschauer nach den Passendorfer Wiesen bringt, brachte fast mehr Menschen auf den Rennplatz als der Sonntag. Die Felder waren im allgemeinen normal besetzt. Doch fielen einige durch ganz schwache Beteiligung auf.

Am Sonnabend

gewann der alte Gebhardt im Kanter den Preis von Trinum. Während des Rennens brachen Viacula und Eskimo aus der Bahn aus und wurden hinterher gerissen. Der nachgeritttene Eskimo holte sich dann noch unter dem Beifall des Publikums den dritten Platz.

Den Preis von Köthen sicherte sich Zinderella, mit der Zachmayer das Tempo des ganzen Feldes regelte und den Sieg von Anfang an in seiner Hand behielt.

Der Preis von Kiebitzheger wurde ein leichter Sieg für den vierjährigen Thermidor unter Leutnant von Götz. Antin, der als Konkurrent aufrückte, war dem überlegenen Reiter Thermidors nicht gewachsen. Richtlinie kam leicht gegen Wetterwart nach Hause.

Scharfen Endkampf gab es im Zerbster Hürdenrennen zwischen Midgard und Senta, die in geringem Tempo den Weg zeigte. Midgard entwickelte dann größeren Speed und ging knapp aber sicher vor Senta durchs Ziel. Phyllis machte das Benkendorfer Jagdrennen zu einer leichten Reise über das Feld. Sie wurde mit ihrem einzigen Gegner spielend fertig. Den Preis der Braunschen Lache gewann Bardes Bruder, der sehr bald Bernhard an der Spitze ablöste. Der scharfe Endkampf konnte Bernhards Aussichten nicht verbessern.

Am Ende gab es noch ein lokales Rennen über 1400 Meter das Herr Erdmann auf Zigann leicht und sicher mit vielen Längen Vorsprung holte

Am Sonntag

brachte den Preis von Berseide Katuschka an sich. Sie führte von Anbeginn; der aufschließende Vivat konnte der Czardastochter nichts anhaben. Im Ironiejagdrennen lagen Schlagbaum und Brabant an der Spitze. Brabant fiel allmählich zurück. Franzke regulierte mit Schlagbaum das Tempo und ritt den Wallach als Sieger nach Hause.

Im Preis von Dessau setzte sich Hochdruck an die Spitze. Das Feld schloß allmählich auf; Warasdin nahm Hochdruck schließlich die Führung ab, um in scharfem Speed vor ihm durchs Ziel zu gehen.

Die klassische Askania-Steeplechase brachte nur vier Pferde in die Bahn. Zunächst einmal verweigerte Euphrat das erste Hindernis und war auch auf Ermahnung nicht zu bewegen, darüber zu gehen. Der alte Mumpitz, auf dem manches Wetters Geld lag, enttäuschte die schwachen Hoffnungen nicht und führte das kleine Feld durch das Ziel durch. Im Georg-Rette-Erinnerungsrennen zeigte sich Blau-Gelb unter Pfördtes Hand als Sieger. Quick, der scharf aufkam, konnte nur den zweiten Platz belegen. Das Gerlebocker Jagdrennen brachte nur zwei Pferde in die Bahn. Das Feld ging langsam vom Start ab, bis sich dann Steinhäger an die Spitze setzte und über die 3560 Meter das Tempo gab, um den Sieg nach Hause tragen.

Im Freundschaftspreis enttäuschte Gerber, Richtlinie ging gegenüber den Tribünen nach vorn und kam vor der anstrückenden Lutrezia durch das Ziel.

*

Die Ergebnisse:

Vom Sonnabend.

1. Preis von Trinum: 1. W. Schars Gebhardt (A. Torko, 2. v. Mellenthins Gabarit, 3. von Wallenbergs Eskimo (Pelikan) Tot.: 26:10, Platz 14, 24:10. Ferner Mieze, Winkula.

2. Preis von Köthen. 1. Schönburgs Zinderella (Zachmeier), 2. Hinz' Kadewitz (Dolch), Frau Thiedes Maravedis (Lewicki) Tot.: 29:10, Platz 20, 43: 10. Ferner Lago, Easter Lily, Rottland.

3. Preis von Kiebitzheger. 1. Wagners Thermidor (von Götz), 2. Freiherr von Sternfelds Antin (Bes.), 3. Holstes Figaro (Bes.) Tot.: 15:10, Platz 15, 31:10. Ferner Filanda und Gladiole.

4. Preis von Beesenstedt. 1. Schars Richtlinie (Zachmeier), 2. Wagners Wetterwart (Reinicke), 3. Holstes Meergeist (von Keller jr.). Tot.: 14:10, Platz 13, 16, 26:10. Ferner Prinzeß Friedel, Ruth, Kriegsgewinnler, Natoma und Seeadler.

5. Zerbster Hürdenrennen. 1. Dr. Gereckes Midgard (Zachmann), 2. Nettes Senta (A. Torke), 3. Beutlers Teja (Gimpel). Tot.: 24:10, Platz 11, 11:10. Ferner Calvello.

6. Benkendorfer Jagdrennen. 1. v. Bachmeyers Phyllis (v. Götz), 2. Baumgärtners Euphrat (Bes.). Tot.: 10:10.

7. Preis der Braunschen Lache. 1. Spillners Bardes Bruder (Kreuz), 2. Burhoevedens Bernhard (Staudinger), 3. Plüschkes Kasbek (Zachmann). Tot.: 26:10, Platz 15 14:10. Ferner Windspiel, Cameron.

Vom Sonntag:

1. Preis von Bärfelde. 1. H. Ahrens Katuschka (H. Kreuz, 2. Vivat (E. Biedermann), 3. Kömmerer (Thielemann). Tot.: 36:10, Platz 22, 21:10. Ferner: Herzensfreude.

2. Ironie-Jagdrennen: 1. M. Brauns Schlagbaum (W. Franzke), 2. Alkmene (A. Ostermann), 3. Grafenliebe (A. Torke). Tot.: 17:10, Platz 11, 19, 12:10. Ferner: Blaubeere, Prärie, Sprekelia, Brabant.

3. Preis von Dessau. 1. A. Bayers Warasdin (H. Edler), 2. Hochdruck (W. Höllein), 3. Grifettchen (B. Wenzel). Tot.: 21:10, Platz 13, 17:10. Ferner: Kitzling, Kämpe.

4. Askania-Jagdrennen: 1. Frhr. P. v. Richthofens Mumpitz (Lt. v. Horn), 2. Tullius (v. Mellenthin), 3. Aufbau (Lt. v. Holtet. Tot.: 36:10, Platz 19, 38:10. Ferner: Euphrat.

5. Georg-Rettes-Erinnerungsrennen: 1. Dr. A. Weils Blaugelb (H. Pförtke), 2. Quick (W. Frommann) 3. Range (Zachmeier). Tot.: 13:10, Platz 13, 15:10. Ferner: Spala.

6. Gerlebogker Jagdrennen. 1. U. Stockhausens Steinhäger (H. Zachmann), 2. Ardoritin (W. Austel). Tot.: 16:10.

7. Freundschafts-Preis. 1. W. Scharrs Richtlinie (v. Mellenthin), 2. Lucrezia (Besitzer) 3. Gerber (v. Götz). Tot.: 84:10, Platz 42, 35:10. Ferner: Irländerin, Lobredner, Sandoval.

Vereinsnachrichten.

Turn- und Sportverein e. V. Neuräßen. Unsere Jugendturner und Turnerinnen müssen sich am Mittwoch, 7. August, Donnerstag, 8. August und Freitag, 9. August, in der Werksbadeanstalt (Männerbad) in der Zeit zwischen 18—19,30 Uhr, zur Ablegung der Schwimmübung für die Reichsjugendwettkämpfe die am 11. August stattfinden, einfinden.

Der Oberturnwart.

Kleine Anzeigen

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet nur 6 Rpf., die Ueberschriftszeile 20 Rpf. Worte über 15 Buchstaben gelten als zwei Worte. Die Preise werden auf volle 5 Rpf. nach unten abgerundet. Chiffregebühr bei Abholen der Offerten 30 Rpf., bei Zusendung 60 Rpf.

„Kleine Anzeigen" werden nur gegen bar oder Briefmarken angenommen. Der Gutschein, welcher der Bezugsquittung des laufenden Monats beigefügt ist, wird mit 50 Rpf. angerechnet und ist der Bestellung beizufügen. Reicht der übersandte Betrag nicht aus, so sind wir berechtigt, den Anzeigentext entsprechend zu kürzen.

Offene Stellen

Suche zum 15. Aug. oder später einfache, zuverlässige
Stütze
aus klein. Landwirtschaft, nicht unter 18 Jahren, b. häusl. Familienanschl. für ruhig. 2-Pers.-Haushalt. Etwas Gartenarbeit wäre mit zu verrichten.
Frau Gutsbesitzer Mähnert, Schönnewitz bei Reideburg, Bezirk Halle.

Suche zum 1. Sept.
einfache Jungfer
(od. 1. Stubenmädch.) gewandt im Servier., Plätten, Näh- und Zimmerarbeit. Nur solche wollen sich melden, die schon in gleicher Stellung in nur guten Häusern waren. Bild, Zeugnisse, Gehaltsanspr. an Chr. Bach, Rttgt. Eptingen bei Mücheln Bez. Halle.

Suche für sofort od. zum 15. Aug. d. J. ein fleißig, sauberes ehrliches
Mädchen
nicht unter 20 Jahr., Heinrich Studte, Siersleben. „Gasthof zur Kugel".

Suche zum 1. Sept. ein fleißiges
Mädchen
für Küche u. Haus. Chr. Bach, Rittergut Eptingen bei Mücheln.

Kochlehrling
gesucht bei monatl. Zuzahlung. Angeb. mit Bild erbeten Hotel z. Achtermann, Braunlage i. Harz.

Suche zum 15. Aug. oder 1. Septemb ein tüchtiges
Haus- und Küchenmädchen
nicht unter 19 Jahr. Frau J. Kirsten, Domäne Rothenburg b. Können a. S.

Junger tüchtiger
Bäckergeselle
für sofort gesucht. Gdicke Spergau.

Suche sof. ein tüchtig.
Alleinmädchen
Frau Bürgermeister Reiner, Leimbach.

Suche für sofort ein bess. jung. Mädchen als
einfache Stütze
die aber alle vorkh. häusl. Arbeiten ein. 300 Morgen großen Gutes mit d. Hausfrau verrichten muß. Fam.-Anschl. Zweitmädchenvorh. Off. m. Bild z. richten an Frau Lotte Heinen, Pöhis bei Reinfeld in Holstein.

Fleißig, zuverlässiges
Mädchen
nicht unter 18 Jahr. wegen Krankheit des jetzigen für bald bei gutem Lohn gesucht. Feinbäckerei Zinzly, Merseburg, Clgrub. 41

Alleinmädchen
15jährig, kräftig zum 15. August gesucht. Pfarrh. Frankleben.

Stellengesuche

Herrschaftlicher
Kutscher-Chauffeur
sucht Stellung für sofort oder später, nat. Gef., Führerschein 3b, ged. Kav., 35 J., verh., 1 Kind, 1,75 groß, a. Ref Zuschr. erbeten. Otto Gatterfeld, Tauche bei Beeskow (Mark).

Hausdiener
19 J. alt, mit gut. Zeugnis, sucht sofort Stellung in Restaur. oder Hotel. Angebote an Felix Potel, Kl.-Neuschönberg bei Olbernhau in Sa. Nr. 50.

Junger, staatl. gepr.
Hufbeschl- und Schmiedemeister
sucht für sofort oder später Dauerstellung als Gutsschmied, erf. in Reparatur landwirtschaftl. Maschin., an selbst. Arbeit. gewöhnt, wo Verheirat. mögl. Frau in Lilly, eines Rittergutshaushaltes bewandert. Angebote an Willy Junghanns, Annaberg (Erzgeb.) Lindenstraße 33, 1 r.

Kleine Anzeigen
für den Wohnungsmarkt, wie Vermietung, u. Mietgesuche, von Wohnungen u. möblert. Zimmern, Ladenlokalen usw. sind im Merseburger Tageblatt (Kreisbl.)
immer erfolgreich

Suche f. meine Tochter, 20 J., evgel., musik., Pensionatsbildung, für sof. oder später zur weiteren Vervollkommng. im Haushalt
Haustochterstelle
in guter Fam. mit voll. Fam.-Anschluß. Tascheng. erwünscht. Frau A. Damerau, Bornitt, Post Mehlsack (Ostpr.)

Zu vermieten

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
mit 2 Betten zu vermieten. Göhlitzsch Nr. 4

Kapitalien

5000 Mark
als 2. Hypothek auf Geschäftsgrundstück aus Privathand ges. Brandkassenwert: 23000 Mark. Angebote unter C. 1648 an dieses Blatt.

Geld
von 300.— Mk aufwärts, beschafft jeden Ritter, Lützen Großgörschener-Straße 3 Rückporto beifüg.

Zu verkaufen

Günstige Gelegenheit!
Zu verkaufen groß. **Würstchenkocher** 15 Mk. (wenig gebr.) sowie eine **Piano-Harp-Zither** (6 Akkorde) 15 Mk. Offert. unt. B S 200 postlagernd Mücheln Bez. Halle.

Heiratsgesuche

Berufstätiger Witwer (64 J.) sucht Dame ohne Anhang von 55—60 J. zwecks
Heirat
Offerten unt. C. 1933 an die Exp. d. Bl.

Heiratsgesuch!
Junger Herr, 26 Jahr alt, wünscht Bekanntschaft und Briefwechsel mit junger, geb. Dame zwecks spät. Heirat Gefl. Zuschr. und Bild erwünscht u. B. 29515 an die Exp. d. Bl.

Suche für meine Verwandte, Witwe, 35 Jahre, mit einem Kind, Gelegenheit z.
Einheiraten
Selbige ist Geschäftsfrau und würde sich jedem Geschäft anpassen. Vermögen vorhanden. Offerten unter Z 29519 an die Exp. d. Bl.

Besserer, strebsamer Handwerker, 29 Jahr. alt, 1,73 groß, feste Stellung, möchte liebes, blondes Mädel mit Herzensbildung zwecks späterer
Heirat
kennen lernen. Zuschriften unter C 1650 an die Expd. d. Bl.

Lest die alte Heimatzeitung, das „Merseburger Tageblatt" (Kreisblatt)

Rundfunkprogramm

Leipzig

Mittwoch, den 7. August

Leipzig. Wellenlänge 259 Meter.
(Dresden. Wellenlänge 319 Meter.)

9 Uhr: Uebertragung aus Paris-Ortly. 11.30 bis 11.40 Uhr: Was lernt das Kind bei der Pflege eines eigenen Gartenbeetes? 12 Uhr: Schallplattenkonzert. 15 Uhr: Für die Jugend. 16.30 Uhr: Konzert. Das Leipziger Sinfonie-Orchester. 19 Uhr: Klostersiedlungen in Thüringen und ihre Bedeutung für die Kultur. 19.30 Uhr: Karl Ritter zum 150. Geburtstage. 20 Uhr: Leichtes Orchesterkonzert. 21 Uhr: Musikalisch-literarische Kammerkunststunde. 22 Uhr: Bericht über den Internationalen Arbeiter-Esperanto-Kongreß in Esperanto. Anschließend bis 24 Uhr: Tanzmusik.

Königswusterhausen

Mittwoch, den 7. August

Königswusterhausen.
Wellenlänge 1635 Meter.

5.50 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 6 bis 6.30 Uhr: Funk-Gymnastik. 10 bis 10.25 Uhr: Eine Reuterstunde. 10.30 Uhr: Neueste Nachrichten. 10.35 bis 10.45 Uhr: Mitteilungen des Reichsstädtebundes. 12 bis 12.55 Uhr: Schallplattenkonzert. Während einer Pause 12.25 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 13.30 Uhr: Neueste Nachrichten. 15 bis 15.30 Uhr: Wie lernt man das Notenbild richtig lesen und begreifen? 15.30 bis 15.40 Uhr: Wetter- und Börsenbericht. 15.40 bis 16 Uhr: Frauenstunde. Amerikanische Maßnahmen zur Rationalisierung des Haushaltes. 16 bis 16.30 Uhr: Röte und Hilfsmittel des Fortbildungsschulunterrichtes auf dem Lande. 16.30 bis 17 Uhr: Zuschauer und Theater (II). 17 bis 18 Uhr: Nachmittagskonzert aus Hamburg. 18 bis 18.30 Uhr: Der Spargedanke in der modernen Wirtschaft. 18.30 bis 18.50 Uhr: Dresden und die Sächsische Schweiz (I). 18.50 bis 19.15 Uhr: Tanz der Völker. III. Malayische Tänze. 19.15 bis 19.50 Uhr: Uebertragung von Berlin: Entdeckung und Begründung der Diäthebandlung der Tuberkulose. 19.55 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 20 Uhr: Uebertragung von Hamburg. 21 Uhr: „Der Sieger". Eine Hörszene von Paul Leuchsenring. 21.30 Uhr: Unterhaltungsmusik aus dem Restaurant Burgund. Anschließend: Uebertragung von Berlin. Bis 0.30 Uhr: Tanzmusik.

Wien

Mittwoch, den 7. August

Wien. Wellenlänge 517 Meter.

11 Uhr: Vormittagsmusik. 15.15 Uhr: Bibfunk. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18 Uhr: Zukunftsaufgaben der Radiomusik. 18.30 Uhr: Märchen für groß und klein. 19 Uhr: Die Betriebsformen der niederösterreichischen Landwirtschaft. 19.30 Uhr: Zum Badeplatz durch die Wachau. 20 Uhr: Vorlesung. 21 Uhr: Lieder verschiedener Nationen. 21.30 Uhr: Leichte

Budapest

Mittwoch, den 7. August

Budapest. Wellenlänge 550 Meter.

9.15 Uhr: Konzert des russischen Balalaika-Orchesters Stepai. 12 Uhr: Mittags-Glockengeläut von der Universitätskirche. 12.05 Uhr: Konzert des Orchesters des 1. Honved-Inf.-Regts. 15.30 Uhr: Morsekursus. 16.10 Uhr: Novellen. 17.10 Uhr: Statistischer Vortrag. 17.30 Uhr: Konzert des Bläserensembles des Budapester Polizeiorchesters. 19 Uhr: Zigeunerkapelle Jenö Farkas. 20.30 Uhr: Uebertragung des aus Anlaß des XXI. Esperantistenkongresses veranstalteten Konzertes aus der Musikhochschule. Etwa 22.10 Uhr: Nachrichten. — Anschließend: Schallplattenkonzert.

Ein solcher Gutschein

zur Aufgabe von „Kleinen Anzeigen" wird jedem unserer Abonnenten zur Verfügung gestellt.
Senden Sie ihn mit dem Text Ihrer Anzeige an uns ein.
Er ist 50 Rpf. wert

Der Wert
der „Kleinen Anzeigen" im Merseburger Tageblatt (Kreisblatt) liegt in der großen Zahl und der guten Qualität der auf sie eingehenden Angebote.

Darauf kommt es an!

X

Gutschein
für **„Kleine Anzeigen"** im Merseburger Tageblatt (Kreisblatt) über **10 Worte**

.....

Gegen Einsendung dieses Scheines erfolgt die kostenlose Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" bis zu 10 Worten. Jedes weitere Wort kostet 6 Rpf. Ziffern gelten als Worte. Worte über 15 Buchstaben gelten als 2 Worte; **das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Rpf.** Chiffregebühr 30 Rpf. Zusendung nach auswärts von Chiffreofferten 60 Rpf. Den über 50 Rpf. hinausgehenden Betrag bitten wir bei Aufgabe der „Kleinen Anzeige" in Briefmarken oder bar beizufügen. Im Falle nicht ausreichender Bezahlung sind wir zu Kürzungen der Anzeigen berechtigt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290806-10/fragment/page=0006

Aus Merseburg.

Verkehrswerbung oder Heimatschutz?

Die Städte und Magistrate weiteifern darin, durch Werbung die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit auf Schönheiten und Reize der Städte oder ihrer nächsten Umgebung auf sich zu lenken. Wie wir hören, ist in manchen Städten von privater Seite beabsichtigt, auf den Straßen an den Stellen, die besondere Naturschönheiten oder hervorragenden Bauten gegenüberliegen, Schilder mit einem Hinweis auf die beachtenswerte Stelle aufzustellen. Um die entstehenden Kosten zu decken, sollen diese Schilder mit Reklameeinrichtungen verbunden werden.

Diese Pläne sind gewiß nichts Neues. Die Geschäftstüchtigkeit sucht immer wieder nach passenden Objekten, um die Werbung auch dorthin zu tragen, wo sie nichts zu suchen hat. Es darf aber nicht sein, daß wir die Schönheit verschandeln lassen durch marktschreierische Reklame. Darum ist es zu begrüßen, daß der preußische Minister für Volkswohlfahrt sich gegen diese Projekte in einem Heimatschutz-Erlaß ausspricht. Es heißt darin: „Im Interesse eines wirksamen Heimatschutzes wie einer wohlverstandenen Pflege der Denkmale der Natur und Kunst muß diesem Vorhaben entschieden widersprochen werden. Durch rechtzeitige Maßnahmen muß verhindert werden, daß diese neue Form der Straßenreklame sich durchsetzt. Die geeignete Handhabe dazu bietet vor allem die Gesetzgebung gegen die Verunstaltung in Stadt und Land. Im Einvernehmen mit dem Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung und dem Ministerium des Innern mache ich auf das beabsichtigte Unternehmen aufmerksam und ersuche, geeignete Maßnahmen zu ergreifen, damit einer Verunstaltung der Landschaft und der Ortschaften entgegengetreten wird."

Kirchensteuer und Dissidenten.

Natürlich haben Dissidenten mit der Kirchensteuer nicht das Geringste zu tun, und doch kommt es immer wieder vor, daß Dissidenten zur Kirchensteuer veranlagt werden, höhnisch glossiert von gewissen Zeitungen. Die Veranlagungsstelle der Kirchensteuern trägt daran keine Schuld. Die Personenstandsaufnahme ist die Grundlage für die Aufstellung der Steuerlisten. Wenn sich die Dissidenten bei der Personenstandsaufnahme als „evangelisch", „reformiert" oder „katholisch" bezeichnen, werden sie in der Steuerliste der betreffenden Gemeinde aufgenommen und zur Kirchensteuer veranlagt. Es ist daher den aus der Kirche Ausgetretenen zu raten, sich als „Dissidenten" zu bezeichnen. Es unterbleibt dann die Veranlagung zur Kirchensteuer, und der Kirche wird manche Arbeit dadurch erspart.

Fünf Brüder angekommen . . .

Da die meisten Wohnungen der Gagfah-Siedlung in den letzten Wochen bezogen wurden, traten bei Schulanfang sehr viele Kinder neu in die Albrecht-Dürer-Schule ein. Da wochte auch der kleine Einsame, der Tag und Nacht über dem Eingang der Albrecht-Dürer-Schule stand, nicht mehr allein bleiben. Fünf Brüder leisten ihm jetzt Gesellschaft. Schon von weitem sieht man die kleinen, weißen Putten leuchten. Während der eine aus einem Füllhorn seine Blumengaben streut, trägt der andere den Lohn seiner Schularbeit in Gestalt einer süßen Traube aus der Schule heim. Ein kleiner Kerl birgt schützend ein Vögelchen in seinen Händen. Die anderen Bübleln scheinen rechte Taugenichtse zu sein. Denn der eine tritt auf eine Schildkröte. Sein Brüderlein, ein Gänsedieb, wird von einer alten Gans in das Bein gebissen, und den sechsten kratzt der Affe.

60 Zentimeter für 80 000 Mark.

Brückenverbreiterung in Venenien.

Die Arbeiten zur Verbreiterung der Brücke in Venenien über den Teufelstümpel sind im vollen Gange und schreiten rüstig vorwärts. Die Brücken werden, um eine Verbreiterung der Straße von 60 Zentimeter zu erreichen, mit schmalen Eisengittern versehen, die zum Teil schon angebracht sind. Die Arbeiten müssen naturgemäß sehr sorgfältig und mit allen möglichen Sicherungen durchgeführt werden. Der Verkehr über die Brücke wird für die Zeit des Umbaues einspurig durchgeführt. Um Fahrzeuge genügend auf das Hindernis aufmerksam zu machen, hat man einen Posten angestellt, der mit einer roten Fahne Warnungszeichen gibt. Mitten auf der Brücke glänzt ein rot-weiß bemaltes Schilderhaus.

Die Verbreiterungsarbeiten an der Brücke verursachen Kosten in Höhe von 80 000 M.

Die Wählerlisten liegen vom 12.—25. Oktober aus.

Wie amtlich mitgeteilt wird, befindet sich in dem Runderlaß des preußischen Ministers des Innern über Neuwahlen zu den Provinziallandtagen (Kommunallandtagen), Kreistagen, Amts- (Kirchspielslandgemeinde) Vertretungen und Gemeindevertretungen, veröffentlicht im Ministerialblatt für die Preußische innere Verwaltung Seite 636 ff., ein Druckfehler. Es heißt darin, daß die Wählerlisten für die am Sonntag, dem 17. November stattfindenden Wahlen vom 27. Oktober bis zum 9. November einschließlich öffentlich auszulegen seien. In Wirklichkeit sind die Wählerlisten auszulegen vom 12. Oktober bis 25. Okt.

Ein „Druckfehler" ist das übrigens nicht, wenn in dieser Weise falsche Angaben erfolgen.

Der Kobold im Setzkasten kann für diesen Fehler nicht verantwortlich gemacht werden, die Schuld trägt die Dienststelle, die die falschen Daten in den Erlaß hineinschrieb.

Wohnungen — Geschäftsräume

Großgarage.

Eine zweistöckige Garage für 75 Autos.

Seit dem Spätherbst 1928 sind die Handwerker im ehemaligen Ambi-Grundstück an der Ecke Friedrichstraße-Steinstraße um der alten Fabrik ein anderes Gesicht zu geben. Bekanntlich ist die frühere Eisengießerei und Mühlenbauanstalt in den Besitz der Stadt Merseburg übergegangen.

Wir berichteten schon früher über den Ausbau der ehemaligen Mühlenbauanstalt zu 27 Wohnungen hiesiger Obdachloser.

Sämtliche Räume sind jetzt bereits bewohnt.

Daneben, in der früheren Dreherei, hat man durch Aus- und Ausbau des niedrigen Bodens ein großes, dreigeschossiges Wohnhaus bekommen, in dem Zwei- und Dreizimmerwohnungen eingerichtet werden, die in erster Linie städtischen Bediensteten zugedacht sind.

An der Ecke Friedrich—Steinstraße und an der ehemaligen Toreinfahrt werden Geschäftsräume mit Läden entstehen, dazwischen ebenfalls Wohnungen.

Da, wo seinerzeit die Eisengießerei war, wird Merseburgs Großgarage hinkommen. Betritt man jetzt die Baustelle, so stellt sich das Ganze noch als ein wüstes Durcheinander dar. In wenigen Monaten jedoch — im Herbst soll es fix und fertig sein — wird hier ein Garagenbau vorzufinden sein, den man nur als großzügig wird bezeichnen können.

Eine besondere Ueberraschung wird die Großgarage dadurch darstellen, daß sie zweistöckig werden wird.

Insgesamt sollen hier etwa 75 Autos ihr „Zuhause" finden, die meisten in zwei großen gemeinsamen Garagen, der kleinere Teil im Erdgeschoß auch in Einzelgaragen.

Die Mehrzahl der hier unterzustellenden Automobile wird also das Obergeschoß ersteigen müssen. Zu diesem Zwecke wird eine schräge Rampe angebracht, auf der die Fahrzeuge hinaufgelangen. Also modern in jeder Beziehung!

Die Großgarage unserer Stadt ist an die Autofirma Friedrich Engel vermietet worden, die die Räume dann an Private abgeben wird.

Im gegenüberliegenden Block der Ambiwerke (Friedrichstraße 3) soll eine große Halle zwecks

Unterstellung der Leipziger Omnibusse

und der städtischen Sprenge- und Kehrwagen- und Autos geschaffen werden.

Im Interesse der Verkehrssicherheit in Anbetracht des in Zukunft durch die neuen Garagen hier zu erwartenden erhöhten Fahrverkehrs ist einmal zu hoffen, daß es bald Ernst wird mit der Verbreiterung der Eisenbahnunterführung in der Teichstraße, und zum andern, daß die „Steinstraße" mit ihrem unerhörtem Pflaster bald nicht mehr der „Stein des Anstoßes" sei.

Zu den Stadtverordnetenwahlen.

Was man wissen muß!

Aller Voraussicht nach finden, wie schon mitgeteilt, am 17. November die Kommunal- und Provinzialwahlen statt.

Einstweilen geben wir in Ergänzung unserer neulichen Meldung die Anordnungen, die vom Minister für die Kommunal- und Provinzialwahlen zum 17. November erlassen sind, ausführlicher wieder:

Die Wählerlisten für die Wahlen sind vom 27. Oktober bis zum 9. November 1929 einschließlich öffentlich auszulegen.

Die Wahlordnungen sowie die besonderen Bestimmungen für die Verbindung der Wahlen werden in ihrer jetzt geltenden Fassung in Nr. 31 des „Ministerialblattes für die Preußische innere Verwaltung" veröffentlicht. Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt folgende wesentliche Aenderungen mit:

Gemeindewahlordnung. Die Zahl der Beisitzer des Wahlvorstandes wird nicht mehr wie bisher innerhalb des in § 4 der früheren Fassung vorgesehenen Rahmens durch Gemeindebeschluß bestimmt. Es ist vielmehr dem Wahlvorsteher überlassen, wieviel Beisitzer er berufen will. Deren Mindestzahl muß jedoch drei betragen, ihre Höchstzahl darf sechs nicht übersteigen. Für die verbundenen Wahlen besteht die Zahl der Beisitzer mindestens drei und für jede außer der Wahl zur Gemeindevertretung vorzunehmende Wahl je zwei. Voraussetzung der Beisitzerschaft im Wahlvorstand ist lediglich die Wahlberechtigung, nicht, wie bisher, die Wählbarkeit zur Gemeindevertretung. Die Wahl der Beisitzer durch die Gemeindevertretung ist beseitigt. Die durch Runderlaß vom 5. März 1924 eingeführte fakultative Berufung der Beisitzer durch den Wahlvorsteher aus den Wahlberechtigten des Abstimmungsbezirks ist nunmehr obligatorisch.

Wahlausschuß: In jeder Gemeinde ist ein besonderer Wahlausschuß zu bilden. Die Vorschrift, daß in Gemeinden, die nur einen Abstimmungsbezirk bilden, der Wahlausschuß aus dem Wahlvorstande besteht, ist beseitigt. Die Zahl der Beisitzer beträgt 4 oder 6; nicht wie bisher nach Maßgabe des Gemeindebeschlusses 2 oder 4. Die Beisitzer werden nunmehr an Stelle der bisher vorgesehenen Wahl durch die Gemeindevertretung vom Vorsitzenden des Wahlausschusses berufen. Voraussetzung der Berufung ist lediglich die Wahlberechtigung, während bisher Voraussetzung der Beisitzerschaft die Wählbarkeit zur Gemeindevertretung war. Der Schriftführer, der bisher aus der Zahl der Beisitzer bestimmt wurde, wird neben den Beisitzern vom Vorsitzenden berufen.

Stimmzettel: Die Stimmzettel, deren Beschaffung bisher grundsätzlich den Parteien oder Vereinigungen überlassen war, sind nunmehr in allen Fällen vom Gemeindevorstand amtlich herzustellen. Eine Umlegung der Beschaffungskosten hierfür auf die Parteien oder Vereinigungen findet nicht statt.

Wahlen zu den Amtsvertretungen: Da gemäß § 4 des Gesetzes über die Regelung verschiedener Punkte des Gemeindeverfassungsrechts vom 27. Dezember 1927 für die Wahl der zu wählenden Amtsvorsteher das Amt einen Wahlbezirk bildet, kommen die bisherigen Vorschriften über die Bildung der Wahlbezirke für die Wahlen zu den Amtsvertretungen in Fortfall. Für die Wahlen zu den Kirchspiellandgemeindevertretungen gilt der bisherige Rechtszustand unverändert weiter.

Wahlscheine.

Der Kreis der Personen, für die ein Wahlschein ausgestellt werden kann, ist erweitert. Ein Wahlschein kann nunmehr auch dann erteilt werden, wenn ein in die Wählerliste nicht eingetragener Wahlberechtigter nach Ablauf der Einspruchsfrist aus einer anderen Provinz unter Begründung des Wohnsitzes zugezogen ist und nachweist daß seine Streichung in der Wählerliste seiner früheren Wohnsitzgemeinde erfolgt ist.

Verbindung von Wahlvorschlägen.

Während das bisherige Wahlrecht zwei Arten von Listenverbindungen kannte, 1. die Verbindung von Wahlvorschlägen derselben Partei mit demselben Parteikennwort aus verschiedenen Wahlbezirken oder aus demselben Wahlbezirk und 2. die Verbindung von Wahlvorschlägen verschiedener Parteien zu einer gemeinsamen Gruppe unter einem gemeinsamen Gruppenkennwort, gleichgültig, ob aus demselben Wahlbezirk oder aus mehreren Wahlbezirken, — ist nach dem Gesetz vom 29. Oktober 1928 nur noch die aus dem gleichen Kennwort folgende Verbindung von Wahlvorschlägen derselben Partei aus verschiedenen Wahlbezirken zulässig.

Für den Wahlausschuß ergibt sich daraus die Pflicht, mit besonderer Sorgfalt die Berechtigung der Parteien oder Vereinigungen zur Führung der von ihnen gewählten Kennworte zu prüfen, wenn in einem Wahlbezirk von Angehörigen ein und derselben Partei oder Vereinigung oder in einem oder mehreren Wahlbezirken von verschiedenen Parteien oder Vereinigungen mehrere Wahlvorschläge mit gleichem Kennwort aufgestellt sind. Wie und nach welchen Gesichtspunkten diese Prüfung vorzunehmen ist, muß der Beurteilung des Einzelfalles überlassen bleiben. Die Entscheidung des Wahlausschusses kann je nach Lage des Falles dahingehen, daß keiner der Wahlvorschläge das Kennwort zu führen berechtigt ist, oder dahin, daß nur einer derselben dasselbe führen darf. Wahlvorschläge mit einem unzulässigen Kennwort dürfen nur zugelassen werden, wenn Mängel in dieser Hinsicht innerhalb der Mängelbeseitigungsfrist behoben werden.

Verteilung der Abgeordnetensitze: Bei der Verteilung noch unverteilter Sitze (§ 80, Absatz 3 der Wahlordnung) sind Stimmen, die von vornherein hinter der Verteilungszahl zurückgeblieben sind, als Reststimmen nicht zu werten.

Zulässigkeit der nach Geschlechtern getrennten Abstimmung: Im § 33 der Gemeindewahlordnung und im § 35 der Wahlordnung für die Provinziallandtage und Kreistage ist zugelassen, daß im Abstimmungsbezirken, für welche die Bürger-(Wähler-)Liste nach dem Geschlecht der Wahlberechtigten getrennt aufgestellt ist, die Wahlen gleichzeitig an zwei verschiedenen Wahltischen in demselben Wahlraum oder in zwei verschiedenen Räumen desselben Gebäudes oder in zwei verschiedenen Gebäuden stattfinden. Von der Ermächtigung der genannten Bestimmungen ist nur dort Gebrauch zu machen, wo durch die Größe des Abstimmungsbezirks und bei Berücksichtigung aller Verhältnisse eine Gefährdung der Geheimhaltung der Wahl als ausgeschlossen gelten kann. Eine derartige Gefährdung kann nach der Rechtsprechung des Wahlprüfungsgerichts beim Reichstag auch dann eintreten, wenn die Stimmenabgabe einer Gruppe von Wählern, sei es, daß es sich um eine ganz kleine Gruppe oder um eine Gruppe handelt, deren Stimmen ausschließlich oder fast ausschließlich auf eine Partei gefallen sind, nach außen erkennbar wird. Deshalb ist in Abstimmungsbezirken mit weniger als 800 Einwohnern von der Anwendung einer nach Geschlechtern getrennten Abstimmung zur Vermeidung einer etwaigen Ungültigkeit der Wahl regelmäßig abzusehen.

Neue Bauarbeiten am Dom.

Am Montag wurde das Baugerüst, das zu den Arbeiten an der Decke der Vorhalle im Dom verwendet wurde, wieder abgebaut. Doch an anderen Stellen ist man wieder eifrigst an der Arbeit. Augenblicklich ist der Dachdecker mit Reparaturen am Glockenturm beschäftigt, wo man ihn gut bei seiner Arbeit in schwindelnder Höhe beobachten kann. Außerdem bekommt die Grabkapelle der Merseburger Herzöge an der Ostseite des Domes eine neue Schieferbedeckung.

Wie man scheue Kinder behandeln muß.

Der Evangelische Elternbund für die Provinz Sachsen schreibt uns: „Häufig hört man aus dem Munde von Eltern: unsere Kinder sind sehr scheu bei Fremden. Man muß ihnen Zeit lassen, bis sie auftauen. Und tatsächlich gehen dann die Kinder aus sich heraus und überwinden ihre Scheu. Solche zarteren Naturen müssen vorsichtig behandelt werden. Man sollte sie nicht drängen oder gar vor den Augen Fremder stoßen und ihnen drohen. Alles Aergerlichwerden hilft nichts. Den seelischen Hemmungen des Kindes muß mit geistiger Ueberlegenheit begegnet werden.

Man möchte glauben, daß manches scheue Kind auf diese Art dazu zu bringen wäre, auch Fremden gegenüber seine Blödigkeit abzulegen, aber in den allermeisten Fällen ist es wohl so, daß, zumal die junge Mutter sich über die Scheu ihres Kinder Besuch gegenüber ärgert und versucht, eine erzieherische Kraftprobe zu machen. Der Erfolg ist meist der, daß das Kind schen bleibt und daß ein Querkopf aus ihm gemacht wird, mit dem überhaupt nichts anzufangen ist.

Vielfach ist die irrige Ansicht verbreitet, die Scheu sein ein Charakterfehler, den man bekämpfen müsse. Das ist grundfalsch. Die Zurückhaltung bei Kindern läßt noch lange nicht auf ihren Charakter, noch weniger auf ihre geistigen Gaben schließen. Das scheue Kind bedarf der ruhigen stetigen Erziehung und Entwicklung. Es hat die fürsorgliche Liebe der Eltern ganz besonders nötig.

Wettervorhersage.

Das Tief, das von den britischen Inseln nach der Nordsee gezogen ist, schreitet nach Nordosten hin weiter fort. Auf seiner Südseite fließen jetzt mit westlichen Winden kühlere Luftmassen gegen Mitteleuropa vor, wobei gleichzeitig der Luftdruck ansteigt. Nur kurze Zeit werden aber diese kalten Massen über Mitteleuropa lagern, da vom Atlantischen Ozean her bereits von neuem Warmluft gegen die britischen Inseln andringt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese neue Warmluftwelle zu stärkeren Niederschlägen führt, die etwa um Mitte der Woche in unserem Gebiet eintreten würden.

Vorhersage bis Mittwochabend: Zunächst ziemlich heiter und nur mäßig warm, bald aber neue Bewölkungszunahme und erneuter Temperaturanstieg.

„Aussicht auf Lebensstellung."

Oft wird bei Anstellungen gesagt, es handele sich um eine Lebensstellung. Das Reichsarbeitsgericht hat entschieden, eine solche Inaussichtstellung gewähre keinen Anspruch auf lebenslängliche Anstellung, sondern besage, sofern nicht bestimmtere Versprechungen gemacht sind, nur, die Stellung werde dauernd sein, wenn die Leistungen dauernd befriedigen und auch sonst keine Störungen im Einvernehmen eintreten.

Vom Arbeitsmarkt.

Der Stillstand auf dem Arbeitsmarkt Mitteldeutschlands ist im wesentlichen auch das Zeichen der Berichtswoche. Die Zahl der Arbeitsuchenden ist im ganzen ein wenig zurückgegangen. Während an den Stichtagen der Vorwochen 105 274 und 105 655 Arbeitsuchende gezählt wurden, betrug die entsprechende Zahl der Berichtswoche 103 711. Diese Arbeitsuchendenziffer lag damit noch etwas unter der bisher niedrigsten des Jahres, nämlich von 104 358, in der ersten Juliwoche.

Die Landwirtschaft erwies sich im Zusammenhang mit dem fortgesetzt starken Bedarf für die Getreideernte wieder am aufnahmefähigsten für Arbeitskräfte. In der Forstwirtschaft und im Gärtnereigewerbe ergaben sich dagegen so gut wie keine Aufnahmemöglichkeiten. Im mitteldeutschen Braunkohlenrevier zeigte sich eine leichte Belebung auf dem Arbeitsmarkt. Die günstige Beschäftigungslage im Kali- und Kupferbergbau hielt an. Die Metallindustrie lag weiter uneinheitlich und unsicher. Die Fahrrad- und Automobilindustrie erfuhr einen weiteren Rückgang des Beschäftigungsgrades.

Die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden ist im Berichtsgebiet ein wenig gesunken. Für kaufmännische, bureau- und technische Angestellte waren die Arbeitsmarktverhältnisse weiter recht unbefriedigend.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger betrug in der Arbeitslosenversicherung 61 079 (61 297), in der Krisenfürsorge 10 855 (12 912).

Der Baum brennt.

Eine alte, morsche Linde geriet am Montagabend in der Oberaltenburg durch einen unglücklichen Zufall in Brand. Der hohle Baum glimmte im Innern unter starker Rauchentwicklung. Anwohner rückten mit Wassereimer und Schlauch an, um den Brand zu löschen. Die Bemühungen waren von Erfolg. Die inzwischen herbeigerufene Feuerwehr brauchte nur kurz in Tätigkeit zu treten.

Reparaturen am Bürgersteig.

Der Bürgersteig der Albrecht-Dürer-Straße wird schon wiederhergestellt. Um die Bäume wird ein Schutzkranz aus Ziegeln gemacht, ebenfalls auch an der Feldgrenze. Der Bürgersteig erhält eine feste Schlackendecke. — Die Rektor-Block-Straße wird nach und nach auch in einen annehmbaren Zustand gebracht. Die Straße ist mehrfach mit seinem Sand beworfen und dann gewalzt worden. So ist eine harte Decke geschaffen.

Scherben bringen Glück.

In einem erheblichen Unglücksfall kam es am Sonnabend gegen 14 Uhr in der Clobicauer Straße. Ein Maurerlehrling, der im Begriff war, die Straße mit mehreren leeren Bierflaschen zu überqueren, lief einem Rad-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290806-10/fragment/page=0007

fahrer in das Rad. Der Radfahrer kam aus der Ammenstraße und fuhr an dieser Stelle vorschriftsmäßig rechts. Der Fahrer überschlug sich bei diesem Zusammenstoß, und erlitt an den Händen mehrere blutige Verletzungen. Sein Anzug wurde ebenfalls beschädigt, während das Vorderrad vollständig verbogen wurde. Der Maurerlehrling hatte noch das Pech, die Scherben der Bierflaschen aufkehren zu müssen. Ueber die Schuldfrage waren sie sich lange nicht einig.

Alte Konservengläser nicht wegwerfen!

Alte Konservengläser, die jetzt zum Einmachen von Früchten und Gemüsen wegen schadhafter Stellen nicht mehr verwendet werden können, eignen sich vorzüglich zum Ueberdecken von Pflanzen, die des Schutzes bedürfen. Schwächliche Pflanzen werden dadurch gestärkt, und schwach bewurzelte Stecklinge wachsen bedeutend besser an, wenn man ihnen einen derartigen Schutz gibt. Die Gläser wirken wie kleine Gewächshäuser, da sich in ihnen die Wärme und Feuchtigkeit sehr gut hält; darum alte Konservengläser aufheben!

Unangenehme Störung.

Am Montagnachmittag entstand in der Teichstraße ein Unfall. Von einem beladenen Ziegelsteinwagen war eine Radkuppe abgebrochen, und dadurch verlor der Wagen das Rad. Zum Glück fiel der Wagen nicht um. Die Last mußte umgeladen werden, denn der Schaden konnte nicht ohne weiteres behoben werden.

Bei der Heidelbeerernte.

Weite Flächen der Provinz Sachsen, besonders wohl die Dübener Heide, sind bestanden mit Heidelbeerbüschen. In aller Frühe kommen die Sammler und machen sich an die Arbeit. So leicht das Pflücken scheint, so steht es doch unter dem Wort: Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brot essen. Das Bücken strengt sehr an. Die Kinder, die Heidelbeeren pflücken, sehen abgespannt und abgearbeitet aus. Manche Schichtarbeit strengt nicht so an, wie ein Tag Heidelbeeren-Sammeln. Trotzdem ist diese Arbeit gesucht; sie bringt guten Verdienst. Ein flinkes Mädchen pflückt in der besten Zeit täglich an die zwanzig Pfund, die, je nach Tagespreis, zwischen 25 und 35 Pfennig verkauft werden. Früher zogen die Männer mit aufgekauften Beeren in die Städte und hielten dort ihre Ware feil. Jetzt besorgen das Aufkaufen oder Laden nur wenige Händler, die wieder an die Großhändler der Markthallen liefern oder selbst auf den Märkten ihre Beeren feilhalten. Die staatlichen Forstbehörden und die herrschaftlichen Revierverwaltungen geben Erlaubnisscheine zum Sammeln von Beeren und Pilzen aus.

Kein Strom.

Heute morgen machte sich im Stadtnetz des Elektrizitätswerkes eine Stromstörung bemerkbar, die verschiedentlich recht unangenehm empfunden wurde. Die Störung griff über einen Zeitraum von einer Stunde mit verschiedenen Unterbrechungen. Der Fehler ist bereits gefunden, und wenn er auch nicht sofort beseitigt werden konnte, so war es doch möglich, die Kraft umzuleiten und dadurch den Betrieb aufrecht zu halten.

Volkshochschule und Kreisausschuß für Jugendpflege

des Landkreises Merseburg in den Monaten August und September 1929.

Am 2. August beginnt in Schkeuditz ein Lehrgang zur Ausbildung und Fortbildung in künstlerischen Handarbeiten für Mädchen und Frauen, den die Lehrerin Fräulein Anna Haack leitet. Es haben sich soviel Mädchen und Frauen gemeldet, daß ein Doppelkursus veranstaltet werden muß.

Die Volksliederabende, mit denen man bereits in Frankleben und Beuna-Kötzschen einen erfreulichen Anfang machte (Irmgard Seifert-Neu-Rössen und Fritz Busch-Merseburg) werden fortgesetzt am Dienstag den 20. August, Montag, den 26. August, Dienstag, den 27. August, Dienstag, den 3. September (Wallendorf) Donnerstag, den 12. September (Zöschen), Dienstag, den 17. September (Günthersdorf), Montag, den 23. September, Dienstag, den 24. September.

Pädagogische Arbeitsgemeinschaften im Sinne der Erziehungsberatungsstelle finden statt, Mittwoch, den 21. August in Neu-Rössen, Donnerstag, den 29. August in Zöschen, Mittwoch, den 11. September in Thesau. Eine Arbeitsgemeinschaft der Ortsausschüsse für Jugendpflege ist Mittwoch, den 4. September in Merseburg, Jugendheim Herzog Christian. Es wird hier über die Frage der Erwachsenenbildung (Volkshochschule) verhandelt werden, den Vortrag hält Dr. Laack-Berlin, Leiter der Deutschen Schule für Volksforschung und Erwachsenenbildung.

Für Neuorganisierung und Erweiterung der Volksbüchereien des Kreises steht Herr Niklisch von der deutschen Zentralstelle für volkstümliches Büchereiwesen in Leipzig im Monat September dem Kreise zur Verfügung.

Ein Lichtbilderabend über das Thema: Aufgabe der modernen Jugenderziehung findet für die Orte Geusa, Atzendorf, Blösien, in Atzendorf, Freitag, den 23. August statt.

In Passendorf hat sich eine Arbeitsgemeinschaft gebildet, als Grundlage zunächst die Leibesübungen nimmt und von dort in die Kulturbewegung der Gegenwart hineingeht.

Sonntag, den 15. September veranstaltet die Volkshochschule eine Studienreise nach Jena. Dort soll besonders das von Ernst Haeckel begründete Museum für die Abstammungslehre (Phyletisches Museum, das Haeckelmuseum und das Planetarium besucht werden. Auf Schloß Dornburg findet eine Goethefeier statt

Der Standort des neuen Oberrealschulgebäudes.

Nach einer Meldung einer hiesigen Zeitung soll als Standort des neuen Gebäudes für die Oberrealschule das Gelände am hinteren Gotthardsteich hinter dem Sportplatz des Turnvereins Jahn in Aussicht genommen sein. Das Gelände soll terrassenförmig abgeschachtet werden. In gleicher Höhe, wie der Sportplatz Jahn, soll das Schulgebäude errichtet werden. Der Spielplatz für die Schüler soll auf dem früheren Sumpfgelände an der Geisel eingerichtet werden, das jetzt einen Teil der neuen Parkanlagen am hinteren Gotthardsteich bildet und zum Teil als Schilfsumpf erhalten ist. Dadurch will man dem Schulgrundstück, ähnlich, wie bei dem neuen Schulhaus in Leuna, von vornherein einen hohen Baumbestand sichern. Die Zeitung fügt hinzu, daß Befürchtungen wegen Ausdünstungen der Geisel nicht zu erheben seien, da mit der Röhrenlegung im Geiselbett in Kürze zu rechnen sei.

Diese scheinbar auf amtliche Unterrichtung zurückgehende Zeitungsnachricht gibt, so wird uns geschrieben, doch Anlaß, rechtzeitig warnend die Stimme zu erheben, da der danach in Aussicht genommene Bauplatz nach verschiedenen Richtungen hin zu erheblichen Bedenken Grund gibt.

Es würde von unseren sowieso nicht allzu umfangreichen Anlagen ein nicht unerhebliches Stück weggeschnitten, und zwar gerade an der nach der Stadt zu gelegenen Ecke, so daß der erholungsbedürftige Spaziergänger wieder ein Stück weiter laufen muß, ehe er in die freie Natur kommt. Man geht wohl nicht fehl, wenn man nach diesen Nachrichten die ganzen Anlagen zwischen dem Sportplatz Jahn und dem Preußenring als Platz für die neue Schule annimmt.

Dann würde die ganze neue Parkfläche zwischen Geisel, Preußenringdamm und alten Anlagen bei den außerordentlich hohen Ansprüchen, welche jetzt das Provinzialschulkollegium an Freiflächen bei Neubauten städtischer höherer Schulen macht, als Schulplatz in Anspruch genommen werden und damit aus den Parkanlagen ausscheiden. Wenn seinerzeit bei Anlegung des Sportplatzes Jahn Stimmen laut wurden, die sich gegen eine solche Herausnahme von Parkflächen für Sonderbenutzung wendeten, und denen der Erfolg ja wohl doch recht gegeben hat, so muß man jetzt um so größere Bedenken haben, ein noch viel größeres Stück der Parkanlagen für Sonderzwecke zu verwenden und der Allgemeinbenutzung zu entziehen. Man darf nicht übersehen, daß diese zu Schulzwecken beanspruchten Flächen, also auch die jetzige Parkfläche in der Geiselniederung,

eingezäunt

werden müssen. Wenn da zunächst auch vielleicht gesagt werden mag, daß der Verkehr nur während der Schulzeit dort gesperrt wird und im übrigen diese Fläche als Park nutzbar bleibt, so gelten, soweit uns bekannt, derartige Bestimmungen wohl auch wegen der Absperrung des Sportplatzes Jahn, und der praktische Erfolg ist jedenfalls die dauernde völlige Absperrung dieser Flächen.

Selbst wenn zunächst das Provinzialschulkollegium, was wir bezweifeln möchten, damit einverstanden wäre, daß eine Umzäunung zunächst wegbliebe, so ist das keine Sicherheit dafür, daß das so bleibt und daß nicht ein neuer Dezernent die Umzäunung fordert.

Man braucht da nur auf den

Schulplatz an der Mittelschule

hinzuweisen, über den früher außerhalb der Schulstunden auch der allgemeine Verkehr möglich, ja sogar ausdrücklich vorgesehen war, denn man hat damals mit vieler Mühe neben dem Eulenturm einen Durchgang durch die dicke Stadtmauer gebrochen, und jetzt sind plötzlich große, verschlossene Gittertüren angebracht, die allen Verkehr unterbinden. So kann es möglicherweise mit den jetzigen Parkflächen und dem zwischen Schulgebäude und Schulplatz noch bleibenden schmalen Weg später auch gehen, und unsere Nachfahren machen uns die berechtigsten Vorwürfe, zumal genügend andere und besser geeignete Plätze zum Bau zur Verfügung stehen.

Daß der gewählte Platz, der zwar, landschaftlich betrachtet, zweifellos reizvoll ist, gerade besonders geeignet wäre, kann man nicht behaupten, und zwar nach verschiedenen Richtungen hin.

Es sprechen gegen diesen Platz ganz ähnliche gesundheitliche Bedenken, wie sie der Magistrat seinerzeit mit viel Nachdruck, und anscheinend auch nicht ohne Eindruck auf das Provinzialschulkollegium, gegen die Lage der neuen Schule in Leuna vorgebracht hat, nämlich, daß sie tief unten in der Sumpfniederung liege und des frischen, gesunden Luftzuges ermangele, den der Magistrat an seinem damals vorgesehenen Bauplatz neben der Albrecht-Dürer-Schule so berechtigterweise rühmte. Ja, die Lage auf dem soeben erst teilweise verfüllten, teilweise jetzt noch offenen Sumpfgelände ist

wesentlich ungesünder, als der Standort der Schule in Leuna,

die doch auf altem Wiesenland errichtet ist, und deren Schulhof trotzdem noch erheblich aufgefüllt wird, um ihn aus der feuchten Niederung herauszuheben, und mit großem Recht, aber auch mit großen Kosten. Will man es etwa mit dem Schulhof der neuen Oberrealschule im bisherigen Sumpfgelände der Geisel ebenso machen? Das würde ein wenig schönes Bild für die Anlagen am hinteren Gotthardsteich geben, und, was soll das kosten? Man darf bei der Beurteilung dieser Frage nicht von dem diesjährigen, abnorm trockenen Sommer ausgehen, der die Flächen ausnahmsweise einmal ausgedörrt hat, sondern muß sich den Zustand der Jahre vorher vor Augen halten, wo diese Fläche oft so feucht war, daß selbst die aufgeschütteten Wege dort ungangbar waren. Wenn die Stadt auch nur die Hälfte der Kosten der Aufschüttung trägt, dürfte da für sie noch eine ganz erhebliche Summe herauskommen, ohne daß das Uebel merklich gebessert wäre. Es bleiben immer noch die Sumpf- und Schilfflächen des erhalten bleibenden hinteren Gotthardsteiches in unmittelbarer Nähe und damit die schwere, feuchte Niederungsluft, welche in der wärmeren Jahreszeit sich lähmend auf das Denkvermögen selbst der Erwachsenen legt, wieviel mehr erst auf das der jungen Schüler, deren Nerven noch unverbrauchter und daher feiner empfindlich sind. Dazu kommt die

Belästigung durch die Mücken,

die den Aufenthalt in solchen Niederungen mitunter zur Qual machen können. Es ist nicht zutreffend, daß diese Belästigungen durch eine Fassung der

Geisel in Holzröhren

beseitigt würden. Einmal sollte nach dem bekanntgewordenen Projekt diese Röhrenleitung erst viel weiter unten beginnen, weil man sonst das ganze Parkbild zerstören würde. Dann aber sollten doch die Gruben, welche unseren Gotthardsteich so verschlammen, die Kosten dieser Rohrleitung tragen, und da werden wir nach den Erfahrungen bei den Verhandlungen über die Geiselreinigung wohl noch eine Reihe von Jahren warten können, bis die Stadt das durchgesetzt hat, und für sie allein werden die Kosten sicher zu hoch. Aber selbst angenommen, dies gelänge bald, so blieben immer noch die Klärbecken in unmittelbarer Nähe der neuen Schule und die Sumpfflächen oberhalb des Preußenringdammes, auf die die Geiselreinigungsgesellschaft den Schlamm aus den Klärbecken zu bringen das Recht hat. Also würde auch eine bald durchgeführte Fassung der Geisel in Röhren die vorhandenen gesundheitlichen Bedenken nicht beseitigen, sondern sie bleiben bestehen, und zwar in höherem Maße, als sie bei dem vom Magistrat deswegen so bekämpften Standort der Leunaer Schule je bestanden haben. Es ist doch ein alter und immer noch richtiger Grundsatz, daß man Schulen nicht in Niederungen setzen soll, sondern auf die freie Höhe, wo der frische Luftzug keine dumpfe und schwere Luft duldet.

Ein weiterer Mangel des gewählten Platzes ist begründet in seiner

Lage zum Verkehr.

Gewiß, die neue Schule kommt an die große Verkehrsstraße des Preußenringes zu liegen, aber bei der außerordentlich schwierigen finanziellen Lage der Gemeinden, die für absehbare Zeit nicht besser, sondern immer trauriger werden wird, ist vor Jahrzehnten nicht damit zu rechnen, daß man an einen auch nur teilweisen Ausbau dieser außerordentlich teuren Straße gehen kann. Für die Stadtkinder liegt der Platz aber sehr ungünstig, da er den äußersten Südwestzipfel bildet. Es entstehen also außerordentlich lange Schulwege. Soweit wir uns erinnern, hat doch die Stadt in ihrem Kampfe gegen die Verlegung gerade angeführt, daß der Platz

neben der Albrecht-Dürer-Schule deshalb besonders günstig sei, weil er, die künftige Ausdehnung der Stadt nach Westen eingerechnet, zum Stadtgebiet günstig mitten drin und ferner für die mit der Bahn ankommenden Schüler aus dem Landkreis leicht erreichbar liege, zumal eine Auto-Ost-West-Verbindung nach dem Schulviertel in Kürze kommen würde (die ja inzwischen festere Gestalt angenommen hat).

Es wurde doch damals als ein Vorzug des von der Stadt vorgeschlagenen Platzes neben der Albrecht-Dürer-Schule angeführt, daß dann Eltern, welche Kinder teils auf das Oberlyzeum, teils auf die Oberrealschule schickten, für alle Kinder einen gemeinsamen Schulweg hätten. All das fällt bei einer Verlegung der Schule in die Südwestecke fort.

Weiter ist der neugewählte Platz aber, besonders mit Rücksicht darauf, daß die nächste höhere Schule nach dem Zweckverbandsgebiet vertragsgemäß kommen muß, und diese weitere Schule ganz zweifelsfrei wieder eine reale Anstalt, nämlich ein Realgymnasium, sein wird, auch vom Standpunkt einer systematischen Verteilung der Schulen über das ganze „Versorgungsgebiet“ unrichtig.

Es würden nämlich dann beide höheren realen Lehranstalten im Süden liegen, während das ganze bisherige und das künftige Gebiet der Stadt Merseburg, mit ihrer deutlich erkennbaren Tendenz einer Ausdehnung nach Westen, jenseits der Bahn, ohne jede höhere reale Lehranstalt sein würde, und einer der Hauptgründe für das Zusammengehen von Stadt und Zweckverband bzw. Großgemeinde, die systematische Verteilung der höheren Schulen über das ganze gemeinsame Gebiet, wäre schon beim ersten Fall unbeachtet geblieben zugunsten einer Stärkung des Gebietes im Süden der Stadt.

Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß an dem in Aussicht genommenen Platz ganz

erhebliche Erdbewegungen

nötig sein werden, um ihn erst einmal als brauchbaren Bauplatz herzurichten. Die Bemerkung über die Herstellung von Terrassen deutet ja schon darauf hin. Es befinden sich nämlich zurzeit dort die Wälle, welche die früheren Schießstände begrenzten. Die müssen doch erst einmal beseitigt werden, ehe man mit der Ausschachtung des Kellergeschosses beginnen kann. Alles Ausgaben, die bei dem Platz neben der Albrecht-Dürer-Schule nicht entstehen. Der ebene Bauplatz dort ist für den Neubau völlig ausreichend, und außerdem ist für alle drei Schulen die vorschriftsmäßige Freifläche da, denn sonst hätte die Stadt diesen Platz dem Provinzialschulkollegium überhaupt nicht anbieten und warm empfehlen können. Außerdem ist dort eine ideale Gelegenheit geboten, unmittelbar neben den drei Schulen eine

wunderbare Sportplatzanlage

in bester frischer Luft zu schaffen in der Senke jenseits des verlängerten Preußenringes, wo sich ja jetzt schon ein Vereinssportplatz befindet. Wenn wir uns recht erinnern, hat die Stadt schon auf diesen Sportplatz ein gewisses Mitbenützungsrecht. Wenn nun noch der andere Teil dieser Senke, vielleicht mit einem Zuschuß der Stadt, ebenfalls ausgebaut würde, gäbe das eine ganz prächtige, weiträumige Anlage mit natürlichen Terrassen auf drei Seiten, eine Anlage, die auch, in Verbindung mit den dann vorhandenen mindestens drei Turnhallen und den großen Aularäumen der drei Schulen, für große Turn- und Sportfeste von hiesigen und auswärtigen Vereinen so geeignet wäre, wie es Mittelstädte wohl selten würden zur Verfügung stellen können. Bei einem Bau am hinteren Gotthardsteich sind alle diese uns doch recht beachtlich erscheinenden Möglichkeiten nicht gegeben.

Man klagt so oft, daß nach Merseburg große Veranstaltungen nicht kommen! Jetzt bietet sich eine Gelegenheit, eine Vorbedingung hierfür und dabei gleichzeitig für unsere höheren Schulen etwas Vorbildliches zu schaffen. Das sollte man nützen!

Der ganze Plan des Schulneubaues am hinteren Gotthardsteich und die beabsichtigte Art seiner Durchführung legt unwillkürlich den Gedanken nahe, obwohl ihn unsere Bauverwaltung, die ja stets selbständig arbeitet, dabei zweifellos bewußt nicht gehabt hat,

als wolle man zeigen, daß wir in der Stadt Merseburg baulich und landschaftlich etwas ebenso Schönes leisten können, wie in Leuna geleistet ist.

Das glauben wir unserer Bauverwaltung auch so, und die Albrecht-Dürer-Schule ist dafür Beweis!

Wenn dem aber so ist, so liegt unseres Ermessens kein Grund vor, den alten und mit so viel Nachdruck und guten Gründen im seinerzeitigen Kampfe verfochtenen Plan fallenzulassen, die neue Oberrealschule neben die Albrecht-Dürer-Schule auf die luftige, gesunde Höhe zu bauen, zumal keiner der damals angeführten Gründe jetzt weggefallen ist. Daß dort etwa zu viel Kinder zusammen kämen, kann im Ernst nicht eingewendet werden, und man hat in den früheren Verhandlungen auch nicht gehört, daß dies vom Provinzialschulkollegium eingewendet worden wäre, denn in größeren Städten gehen oft mehr Kinder in eine einzige Schule, als hier in alle drei zusammen.

Somit liegt unseres Ermessens kein Grund vor, von dem früheren Plan, den Neubau neben der Albrecht-Dürer-Schule aufzuführen, abzugehen und einen Platz zu wählen, gegen den die Hauptgründe sprechen, welche die Stadt gegen die Lage der Schule in Leuna selbst angeführt hat.

Bezirkstarifvertrag für Landarbeiter

Der Tarifvertrag für die Kreise Saalkreis (Stadtkreis Halle), Bitterfeld, Delitzsch, Mansfelder Seekreis, Mansfelder Gebirgskreis, Querfurt, Sangerhausen, Allstedt, Meerseburg (Stadtkreis Merseburg) wurde vom Reichsarbeitsministeer für allgemein verbindlich erklärt.

Zusammenstoß. Unweit der „Grünen Linde“ ereignete sich am Montagabend ein kleiner Verkehrsunfall Ein Radfahrer fuhr gegen ein Motorrad, das ziemlich in der Straßenmitte fuhr. Der Radfahrer stürzte und erlitt Hautabschürfungen; am Motorrad wurde der Kotflügel verbogen. Die Schuld an dem Unfall dürfte den Motorradfahrer treffen.

Nimm nach getaner Arbeit als gediegene u. billigste Zeitung unser Merseburger Tageblatt (Kreisblatt), das beliebte älteste Heimatblatt, in die Hand

und lies was sich im Stadt- und Landkreis Merseburg ereignet hat. Ueberaus reichhaltig ist der Lesestoff in unserem Blatt, fesselnd vor allem seine politischen Leitartikel, die weit über unseren Bezirk hinaus Beachtung finden, spannend auch seine gediegenen Romane, denn

das ist es, was das Herz der Hausfrau vor allem erfreut und zu Haus das Tagesgespräch bildet. Auch Kunst und Wissenschaft, Turnen, Sport Spiel, sowie die amtlichen Bekanntmachungen nehmen außer vielen wertvollen Beilagen einen breiten Raum in unserem Blatt ein. — —

Darum werde auch Du ein Freund unser. Zeitung u. bestelle noch heute das

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

Hier abtrennen

Bestellschein

Ich ersuche um kostenlose Zustellung des „Merseburger Tageblatt“ (Kreisblatt) für die nächsten 8 Tage.

Ich abonniere gleichzeitig zum Preise von 2,10 RM. monatlich frei Haus.

Name: ____________

Stand: ____________

Wohnort: ____________

Straße: ____________

(Nichtzutreffendes durchstreichen.)

Bitte diesen Bestellschein sorgfältig auszufüllen und ihn an uns abzusenden oder ihn in unseren Geschäftsstellen, Hälterstraße 4 und Gotthardtstraße 38, abzugeben. Auch unsere Trägerinnen nehmen Bestellscheine bereitwilligst entgegen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290806-10/fragment/page=0008

Vereine, Veranstaltungen usw.

Lichtspielpalast Sonne. „Ossi hat die Hosen an" sowie auf der Bühne „Ursula".

Union-Theater. „Herrin der Welt." 3. Teil: „Der Rattl von Kuan-Fu". und 4. Teil: „König Makombe."

*

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-weiß-rot.

Marine-Verein Merseburg und Umgebung. Die Kameraden werden gebeten, den auf Veranlassung der Kolonialkrieger-Ortsgruppe Merseburg stattfindenden Filmvortrag „Das Sonnenland Süd-West-Afrika" zahlreich zu besuchen. Der Vortrag findet am Montag, dem 12. August, abends 8.30 Uhr, im „Lichtspielpalast Sonne" statt. Der Redner ist Expeditionsleiter und ehemaliger Farmer Herr H. D. von Trotha.

Deutschnationale Arbeitergruppe. Dienstag, 6. August 20 Uhr, Versammlung im „Casino". Herr Voigtländer spricht. — Donnerstag Nähabend, Freitag, Singeabend bei Frau Prof. Kelbe-Pistler, Hallesche Straße.

Der Stahlhelm, Ortsgruppe Merseburg. Sonnabend, 10. August, 20.30 Uhr, Versammlungsabend in Schkopau im Gasthaus „Zum Raben". Treffpunkt zum Ausmarsch 20 Uhr vor der Molkerei in der Halleschen Straße. Wer die Wanderung nicht mitmachen kann, wolle die Straßenbahn benutzen. — Erscheinen aller Kameraden wird erwartet.

Neumark, nicht Neumarkt. Zu dem gestern gemeldeten Selbstmord ist nachzutragen, daß es sich nicht um einen Arbeiter vom hiesigen Neumarkt, sondern um einen Arbeiter aus Neumark (Geiseltal) handelt.

Aus der Umgebung.

Die Kirche im neuen Kleid.

Die kirchlichen Körperschaften beschließen gründliche Reparaturen.

Bad Lauchstädt. Freitagabend waren die Vertreter der beiden hiesigen kirchlichen Körperschaften zu einer gemeinsamen Sitzung nach dem „Ratskeller" eingeladen. Galt es doch, wichtige Angelegenheiten zu beraten. Die Sitzung eröffnete Superintendent Lintzel mit kurzer Begrüßung. Vor allem gedachte er in ehrenden Worten des verstorbenen Rendanten Schwennicke. An seine Stelle wurde Landjägermeister Busse als neues Mitglied eingeführt.

Dann gab Konrektor Nebeling die Rechnungslegung für das Jahr 1928. Dem Rendanten wurde Entlastung erteilt. — Der Etat für 1929/30 wurde durch Konrektor Nebeling vorgelegt; er beziffert sich in Einnahme und Ausgabe auf 9000 M. In Verbindung mit der Etatsberatung wurde der Voranschlag seitens des Vortragenden, eingehend gegliedert, veröffentlicht. Die Kirchensteuern sollen wieder erhoben werden wie im vorigen Jahre. Der Etat wurde in Bausch und Bogen genehmigt. Verschiedene Steuern stehen noch aus. — Eingehend wurde nochmals die

Erneuerung der Kirche durchberaten.

Der Anschlag für Instandsetzung, Maurerarbeiten usw. von Maurermeister O. Heinicke beträgt 2400 M., hinzu kommen noch einige Tischler- und Malerarbeiten. Die Einbringung der Leichensteine in die Kirche ist aus einem besonderen Fonds gezahlt worden. In der Kirche wird die Kanzel versetzt, die Sakristei erneuert, der Fußboden ausgebessert, der Taufstein versetzt, Windfänge angebracht und die Kirche mit neuem Anstrich versehen. Zum Schluß wurde noch beschlossen, die Emporen auf ihren alten Stand zurückzubringen. Die beiden Körperschaften waren sich in ihrer Mehrheit darüber einig, daß das, was jetzt vorgeschlagen ist, durchgeführt wird, damit nachher auf längere Zeit hinaus an der Kirche nichts mehr vorgenommen zu werden braucht. Die Renovierung der Kirche soll zu Anfang Oktober beendet sein.

Brückenmauer und Motorrad im Straßengraben.

Ein schwerer Unfall.

Knapendorf. Am Sonntag, gegen 15.30 Uhr, ereignete sich am Eingang des hiesigen Ortes ein schwerer Unglücksfall. Ein hallischer Motorradfahrer mit seiner Frau als Sozius kam in Richtung Merseburg aus dem Ort gefahren. An der Kurve am Chausseehause fuhr er direkt in das von einer Blankenburger Familie besetzte Auto. Durch die Wucht des Zusammenstoßes wurden Auto und Motorrad an die rechte Brückenmauer geschlendert, daß diese bis auf den Grund in den Graben stürzte. Auch beide Motorradfahrer stürzten in den Graben und erlitten erhebliche Verletzungen, die die Ueberführung in ein hallisches Krankenhaus notwendig machten. Das Motorrad wurde vollständig unbrauchbar. Die Polizei nahm sofort die Ermittlungen auf.

Mit dem Motorrad im Straßengraben.

Bad Dürrenberg. In den Straßengraben fuhr am Sonntagvormittag ein Motorradfahrer mit selbstgebautem Beiwagen durch Schlendern der Maschine auf der Leipziger Chaussee bei Balditz. Der Fahrer erlitt mehrere Verletzungen und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Die Maschine wurde abgeschleppt.

Eine 78jährige überfahren.

Den Verletzungen erlegen.

Schkeuditz. Am Montag gegen 12 Uhr ereignete sich auf der Leipzig—Schkeuditzer Landstraße in Quasnitz-Hänichen vor dem Tanz- und Sportpalast „Sächsisches Haus" ein folgenschwerer Unfall. Beim Ueberqueren der Straße wurde die 78jährige Witwe Herrmann aus Quasnitz-Hänichen von einem Lieferkraftwagen erfaßt und überfahren. Die Verunglückte ist ihren Verletzungen bald darauf erlegen. Die Ermittlungen über die Schuldfrage sind eingeleitet.

*

Schkeuditz. (Seinen Verletzungen erlegen.) Seinen Verletzungen ist am Sonnabend Werkmeister Witzsche aus Möglitz, die er sich auf dem Roßberg bei einem Verkehrsunfall zugezogen hatte, erlegen.

Vom Scheunenboden gestürzt.

Fährendorf. Am Sonntagmorgen verunglückte bei Erntearbeiten in der Scheune die 19jährige Tochter des Landwirts Max Hirt. Sie stürzte ab und erlitt innere Verletzungen. Mittels Krankenautos wurde sie auf ärztliche Anordnung dem Kreiskrankenhause Merseburg zugeführt.

Auto gegen Auto.

Benkendorf. Am Montag gegen 13 Uhr ereignete sich auf der Straße Benkendorf—Neutirchen ein Autozusammenstoß. Der Personenwagen des Getreidegeschäftes Lehmann Merseburg und einer Hallescher Firma stießen auf der Landstraße mit voller Wucht zusammen, so daß der hallesche Wagen in einen 1½ Meter tiefen Graben stürzte, und mit einem Gespann Pferde herausgeholt werden mußte. Der Personenwagen konnte seine Fahrt fortsetzen. Der hallesche Wagen mußte abgeschleppt werden. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Bubenhände an der Feldfrucht.

Köschlitz. In der Nacht zum Sonntag richteten übermütige Burschen auf einem Feld in der Nähe des Ortes großen Schaden an. Die Roßlinge rissen Rüben, Kartoffeln und Kraut aus dem Boden, nahmen es aber nicht etwa mit, sondern traten die Feldfrüchte in den Boden. Der Schaden, den die Burschen angerichtet haben, beläuft sich auf 50 bis 60 M. An Ort und Selle wurden von der zuständigen Landjägerei Gipsabgüsse von den Fußabdrücken gemacht. Die Angelegenheit wurde der Kriminalpolizei übergeben.

Lehrer Schneider spricht im Rundfunk.

Schladebach. Es dürfte für eine große Anzahl der Einwohner nicht uninteressant sein zu wissen, daß der hier früher tätige Lehrer Karl Schneder, jetzt Diplomkaufmann und Volkswirt in Apolda, im Mitteldeutschen Rundfunk Leipzig-Dresden zur Zeit eine Vortragsreihe über „Die Banken in der Wirtschaft" hält. Am Sonntag, hielt er bereits die 2. Vorlesung über „Die hauptsächlichsten Banksysteme". Sein nächster Vortrag im Sender erfolgt am 18. August.

Eingemeindung oder Ausgemeindung?

Krumpa. Von Herrn Schwennicke, dem Versammlungsleiter der kürzlich in Krumpa abgehaltenen öffentlichen Versammlung, geht uns auf Grund unseres in der Donnerstagausgabe erschienenen Berichtes „Ausgemeindung oder Eingemeindung" folgendes Schreiben zu: „Ich beschränke mich darauf, lediglich mich persönlich Angehendes richtig zu stellen. Der Versammlungsleiter der Einwohnerversammlung, die am 31. Juli d. J. im Café Probst tagte, war nicht der Schriftleiter des „Geiseboten", sondern der technische Leiter der betreffenden Buchdruckerei, der mit der Schriftleitung nicht das geringste zu tun hat. Der Schriftleiter ist der Buchdruckereibesitzer Herr Karl Stiebitz, der auf diese Feststellung besonderen Wert legt. Es wird ferner in dem Bericht gesagt, daß der Versammlungsleiter nicht in der Lage war, für Ruhe in der Versammlung zu sorgen. Das ist nicht richtig. Ich habe die Versammlung mit Ruhe geleitet und dadurch beruhigend auf die erhitzten Gemüter einwirken können, so daß Herr Seibicke nicht auch noch tätlich angegriffen wurde, wenngleich ich persönlich gehaltene Zwischenrufe, die Herrn Seibicke natürlich nicht genehm sein können, auch nicht in jedem Falle verhindern konnte.

gez. Otto Schwennicke."

*

Dazu wäre zu sagen, daß Herr Schwennicke selbst zugibt, persönlich gehaltene Zwischenrufe gegen Herrn Seibicke nicht in jedem Falle verhindert haben zu können. Wie der „Bote für das Geiseltal" — für den Herr Schwennicke als Berichterstatter tätig ist (auch bei der fraglichen Versammlung?) — über die Versammlung und insbesondere über den Versammlungsleiter denkt, geht aus einem „Eingesandt" hervor, das am 5. August in jener Zeitung veröffentlicht ist. Kommentar überflüssig! Es heißt da u. a.:

„Herr Schwennicke, Schriftsetzer und Berichterstatter, wirbt, trommelt, erregt die Gemüter seiner Umgebung, zitiert einen Abgeordneten, inszeniert öffentliche Versammlungen, fungiert als Versammlungsleiter, Berichterstatter, Mitarbeiter des „Geiseboten" — alles in einer Person . . .! Noch ein Wort zur öffentlichen Versammlung. Herr Schwennicke war ein schwächlicher Versammlungsleiter. Statt Ruhe und Ordnung gab es Geschrei und Tumult. Zeitweise eignete sich ein Zuhörer eigenmächtig die Leitung an und sprach endlos über „Konzessionserteilung" . . ." — Also!

Kinderfest des Landwehrvereins.

I. Mücheln. Am Sonntag veranstaltete der Landwehrverein sein diesjähriges Kinder- und Sommerfest. Herrliches Wetter, die schönste Musik, strahlende Kindergesichter, herrliche Geschenke, eine rührige Festleitung; machten das Fest zum Erlebnis. Am Nachmittag zogen die Kinder mit Musik nach dem herrlichen Waldhaus. Im Waldhaus wurden die Kinder sogleich mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Nachdem für das leibliche Wohl gesorgt war, begaben sich die Knaben zum Adlerschießen und die Mädchen erzielten gute Treffer am Stern. Wer etwas „geschnappt" hatte, bekam einen Preis in Form von Schokolade usw. Alsdann führten die „jungen Damen" wohlgelungene Reigen und Tänze auf, die außerordentlich gefielen. Die Knaben veranstalteten ein lustiges Sackhüpfen. Natürlich wurden auch hier die „Sieger" belohnt. Dann kamen Würstchen zur Verteilung an die Kleinen. Es tat jedermann leid, sich am Abend von dieser Stätte der Freude trennen zu müssen.

Feuerwehr übt.

Freyburg. Eine Uebung der freiwilligen Feuerwehr fand am Sonnabend statt. Zwei Züge zogen zunächst durch die Unterstadt über die Brücke und Bahn nach der Lauchaer Straße. Hier war der Brand eines Grundstückes der Kalkbrennerei Flemmig markiert, dem unsere Wehr mit den ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu Leibe ging. Nach Beendigung der Löscharbeiten, die diesmal nur mit Wasser vorgenommen wurden, zog die Wehr nach der Wasserstraße, um ein zweites Mal zu üben.

Schafstädt. Das Arbeiter Karl Wolf'sche Ehepaar, Querfurter Straße kann heute, Dienstag, 6. August, das Fest der Silberhochzeit begehen.

St. Micheln-St. Ulrich. (Vom Schulnenbau.) Nachdem die Auffüllung des Schulhofes und der Lehrergärten fertiggestellt ist, und die Baugerüste abgefahren sind, macht das Ganze einen sauberen Eindruck. Im Innern des Schul- und Wohnhauses weiterfern die Handwerksmeister, um die Fertigstellungstermine einzuhalten. Da die Tischlerarbeiten bis auf Kleinigkeiten erledigt sind, und die Malerarbeiten höchstens noch drei Wochen in Anspruch nehmen, findet die Einweihung bestimmt am 8. September statt. Zur Einweihung hat der örtliche Gesangverein „Deutsches Lied" seine Mitwirkung zugesagt. Bei der Besichtigung am 2. August sprach sich der Regierungsvertreter, Reg.-Baurat Stange, lobend über die ausgeführten Arbeiten aus. Da die Baulichkeiten mit eigener Wasserpumpanlage, Brause- und Wannenbädern, sowie Zentralheizung ausgestattet sind, macht sich die Einstellung eines Schulkastellans bald erforderlich.

Geschäftliches.

Motorschiff „General Osorio" in Südamerika.

Das 12 000 Bruttoregistertonnen große Passagier-Motorschiff „General Osorio" der Hamburg-Amerika-Linie, das auf seiner Jungfernreise von Hamburg nach den Häfen der südamerikanischen Oktküste am 13. Juli in Rio de Janeiro eintraf, findet in der südamerikanischen Oeffentlichkeit starke Beachtung. Bei der Ankunft in Rio de Janeiro wurde dem Schiff von den Behörden und der Einwohnerschaft ein glänzender Empfang bereitet.

Der deutsche Gesandte in Brasilien, Knipping, sandte der Hamburg-Amerika-Linie ein Glückwunschtelegramm, dessen nachstehender Inhalt uns von der hiesigen Hapagvertretung, der Firma Weddy-Pönicke & Stedtner, A.-G., Merseburg, Burgstraße, mitgeteilt wurde:

„Deutsche Gesandtschaft beglückwünscht die Hapag zur Indienststellung ihres neuen Motorschiffes „General Osorio", das hier als Träger des Namens des brasilianischen Freiheitshelden unter großer Beteiligung der Bevölkerung freudig begrüßt wird."

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H. in Merseburg, Hälterstr. 4. Verantwortlich für den Textteil: Redakteur Kurt Goldhammer, für den Anzeigenteil: Otto Kohlberg, beide in Merseburg.

Ein Wunderwerk des Vogelschutzes.

16 000 Stare und Schwalben als Gäste bei Robert Bosch.

Robert Bosch, der Erfinder des Boschmagnet, einer der führenden Männer der deutschen Industrie, hat 40 Kilometer südlich von München die Boschhöfe angelegt. Es sind 6 Gutshöfe, die auf 1600 Hektar Gesamtfläche in herrlicher landschaftlicher Lage am Fuße der bayerischen Alpen gebettet sind. Bosch hat hier in jahrelanger, zäher Arbeit Hochmoor kultiviert, entwässert und urbar gemacht, hat bis jetzt 18 Kilometer Straßen gebaut und hat, auf ungeheuren Flächen Neuland geschaffen für Kind und Kindeskinder.

Was Goethe in Faustens letzten Lebenstagen als der Weisheit letzten Schluß pries, was Faust als das Höchsterrungene erlebte, Mensch und Herde auf neugeschaffenem Land zu sehn, — „auf freiem Grund mit freiem Volk zu stehn". — Robert Bosch hat es, nach reichem Leben und nimmermüden Schaffen, hier erreicht.

Daß die Güter durch mustergültige Betriebsorganisation einzig in Bayern, — vermutlich auch in Deutschland — dastehen, daß sie z. B. mit 31 Elektrosilos die größte Anlage Europas dieser Art sind, daß sie durch bewundernswerte Hygiene in Stall und Wirtschaft neue Wege weisen, soll hier nicht geschildert werden.

Bemerkenswert ist das Ziel der Boschhöfe: Ausschaltung des Zwischenhandels und direkte Uebermittlung erstklassiger Ware an den Verbraucher.

Kein Wunder, daß auf diese Art ganz München, der reiche Kranz der bayrischen Kurorte allmählich erobert werden! Es wird dort augenblicklich Platz geschaffen für 800 Kühe, tausende von Schweinen, Kälbern, Hühnern — das rauscht und flutet in den weitschichtigen Anlagen, in denen die Stallschweizer in schneeweißen Kitteln melken, in denen bis jetzt 360 Menschen schön angestellt sind, in denen ein eigener Tierarzt wirkt, in denen Menschen und Tier unter ärztlicher und hygienischer Kontrolle stehen — wahrlich: Hier ist Neuland, wie man es bisher in Deutschland noch nicht sah!

Als ich Robert Bosch auf dem Hauptgut Mooseurach aufsuchte, auf dem er gelegentlich wohnt, war ich erstaunt über die jugendliche Beweglichkeit dieses Mannes, der in seinem langen Leben doch ungeheure Lasten der Verantwortung getragen hat, der, umgeben von einem Kreis ernster, tüchtiger Männer, im geheimen einer der größten Wohltäter Deutschlands und einer der tätigsten Förderer von Kunst und Wissenschaft ist.

Er sprach voller Freude von seinen Plänen um seinem Werk und hatte gerade in den Hühnerställen bemerkt, daß ein Huhn auf dem linken Fuß hinkt.

Es würde zu weit führen, die Eindrücke zu schildern, die man dankbar gewinnt. Nur eine Einrichtung der Boschhöfe sollte weitesten Kreisen bekannt werden: Die Vogelschutzeinrichtungen, die zugleich mit der Moorkultivierung geschaffen wurden.

Die Landwirte werden dankbar für diese Hinweise sein. denn mit wenig Mitteln lassen sich Erfolge erzielen, die Mensch und Tier zu Gute kommen.

Man sagt, daß die Schwalbe in Deutschland aussterbt. Wo das geschieht, tragen die Menschen selber sie Schuld.

Auf den Boschhöfen wurde unter der Anleitung des Herrn von Wacquant-Geozelles, eines langjährigen Freundes und Mitarbeiters von Hermann Löns, ein Vogelschutz geschaffen, der vorbildlich und rühmenswert ist. Als der Forscher vor 3 Jahren das Boschgebiet untersuchte, fand er 11 natürliche Nistlöcher und nur wenige Schwalbennester vor. Er zählte insgesamt 77 Vögel. Kein Wunder, daß die Fliegenplage unerträglich war, daß Obst- und Gemüseschädlinge vieles zerstörten, daß in den Ställen die Stechmücken und Bremsen das Vieh quälten und beunruhigten und somit die Milcherzeugung beeinträchtigten. Es wurden Fütterungen angelegt und Nistgelegenheiten geschaffen.

Und heute bevölkern etwa 16 000 Stare, Meisen und Schwalben die Boschhöfe. In Tausenden von Nestern zieht, brütet, flattert, pfeift und singt es. Ein fröhlicher Dankeschor nützlicher und zierlicher Tiere steigt auf und lohnt die Mühe guter Menschen.

Und was diese Vögel fressen, mag man im Brehm nachlesen, denn der Laie vermag es nicht zu fassen: Die Boschvogel-Kolonie vertilgt, wenn die Brut ausfliegt, an jedem Tag rund 7 Zentner Insekten! Auf den Schnabel und Tag nur 20 Gramm Nahrung berechnet — die Schwalbe verzehrt beknöchlich täglich das Doppelte ihres eigenen Gewichtes — vertilgt jeder Vogel täglich durchschnittlich 2190 Kerbtiere! Auf diese Art befreite man auf den Boschhöfen Mensch und Tier von lästiger Plage und schützte wirksam die Saat.

Die Spatzen sind ausgewandert von den Boschhöfen. Sie wurden, gleich den Krähen, systematisch abgeschossen. Und in dieser Hinsicht haben die Tiere ein feineres Gefühl, als die Menschen: Sie merken eher, wenn sie irgendwo nicht willkommen und gern gesehen sind. Es wird auch keine Katze auf den Boschhöfen gehalten. Sie könnte sich in diese Organisation nicht einfügen.

Erfreulicherweise hat diese Art des Vogelschutzes in Bayern schon viel Nachahmung gefunden, wie überhaupt die Boschhöfe den vielen Besuchern und Kommissionen reiche Anregung geben. Mit mir zu gleicher Zeit besichtigten 100 Bauern aus der Miesbacher Gegend die Anlagen. Sie waren in drei großen Postautos herübergekommen und stelzten in ihrer malerischen Tracht über Moor und Wiesen, durch Ställe und Wirtschaft. Sie nahmen reiche Anregungen mit in die nahe Heimat.

Das ist nur ein kleiner Ausschnitt aus dem großen Bild, das Kern und Keim eines neuen Lebens zeigt, und von dem noch viel gesprochen und geschrieben werden wird. M. A.

„Fremde Heiligtümer" in Marburg.

Das Kunstinstitut der Universität Marburg bereitet unter dem Titel „fremde Heiligtümer" für Oktober eine Ausstellung der 1927 an der Universität gegründeten religionskundlichen Sammlung vor. Vervollständigt wird die Ausstellung durch Leihstücke aus Museen und anderen Sammlungen. Die Ausstellung gibt einen Einblick in die Religionen aller Erdteile. Alle wichtigen Religionen sind in wertvollen Einzeldenkmalen vertreten. Wie der Deutsche Verkehrsdienst mitteilt, findet man Kunstwerke des Islam und des Buddhismus neben prachtvollen chinesischen Gemälden sowie Götterbildern und Kulturgeräten aus Indien. Weiter sind Geräte und Ausrüstungen von Priestern, Zauberern und Häuptlingen fast aller Kulturen vorhanden, soweit sie mit Religion und Kultur zusammenhängen.

Eine klassische Diebeshöhle aufgefunden.

In der Umgegend von Turin ist jetzt bei Ausgrabungsarbeiten unter Leitung des italienischen Archäologen Constanzi die berühmte Diebesgrotte aufgefunden worden, die bei Titus Livius mehrfach erwähnt worden ist. Nach dem klassischen Schriftsteller wurden im Jahre 303 v. Chr. durch eine militärische Aktion eine Anzahl Räuberbanden dorthin zusammengetrieben und in dieser Grotte sämtlich niedergemetzelt. Titus Livius schätzt die Zahl der dort hingerichteten Banditen auf 3000. Die Ausgrabungsarbeiten haben auch eine große Anzahl menschlicher Gebeine freigelegt.

Das Photo als Literatur.

Der Verlag Karl Robert Langewiesche kündigt für den Herbst und Winter die Herausgabe einer Bücherreihe an, die sich in der Hauptsache als eine Sammlung aktueller Photos unter der verschiedensten Gesichtspunkten darstellt. So erscheint unter dem Titel „Das deutsche Gesicht unserer Zeit" eine Zusammenstellung von Bildnissen führender Männer und Frauen in Aufnahmen anerkannter deutscher Lichtbildner.

Unter dem Titel „Das deutsche Kind" wird eine Aufnahme-Serie in den Handel gebracht, die als Photo-Montage eine absolute Neuerung auf dem Gebiete moderner Kinderphotographie ist. Die Sammlung wird abgeschlossen durch Bilderserien naturwissenschaftlichen Charakters unter den Titeln „Blühende Welt" und „Aus zoologischen Gärten".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290806-10/fragment/page=0009

Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Dienstag, den 6. August 1929

Die amtliche Großhandelsindexziffer.

Die auf den Stichtag des 31. Juli berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts beträgt:

	1. Agrarstoffe:			
1.	Pflanzl. Nahrungsmittel	132,4	132,5	+ 0,1
2.	Vieh	129,1	135,3	+ 4,8
3	Vieherzeugnisse	135,7	137,8	+ 1,5
4.	Futtermittel	126,4	126,0	— 0,3
	Agrarstoffe zusammen	131,5	133,7	+ 1,7
5	**2. Kolonialwaren**	129,1	129,1	+— 0,0
	3. Industrielle Rohstoffe und Halbwaren:			
6.	Kohle	136,5	136,6	+ 0,1
7.	Eisenrohstoffe u. Eisen	131,0	131,1	+ 0,1
8.	Metalle (außer Eisen)	117,8	118,0	+ 0,2
9.	Textilien	139,6	139,0	— 0,4
10.	Häute und Leder	123,5	123,2	— 0,2
11	Chemikalien	126,5	126,5	—
12	Künstliche Düngemittel	80,7	80,7	+— 0,0
13.	Technische Oele und Fette	128,0	128,0	+— 0,0
14	Kautschuk	29,9	30,4	+ 1,7
15	Papierstoffe u. Papier	151,7	151,7	—
16.	Baustoffe	159,0	159,0	+— 0,0
	Industr. Rohst. u. Halbw. zus.	131,5	131,5	+— 0,0
	4. Industrielle Fertigwaren:			
17	Produktionsmittel	138,8	139,1	+ 0,2
18	Konsumgüter	171,3	171,3	+— 0,0
	Industrielle Fertigwaren zus.	157,3	157,3	+ 0,1
	Gesamtindex	137,6	138,4	+ 0,6

Hiernach hat sich die Gesamtindexziffer gegenüber der Vorwoche um 0,6 v. H. erhöht. Von den Hauptgruppen hat die Indexziffer für Agrarstoffe um 1,7 v. H., die Indexziffer für industrielle Fertigwaren um 0,1 v. H. angezogen.

Bei den Agrarstoffen wurden in der Gruppe pflanzliche Nahrungsmittel Preissteigerungen für Brotgetreide, Mehl und Zucker durch Preisrückgänge für Kartoffeln nahezu ausgeglichen. Die Steigerung der Indexziffer für Vieh ist auf höhere Preise für alle Schlachtviehsorten zurückzuführen. Von den Vieherzeugnissen hat Milch stellenweise eine Preissteigerung erfahren. In der Gruppe Futtermittel sind die Preise für nahezu sämtliche inländische Futtermittel und einige Kraftfuttermittel zurückgegangen.

Die Erhöhung der Indexziffer für Kohle ist durch eine Preissteigerung für englische Steinkohle bedingt. In der Gruppe Eisenrohstoffe und Eisen wirkte sich eine leichte Preissteigerung für spanisches Eisenerz aus. Unter den Metallen ist vor allem Blei im Preise gestiegen. Die Senkung der Indexziffer für Textilien ist auf Preisrückgänge für Baumwollgarn, Rohjute und Jutegarn zurückzuführen. In der Gruppe Häute und Leder sind die Preise für Rindshäute und Kalbfelle im Durchschnitt der Märkte leicht zurückgegangen.

Bei den industriellen Fertigwaren hat die Indexziffer für Produktionsmittel etwas angezogen.

Stärkere Kreditnot der Landwirtschaft.

Juli-Bericht der Landwirtschaftskammer.

Die herannahende Ernte steigert den Kreditbedarf der Landwirte. Die Kreditnot ist größer als je.

Die Wintergerstenernte ist teilweise beendet. Die Erträge liegen niedrig, im Mittel wird 8 bis 12 Zentner vom Morgen geerntet. Die Roggenernte hat begonnen. Diese verspricht gleifalls nicht viel. Der Winterweizen steht im allgemeinen gut. Das Sommergetreide weist durchschnittlich einen befriedigenden Stand auf. Durch die anhaltende Hitze und Trockenperiode ist das Getreide zu schnell gereift, so daß die Kornausbildung gelitten hat. Die Rüben sind gut, wo nicht Schädlinge zuviel Pflanzen vernichtet haben. Sie benötigen aber dringend des Regens, wenn die Ernte einigermaßen ausfallen soll. — Befriedigenden Stand zeigen die späteren Karsorten. — Die Frühkartoffelerträge waren gering. Die Preise niedrig. Die trockene Witterung hat den Futerpflanzen stark geschadet. Sowohl bei Klee und Luzerne als auch auf den Wiesen dürfte der zweite Schnitt sehr dürftig ausfallen. Getreide, besonders Roggen, leidet stark unter Weißährigkeit. Der Schaden durch Erdflöhe und Blattläuse ist vielerorts groß. Zum ersten Male wurde in der Provinz der Luzerneblattnager beobachtet, der auf vielen Luzerneschlägen die Futterernte vernichtete.

Im Feldgemüsebau machen sich Schädigungen durch Trockenheit empfindlich bemerkbar. Die bereits gepflückten Erbsen gaben geringe Erträge. Spargel brachte eine Mittelernte. — Die Süßkirschen und Himbeerernte war in allen Anbaugebieten der Provinz gering. Auch die Entwicklung der übrigen Obstarten blieb wegen der Trockenheit zurück.

Die Pferdezucht macht wieder Fortschritte. Wegen der geringen Nachzucht sind die Preise für Fohlen hoch. Der Mangel an Grün- und Weidefutter drückt den Milchertrag. Trotzdem sind die Milchpreise niedrig. Den meisten Landwirten fehlen jetzt verkaufsfertige Schweine. Die Ferkel- und Läuferpreise sind weiterhin recht hoch. Man rechnet mit befriedigenden Schweinepreisen während des ganzen Sommers und Herbstes. Schweinerotlauf und seuchenhaftes Verkalben treten verschiedentlich auf.

Die Forstwirtschaft leidet unter mangelndem Absatz. Einzelne größere Posten von Holz liegen noch unverkauft im Walde und sind selbst bei stark gedrückten Preisen kaum abzusetzen. Bedrohliche Formen nimmt erneut das Auftreten des Kiefernspanners an. In einzelnen Privatrevieren der Letzlinger Heide hat die Bekämpfung des Spanners mit Calcium-Arsenat eingesetzt. Die Arbeiten wurden seither durch die Witterung begünstigt.

Die Hitze, verbunden mit zunehmendem Wassermangel, ließ die giftigen Abwässer, die in unsere mitteldeutschen Flüsse eingeleitet werden, besonders verderblich zur Wirkung kommen. In der Saale, Mulde, Elster u. a. werden die durch Massensterben eingetretenen Verluste an Fischen auf mehrere hundert Zentner geschätzt.

Mit dem stärkeren Einsetzen des Häuser- und Straßenbaues hat sich der Arbeitermangel in der Landwirtschaft noch mehr verschärft. Es besteht besonders ein fühlbarer Mangel an geeigneten unverheirateten Geschirrführern. Der Mangel an weiblichen Gesindepersonal und Feldarbeiterinnen besteht nach wie vor.

Für Verbesserungsarbeiten der verschiedensten Art fehlen die notwendigsten Mittel.

Besserung im Brotgetreideabsatz.

Stärkerer Bedarf der Mühlen.

Unter dem Einfluß der herankommenden neuen Brotgetreideernte zeigte sich in den europäischen Einfuhrländern eine größere Unabhängigkeit von der Preisentwicklung in Nordamerika. Vor allem machte sich, nach den Mitteilungen der Preisberichtstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat, der Umstand bemerkbar, daß die Mühlen zwar mit Auslandsgetreide, besonders mit kleberreichen nordamerikanischen Weizensorten, ziemlich reichlich eingedeckt sind, daß hingegen die Sicherung der notwendigen Mengen von deutschem Weizen, die ab 1. August 40 Proz. der Gesamtvermahlung ausmachen sollen, nicht in ausreichendem Maße erfolgt zu sein scheint. Während zu Beginn der Berichtswoche noch ein reichliches Angebot von neuem Weizen für Lieferung im August und September vorlag und die Käufer die Ware nur zögernd aus dem Markte nahmen, so daß der Hauptteil des Angebotes nicht den Mühlen zufloß, sondern anscheinend für die Vorbereitung der Weizenausfuhr nach England sichergestellt wurde, trat eine plötzliche Anspannung der Marktlage ein, als kühles und regnerisches Wetter die Hoffnung auf eine schnelle Bereitstellung von neuem Brotgetreide vorläufig herabminderte. Jetzt sahen sich auch die großen und mittleren Mühlen vor der Notwendigkeit, mehr Weizen anzuschaffen. Wegen des unbefriedigenden Mehlabsatzes entschlossen sie sich jedoch nur zögernd, höhere Preise anzulegen, zumal der Absatz von Kleie nur zu ermäßigten Preisen möglich war. Trotzdem konnte die Notierung am Berliner Markte seit dem 27. Juli um etwa 9 auf 265—267 Mark anziehen.

Auch im Roggengeschäft, wo die Nachrichten aus der Landwirtschaft über die bisherigen Druschergebnisse immer weniger befriedigten, zeigte sich plötzlich ein stärkerer Bedarf der Mühlen, die zeitweise ein ziemlich lebhaftes Geschäft mit Roggenmehl verzeichnen konnten. Daß die Versorgung der Mühlen auch beim Roggen nicht reichlich ist, wird daraus geschlossen, daß das Mehlangebot der mittleren und kleinen Mühlen im Lande zu Anfang August plötzlich nachgelassen hat, vermutlich weil die erhofften Lieferungen von neuem Roggen nicht rechtzeitig einsetzen konnten. Die Nachfrage nach altem Roggen gestaltete sich daher ebenfalls lebhafter, und die Notierung konnte um 13 auf 203 bis 206 Mark anziehen.

Das Geschäft in neuer Sommergerste hat langsam eingesetzt. Die Preisvorstellungen von Käufern und Verkäufern gingen naturgemäß zunächst noch weit auseinander, zuletzt aber waren die Käufer bereit, 260 Mark für feine Ware zu bezahlen, während die Abgeber 265—270 Mark verlangten. Die angebotene Ware war im Durchschnitt von weniger guter Beschaffenheit als im Vorjahre, jedoch darf man nach den vereinzelten Proben noch keine endgültigen Schlüsse auf die Gesamternte ziehen. Bei neuer Wintergerste hat die niedrige Preislage von 172 bis 180 Mark den Käufern zuletzt einen Anreiz zu Käufen geboten. Die Kauflust war aber nicht so stark, daß die Preise anziehen konnten. Im Hafergeschäft, wo für die in Händen des Handels angesammelten Lagerbestände zurzeit keine Absatzmöglichkeit vorhanden ist, weil die Ausfuhr noch immer stockt, hielten sich beide Parteien zurück: die Käufer, weil sie beim Herankommen der neuen Ernte mit einer Preisermäßigung, die Abgeber, weil sie mit einem unbefriedigenden Ernteergebnis rechnen. Die Notierung blieb daher bei kleinen Umsätzen mit 181 bis 190 Mark unverändert.

Das Rapsgeschäft hatte bei unveränderten Preisen nur geringen Umfang. Von landwirtschaftlichen Sämereien waren nur gute Lupinen etwas stärker gefragt. Die Preise zeigten keine Veränderung. Hülsenfrüchte zu Speisezwecken hatten lebhaftere Nachfrage, besonders waren neue Viktoriaerbsen gesucht, aber Angebot zeigte sich erst in den ersten Tagen des August. Die Berliner Notierung eröffnete am 2. August mit 40—48 Mark je Doppelzentner. Der Umsatz von hochwertigen Futtermitteln beschränkte sich auf kleine Mengen. Die Abgeber von Oelkuchen und Soyaextraktionsschrot zeigten sich in ihren Forderungen entgegenkommender als bisher, während Trockenschnitzel und Kartoffelflocken ihren Preisstand ohne Mühe behaupten oder leicht verbessern konnten.

Berliner Produktenbörse vom 5. August

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide u. Oelsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogr., in Goldmark

Weizen, märk.	262—264	Kl. Speiseerbsen	28,00—34,00
Roggen, märk.	198—200	Futtererbsen	21,00—23,00
Wintergerste	169—176	Peluschken	27,00—30,00
Futtergerste	175—188	Ackerbohnen	22,00—25,00
Hafer, märkischer	180—189	Wicken	28,00—32,00
Mais, zollbegünstigter, loko Berlin	227—228	Lupinen, blaue	21,00—22,00
		Lupinen, gelbe	29,00—31,00
Weizenmehl	31,25—36,25	Seradella, neue	—
Roggenmehl	26,60—29,40	Rapskuchen	19,30
Weizenkleie	12,25—13,00	Leinkuchen	23,00—23,50
Roggenkleie	12,00—12,50	Trockenschnitzel	11,40—11,50
Raps	335	Soya-Schrot	20,00—20,40
Viktoriaerbsen	40,00—48,00	Kartoffelflocken	16,50—16,80

Produktenbörse zu Halle.

Amtliche Notierungen am 6. August 1929.

Weizen 261—266 alte Ernte, 255—260 matt neue Ernte; Roggen 206—210 alte Ernte, 206 bis 210 neue Ernte; Braugerste 240—250 ruhig, neue Ernte; Wintergerste 187—192 matt, neue Ernte; Futtergerste 185—190 matt, alte Ernte; Hafer 205—210 ruhig, alte Ernte; Mais 218 matt, neue Ernte; Viktoriaerbsen 39—41 stetig, neue Ernte, Raps 34—35 ruhig, neue Ernte; Weizenkleie 13,5—14 stetig, alte Ernte; Roggenkleie 13,5—14, stetig, alte Ernte; Malzkeime 13,5—14 stetig, alte Ernte; Trockenschnitzel 12 bis 12,5 ruhig, alte Ernte.

In Uebereinstimmung mit den schwächeren Auslandsnotierungen mußten die Preise für Brotgetreide bei etwas vermehrten Angebot nachgeben. Braugerste ist infolge der reichlichen alten Lagerbestände nur in feinsten Qualitäten abzusetzen. Die übrigen Artikel bei geringen Umsätzen fest und unverändert.

Hallische Börse vom 6. August

	heute	Vortag
Allgem. Deutsche Credit-A.	125,5 G	125,5 G
Hallescher Bankverein	120 G	120,75 G
Gewerbe- und Handelsbank	93 G	93 G
Landcredit-Bank	94 G	94 G
Zörbiger Bankverein	66 G	66 G
Mansfeld Bergbau A.-G.	137,5 G	138,25 G
Prehlitzer Braunkohlen	155 G	155 G
Riebeck'sche Montanwerke	137,25 G	137 G
Werschen-Weißenf. Braunk.	135 G	140 b
Bruckdorf-Nietleb. Bergbau		
Ammendorfer Papierfabrik	158 G	159 B
Cröllwitzer Papierfabrik	168 G	168 G
Cönnerner Malzfabrik	112 G	112 G
Eilenburg. Kattun-Manufakt.	74 G	74 G
Engelhardt-Brauerei	224 G	223 G
F. Zimmermann & Co.	23,5 G	23,5 G
Glauziger Zuckerfabrik	—	—
Malzfabrik Reinicke & Co.	125 G	125 G
Halle-Hettstedter Eisenbahn	48,25 b	48,25 bG
Hall. Maschinen u. Eisengieß.	97 G	96 G
Hallesche Röhrenwerke	56 bBr	56 G
Hildebrand Mühlenwerke	39 G	39 G
Moritz Jahr	6,5 b	7,75 b
Gebrüder Jentzsch	39 G	39 G
Kaiserbad Schmiedeberg	—	—
Kyffhäuserhütte		—
Gottfried Lindner	53,5 G	53 b
Schraplauer Kalkwerke	40 G	40 G
Stadtmühle Alsleben	74 B	74 b
G. Vester Spedition	56,75 B	56,75 b
Wegelin & Hübner	93 G	93 G
Zeitzer Maschinen u. Eisen	130 G	130 b
Zuckerraffinerie Halle	—	—

Tendenz: Lustlos.

Die Hallesche Börse vom Dienstag verlief lustlos. Die Umsätze waren nur gering. Kurseinbußen waren aber nicht zu verzeichnen.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 5. August. Auftrieb: 687 Rinder (114 Ochsen, 222 Bullen, 267 Kühe, 84 Färsen). 425 Kälber. 877 Schafe, 1951 Schweine, zus. 3940 Tiere. Außerdem von Fleischern direkt zugeführt: 17 Rinder, 18 Kälber, 167 Schafe, 383 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:

	heute	vorh.		heute	vorh.		heute	vorh.
Ochsen 1	60-65	-	Kühe 3	35-45	30-39	Schafe 2	66-71	65-70
do. 2	55-59	-	do. 4	-	-	do. 3	55-64	54-64
do. 3	-	-	do. 5	-	-	do. 4	45-54	-
do. 4	-	-	Färsen 1	60-63	-	do. 5	-	-
do. 5	-	-	do. 2	40-59	-	Schweine 1	85-87	88-90
Bullen 1	55-59	54-57	Kälber 1	-	-	2	88-89	91
do. 2	50-54	48-53	do. 2	76-82	80-86	3	89	91
do. 3	46-49	-	do. 3	70-75	72-79	4	85-86	88-90
do. 4	-	-	do. 4	60-69	65-71	5	-	-
Kühe 1	55-58	52-55	do. 5	-	-	6	-	-
do. 2	46-54	42-51	Schafe 1	-	-	7	80-83	80-85

Geschäftsgang: Rinder gut, Kälber und Schweine langsam, Schafe mittelmäßig. Ueberstand: 24 Rinder, 9 Schafe und 100 Schweine.

Vorbericht zum Berliner Schlachtviehmarkt vom 6. August Auftrieb: 1762 Rinder, 2250 Kälber, 2587 Schafe, 10 246 Schweine, 2722 Schweine zum Schlachthof direkt. 983 Auslandsscheine. Preise: Rinder 24—62. Kälber 60—92, Schafe 41—69, Schweine 1. —. 2. 86—88. 3. 86—88. 4. 84—85. 5. 82—83. 6. —. Sauen 75—78. Marktverlauf: Bei Rindern ruhig, bei Kälbern, Schafen und Schweinen mittelmäßig.

Metallpreise in Berlin vom 5. August (für 100 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 170,75. Orig.-Hüttenaluminium 98—99 Proz. in Blöcken. Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 194, Reinnickel 98—99 Proz. 350, Antimon Regulus 65—69, Feinsilber für 1 kg fein 72,00—73,75.

Berliner Elektrolytkupferpreis vom 6. August: **170,75.**

Berliner Börse vom 5. August.

Reichsbankdiskont 7½%

Deutsche Anleihen

	5. 8	2. 8.
6 Dtsch. Wertbest. Anleihe 1923	—	—
6 do. für 2. 9. 35	85,25	86,50
6 Dt. Reichsanl. 27	87,50	87,50
3 Dt. Reichssch „K" G.-M.	87,25	87,25
6 Prß. Staatsanl. 1928 auslosbar	91,40	91,40
6½ Pr. Staatssch. 1. Folge	97,60	97,60
7 do. II. Folge	96,80	96,62
7 Thür. Staatsa. 26	80,25	80,25
7 do. Rm. 27 u. La. B	79,25	79,25
6½ Dtsch Reichsp 1. 2. rz. 1. 10. 30	96,50	96,50
8 Pr. Lds. Rent. Bk.	95,25	95,25
Deutsche Anleihe Auslos.-Schein	51,00	51,00
Dt Anl Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	10,40	10,87
Anhalt Anl.-Auslosungs-Schein	50,50	50,50
Thüring Anleihe-Auslosungssch	50,00	50,00
Dt. Wertbest. Anl	—	—
Dt. Schutzg. Anl	4,95	5,00

Verkehrs-Aktien

A.G. f. Verkehrsw	140,25	139,00
Braunschw. Land-E.	56,25	56,25
Canada-Abl.-Sch.	82,00	
Dt. Eisenb.-Betr.	72,50	72,50
do. Reichsb. V.-A.	86,50	86,50
Elektr. Hochbahn	90,00	90,00
Gr. Casseler Strb.	74,00	74,00
do. do. V.-A	93,75	93,75
Halb.-Blankenbg	55,50	56,25
Halle-Hettstedt	47,00	—
Hbg.-Amer. Pack.	122,62	122,75
Hamburg. Hochb.	69,00	69,00
do. Südam. Dpfsch	185,00	—
Hansa Dampfsch.	164,00	161,00
Neptun Bremen	112,62	112,62
N Lausitz Eisenb.	—	
Norddtsch. Lloyd	114,87	114,75
Nordh.-Werniger.	43,50	43,75
Oestr.-Ung. Stsb.	—	—
Schant. Eisenb.	3,80	3,90
Verein. Elbschiff.	25,00	25,50
Zschipk. Finsterw.	202,00	204,00

Industrie-Aktien

Accumulat.-Fabr.	—	—
Adler Portl.-Zem.	119,00	119,50
Adlerhütten Glas	102,00	103,25
Adlerwerke	50,75	—
Alexanderwerk	44,00	45,50
Allg. Elektr.-Ges.	201,62	198,00
do. do. Vorz. A.	—	105,00
Alsen Portl.-Cem.	186,50	186,25
Ammendf. Papier	158,00	156,00
Anhalt. Kohlenw.	82,00	80,25
do. do. Vorz.	—	—
Ankerwerke A.G.	226,00	231,00
Annaburg. Steing.	20,50	21,50
Augsb. Nbg. Mfbr.	86,50	86,50
Bachm. & Ladewig	167,00	165,00
P. J. Bemberg	305,00	303,00
J. Berger Tiefbau	366,00	364,50
Bergmann Elektr.	230,25	227,50
Berl.-Guben. Hutf.	274,75	274,75
Berlin Holz-Kont.	59,00	59,00
do.-Karlsruh. Ind.	76,00	73,50
do. Maschinenb.	80,25	81,00
Borna Braunkohl.	—	—
Bösperde Walzw.	69,00	68,00
Brauhaus Nürnbg	166,00	168,00
Braunk. & Brik. Ind	162,00	162,00
Braunschw. Kohl.	234,75	235,00
do. Jute-Spinn.	124,50	124,00
do. Maschinen	—	—
Breitenb. Portl.-C.	130,00	129,50
Brown, Boveri Co.	138,75	137,00
Buderus Eisenw.	73,00	73,75
Busch Opt. Indstr.	122,00	122,00
F. W. Busch, Lüden	78,00	78,00
Calmon, Asbest	25,00	—
Capito & Klein	55,00	65,00
Cartonnagen-Ind.	53,00	52,75
Charl. Wasserwk.	108,00	108,50
Chem. Fbr. Buckau	96,00	96,00
do. do. Grünau	60,00	62,50
do. do. v. Heyden	79,00	79,00
do. Ind. Gelsenk.	72,50	74,00
do. Werke Albert	63,00	62,75
Chemn. Akt. Spin.	4,25	4,87
Chromo Najork	118,25	117,50
Concord. chem. F.	22,00	22,00
do. Spinnerei	79,00	78,50
Contin. Caoutch.	162,00	158,00
Corona Fahrrad	36,00	36,00
Cröllwitz Papier	170,00	170,00

Daimler-Benz	53,75	52,00
Demmer, Gebr.	39,00	39,00
Dtsch.-Atlant. Tel.	113,00	111,12
Deutsche Asphalt	135,50	136,00
do. Babcock & W.	134,25	134,25
do. Cont. Gas Dess.	194,00	193,75
do. Erdöl-A.-G.	113,25	114,00
do. Fensterglas	—	—
do. Jute-Spinner.	110,00	109,50
do. Kabelwerke	70,25	69,75
do. Linoleumwk.	302,75	301,00
do. Post-u. Kb. Vk.	—	—
do. Schachtbau	108,00	106,00
do. Spiegelglas	85,00	85,00
do. Steinzeug	211,50	211,00
do. Teleph. u. Kab.	71,00	70,00
do. Ton-u. Steinz.	137,50	137,50
do. Wollw.-Man.	19,62	—
Dtsch. Eisenhdl.	72,25	72,25
do. Metallhandel	—	—
Dommitzsch Ton	258,00	259,00
Döring & Lehrm.	—	—
Dortmund. A.-Br.	231,50	231,00
Dürener Metallw.	163,00	163,00
Dynamit A. Nobel	106,50	106,00
Eilenburg. Kattun	75,00	75,00
Eintracht Braunk.	142,00	140,50
Eisenb.-Verk.-M.	162,75	164,75
Elektra Dresden	195,00	195,50
Elektr.-Lief.-Ges.	168,00	166,50
Elek. Licht u. Kraft	214,75	212,50
Engelhardt-Brau.	224,00	223,00
Eschweil. Bergw.	197,50	197,50
Essen. Steinkohl.	137,50	137,75
Excelsior Fahrrad	29,00	28,50
Fahlb. Saccharin	84,00	83,12
Falkenstein Gard.	110,50	110,50
I.G. Farbenindust.	224,75	224,50
Feibisch A.-G.	282,00	282,00
Feldmühle Papier	194,00	195,50
Felt. & Guilleaume	141,00	137,50
Flensb. Schiffbau	56,50	56,50
Fraustädt. Zucker	78,50	78,50
Friedrichsh. Kali	—	—
Friedrichshütte	—	—
R. Frister & Co.	137,75	137,50
Froebeln Zuckerf.	44,00	42,50
Gas-, W.-, El.-Anl.	101,50	102,00
Gebhardt & Co.	—	—
Gebhardt & König	—	—
Gelsenkirch. Berg	134,75	135,00
Germania Portl. C.	188,25	188,00
Ges. f. elekt. Unt.	216,75	217,00
Gildemeister & Co.	107,50	107,50
Gladbacher Wolle		—
Glauziger Zucker	77,00	77,50

Glockenstahlw.	23,12	23,75
Gebr. Goedhart	214,75	211,00
Th. Goldschmidt	75,00	75,00
Hallesche Masch.	97,00	97,50
Hamburg. Elektr.	143,25	140,25
Hammersen A.-G.	—	130,00
Hannover Masch.	39,75	39,75
Harburger Eisen	80,00	—
Harburg. Gummi	76,00	70,00
Harpen. Bergbau	144,25	144,50
Hedwigshütte	93,50	92,75
Heidenau Papier	59,00	57,00
Hildebrd. Mühlen	38,75	38,50
Hilgers A.-G.	70,00	70,12
Hilpert Maschin.	103,00	102,25
Hirsch Kupferw.	137,00	137,00
Hirschberg, Leder	97,00	97,00
Hoesch, Eis. u. St.	129,50	130,50
Hoffmann, Stärke	68,50	68,12
Hohenlohewerk	90,00	88,50
Holstenbrauerei	192,00	192,00
Horchwerke	84,50	88,50
Hotelbetriebsges.	166,50	165,50
Hubertus Braunk.	126,75	126,75
Humboldtmühle	—	—
Hufa Breslau	124,00	122,00
Ilse Bergbau	215,00	217,00
Industriebau A.-G.	125,75	125,50
Max Jüdel & Co.	140,00	138,00
Jülich Zuckerfabr.	67,75	69,75
Kahla Porzellan	74,87	74,87
Kaiser-Keller AG.	—	—
Kaliw. Aschersib.	236,50	233,25
Klöckner-Werke	111,00	111,75
C. H. Knorr A.-G.	160,00	160,00
Köln-Neuess Bgw	126,12	126,50
Köln. Gas- u. Elktr.	82,50	80,00
Körbisd. Zuckerfb.	90,00	92,00
Körting, Gebr.	65,00	—
Körtings Elektrw.	94,00	94,00
Kyffhäuserhütte	48,25	48,25
Lahmeyer & Co.	172,50	171,00
Laurahütte	66,75	67,12
Leipz. Br. Riebeck	141,50	140,75
do. Immobilien	108,00	108,12
do. Landkraftw.	85,50	85,00
do Pianof. Zimm.	59,00	59,00
Leonhard Braunk.	154,50	154,50
Leopoldsgrube	65,50	65,00
Linde's Eismasch.	158,75	158,00
Lindström A.-G.	846,00	846,00
Lingel Schuhfabr.	50,00	50,00
Lingner-Werke	84,25	84,12
L. Loewe & Co.	204,00	203,[illegible]
C. Lorenz A.-G.	159,00	160,00

Löwenbrauerei	290,00	300,00
Luckau u. Steffen	5,37	5,50
Lüdensch. Metall	73,75	74,00
Lüneb. Wachsbl.	67,00	67,50
Magdeb. Allg. Gas	65,00	65,00
do. Bergwerk	61,75	61,75
do. Mühlen	68,50	68,00
Mannesmannröh.	119,00	120,00
Mansfeld Bergb.	137,50	138,00
Maschb. Buckau	120,00	120,00
do. Kappel	64,00	64,00
Mech. Web. Lind.	135,25	137,00
Motorenfb. Deutz	—	65,50
Neckarwerke	137,87	136,00
Niederl. Kohlenw.	142,50	142,25
Nordd. Kabelwerk	136,00	136,00
Nordd. Wollkäm.	144,50	143,00
Oberb. Ueberl. Z.	104,00	104,00
Oberschl. Eis.-Bd.	87,50	87,25
do. Kokswerke	108,00	108,25
do. do. Genuß	87,50	88,00
Odenw. Hartst. Ind	—	—
Oeking. Stahlw.	37,00	37,00
Orenst. & Koppel	90,00	89,00
Ostwerke	235,00	237,00
Phönix Bergbau	108,12	104,50
do. Braunkohlen	72,00	70,00
Jul. Pintsch. A.-G.	180,00	180,00
Pittler Lpz. Werkz	184,50	184,00
Plauen Gardinen	100,00	105,00
do. Spitzen	40,00	40,00
do. Tüll u. Gard.	47,00	47,00
Põge, Elektrizität	48,50	49,50
do. Vorz.-Akt	62,00	61,75
Rathgeb. Waggon	75,00	74,75
Rauchw. Walter	53,50	57,75
Ravensbg. Spinn.	40,00	40,00
Reichelt Met. Schr.	61,00	57,50
Reisholz Papier	—	—
Reiß & Martin	—	—
Rhein. Braunkohl.	288,00	282,00
do. Chamotte	59,75	59,75
do. Elektrizität	151,50	149,50
do. Spiegelglas	142,00	141,00
do. Stahlwerke	124,00	124,37
Rh.-Westf. Kalkw.	110,00	—
do. do. Sprengst.	—	—
David Richter A.G.	192,25	195,00
A. Riebeck Mont.	138,00	137,50
Rockstroh-Werke	106,00	106,50
Roddergrube	870,00	870,00
Ph. Rosenth. Porz.	98,00	97,50
Rositz. Zuckerraff.	46,00	46,00
Ruscheweyh	89,25	88,00
Rütgerswk. A.-G.	84,00	85,00

Sachsenwerk	110,00	107,50
Sächs. Gußst. Döhl	89,00	—
Saline Salzungen	126,75	126,75
Salzdetfurth Kali	395,25	393,00
Sangerhs. Masch.	128,00	130,00
Sarotti-Schokol.	159,00	158,50
Sauerbrey Masch.	—	—
Saxonia, Zement	150,50	150,00
Schieß-Defries.	99,00	99,00
Schneider, Hugo	114,00	115,50
Schönebeck, Met.	34,50	35,00
Schubert & Salzer	290,50	291,00
Schuckert & Co.	233,00	230,75
Schultb.-Patzenh.	298,75	299,50
Schwabenbräu	248,00	246,00
Siegen-Sol. Guß	9,62	9,50
Siegersdrf. Werke	114,00	113,00
Siemens Glasind.	125,00	124,50
Siemens & Halske	387,00	383,75
Sinner A.-G.	122,50	122,25
Sonderm. & Stier	—	—
Spinnerei Renner	—	—
Sprengst. Carbon.	—	—
Stadtberger Hütte	86,25	86,25
Staßfurt. Chem. Fb	16,00	16,25
Stickerei Plauen	106,00	107,00
R. Stock & Co.	94,00	94,00
Stöhr Kammgarn	140,00	138,50
Stoewer Nähmsch	13,00	13,87
Stolberger Zinkh.	152,00	152,00
Gebr. Stollwerck	124,00	123,87
Stralsund. Spielk.	255,00	257,00
Svenska Tändst.	411,00	410,00
Conr. Tack & Cie.	108,00	108,00
Taf.-, Sal. u. Spgl.	110,00	110,00
Telefon-F., Berlin.	54,50	56,00
Tempelhofer Feld	45,00	45,50
Teutonia Misburg	212,50	212,50
Thür. Bleiweißfbk.	—	—
do. Elektr. u. Gas	174,75	174,75
do. Gasg. Leipzig	135,12	135,00
Leonhard Tietz	204,00	—
Trachenbg. Zuckf.	28,12	28,12
Triptis Akt.-Ges.	62,50	62,00
Tüllfabrik Flöha	65,00	65,00
Ver. Glanzstoff.	390,00	391,00
do. Gothaniawerk		113,50
do. Harz. Portl.-C.	117,00	117,00
do. Jutespinn. LtB	117,00	117,00
do. Laus. Glasw.	60,50	60,00
do. Märk. Tuchfbk.	48,00	48,50
do. Prtl. Schimisch	224,25	224,50
do. Schuhfb. Bern.	52,50	50,12
do. Smyrna-Tepp.	201,00	201,00
do. Stahlw. v. d. Z.	175,00	174,00
do. Thür. Metall	57,00	57,00

Vogel, Tel-Drähte	79,00	78,75
Vogtl. Maschinen	81,50	80,00
do. Spitzen	114,00	111,50
do. Tüllfabrik	54,25	55,75
Volkstedt. Porz.	87,00	36,50
Vorwohler Portl.	145,75	145,00
Wanderer Werke	70,00	70,50
Warstein u. Hzgl. Schlsw.-Holst.-Eisenwerke	128,50	128,00
Wasser Gelsenk	128,50	129,00
Wayss & Freytag	103,12	102,75
Wegelin Rußfabr.	121,25	120,00
Wegelin & Hübner	93,00	92,50
Wenderoth	72,00	70,50
Wersch.-Weißenf	135,50	135,50
Westeregeln Alk.	242,00	240,00
H. Wissner Metall	120,25	122,50
Wittener Gußstahl	50,50	50,50
Wittkop, Tiefbau	114,75	115,00
Wrede Mälzerei	—	—
Wunderlich & Co.	129,00	129,50
Zeitzer Maschfbk.	131,00	131,00
Zellstoff-Verein	108,00	108,00
do. Waldhof	238,00	238,00
Zuckfb. Rastenbg.	43,00	43,00

Bank-Aktien

Allg. Dt. Cred.-A.	126,00	125,50
Bank f. Brau-Ind.	154,50	154,75
Berl. Handelsges.	208,00	208,00
do. Hypoth. Bank	202,00	202,75
do. Kassenverein	100,00	100,00
Brnschw.-H. Hyp.	180,00	180,00
Commerz- u. Pr. B	182,00	182,00
Darmst. u. Nat.-Bk.	275,50	275,00
Dess. Landesbank	100,00	100,00
Deutsche Bank	168,50	168,50
Dtsch. Effekt.-Bk.	124,50	123,50
Dt. Hyp.-B. Berlin	138,00	138,00
Dt. Ueberseebank	100,00	100,50
Disconto-Ges.	153,50	153,75
Dresdner Bank	158,50	158,50
Getreide-Kreditb.	105,00	105,00
Goth. Grund-Cr. B	182,75	183,00
Hallescher Bankv.	120,00	120,50
Hamburg Hyp.-B.	144,50	144,50
Hannov. Bodenkr.	216,00	215,00
Mecklb. Strel. Hyp	159,00	159,00
Meining. Hyp.-Bk.	127,50	127,00
Mitteld. Bod Cr. A	261,00	261,00
Niederlaus. Bank	101,50	100,[illegible]
Nordd. Grd. Cr. B.	123,00	122,[illegible]
Reichsbank	311,50	312,[illegible]
Sächsische Bank	186,00	18[illegible]
do. Bodencredit	151,87	151,8[illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290806-10/fragment/page=0010

DFG

Neues vom Tage

Ein Geständnis der Sachlichkeit.

Vor der 2. Ferienstrafkammer des Berliner Landgerichts I war die 27 Jahre alte Kassiererin Charlotte Stolt wegen Unterschlagung von 30 000 Mark angeklagt. Sie war vor zehn Jahren als Anfängerin bei einer Firma in der Kaiser-Wilhelm-Straße eingetreten. Im Laufe der Zeit wurde sie Kassiereri... Im April erhielt der Seniorchef der Firma von ihr folgenden Brief:

„Hierdurch teile ich Ihnen mit, daß ich Ihnen im Laufe der Jahre 30 000 Mark unterschlagen habe. Sie um Verzeihung zu bitten wäre Unsinn. Ich stehe Ihnen und der Polizei in der Wohnung meiner Eltern zur Verfügung. Hochachtungsvoll Charlotte Stolte."

Es stellte sich heraus, daß die Kassiererin allabendlich

in großer Toilette Logenplätze in Theatern besucht, in teuren Gaststätten gespeist und stundenlange Autofahrten in der Umgebung Berlins unternommen

hatte. Ihre abendlichen Ausgaben betrugen häufig über 100 Mark. Die Unterschlagungen hatte sie durch falsche Buchungen verdeckt. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Harry Pincus, hatte Beweis dafür angetreten, daß die Verfehlungen dieses Mädchens zum Teil auf eine sehr mangelhafte Kontrolle zurückzuführen seien. Der gerichtliche Büchersachverständige bestätigte dies. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis unter Anrechnung von zwei Monaten Untersuchungshaft. Die Angeklagte nahm die Strafe sofort an.

Noch zahlreiche Opfer bei Ostende?

Die letzten Meldungen aus Ostende über das schwere Schiffsunglück besagen, daß besondere Beunruhigung über die noch fehlenden 40 Personen herrscht. Man befürchtet, daß sie alle ertrunken sind. Das Boot, das höchstens 50 Passagiere fassen kann, war mit 60 bis 100 Reisenden belastet. Die genaue Zahl ist nicht bekannt. Gegen den Kapitän werden die schwersten Vorwürfe erhoben. Nur die kräftigsten und geschicktesten Leute haben sich retten können, indem sie sich an die Außenwände des Bootes klammerten. Wer sich einige Minuten über Wasser halten konnte, wurde von den in großer Zahl herbeieilenden Booten gerettet. Obgleich die Mehrheit der Ertrunkenen Belgier waren, scheinen doch unter den Vermißten auch Ausländer zu sein.

*

Zusammenstoß zwischen Kreuzer und Frachtdampfer.

Außerhalb von Wusung stieß am Sonntag der 10 000 **Tonnen große englische Kreuzer** „Cornwall" **mit dem 8142 Tonnen großen Nord**deutschen Lloyd-Dampfer „Scheer" zusammen. Die „Scheer" befand sich auf dem Wege von Hamburg nach Yokohama. Bei dem Zusammenstoß erlitt das deutsche Schiff schwere Beschädigungen am Bug, anscheinend oberhalb der Wasserlinie und mußte nach dem Hafen zurückkehren.

Zu dieser Meldung erklärt der Lloyd, daß er keinen solchen Dampfer besäße. Es könne sich wohl nur um den Hapag-Dampfer „Admiral Scheer" handeln.

Die brennende Sonde.

Der Brand in der Petroleumsonde der Gesellschaft Romana americane in Moreni dauert an und hat neue Nahrung erhalten. Durch Entzündung von Gasen erfolgte im ersten Stollen eine Explosion, die einen Brand verursachte, der zusammen mit den Flammen des am Ausgang des Stollens wütenden Feuers ein einziges Feuermeer bildete und die benachbarten Sonden bedroht. Die Bukarester Blätter schätzen den bisher entstandenen Schaden auf 200 Mill. Lei.

Sven Hedin gibt eigene Freimarken heraus.

Die Nanking-Regierung hat nach Mitteilung schwedischer Blätter der Expedition von Sven Hedin erlaubt, während der Dauer ihrer Reise eigene Freimarken herauszugeben. Diese Marken sollen in China in zwei bis drei Werten und Farben gedruckt werden. Die ganze Auflage wird einen Wert von 5000 mexikanischen Dollars repräsentieren, die als Vorschuß bei der Postverwaltung in Schanghai eingezahlt werden müssen. Sven Hedin hat die Erlaubnis, mit europäischen oder amerikanischen Briefmarkensammler-Firmen wegen der Uebernahme der Auflage Abkommen zu treffen. Eine gewisse Anzahl Marken-Serien soll jedoch der chinesischen Allgemeinheit vorbehalten bleiben. Der Ueberschuß aus dem Verkauf der Marken soll dazu beitragen, die Unkosten der Expedition zu decken.

Die Karussellgondel stürzt hinab.

Im Londoner Lunapark an der Themsemündung ereignete sich Sonnabend ein schweres Unglück. Der Kahn eines Luftkarussells löste sich in voller Fahrt und flog in die umstehende Menge. 23 Personen wurden durch diesen Sturz zum Teil schwer verletzt.

75 Tote bei einer Grubenexplosion.

Infolge einer Explosion in der Kohlengrube Kaschinai in Hokkaido (Japan) wurden 75 Bergarbeiter getötet und fünf verletzt.

Bombenflugzeug fällt auf eine Kirche

Bei einem Versuchsflug stürzte am Sonntagnachmittag bei Bromwich bei Birmingham ein Bombenflugzeug ab und schlug durch das Dach einer Kirche mitten vor den Altar. Das Flugzeug, das bei seinem Absturz in Brand geraten war, entzündete die Kirche, die vollständig abbrannte. Der Flieger konnte sich schwer verletzt retten.

Die Beisetzung der 30 Opfer von Waldenburg.

Unter sehr starker Anteilnahme der gesamten Bevölkerung des von der Schlagwetter-Katastrophe betroffenen niederschlesischen Gebietes wurden in Nieder-Hermsdorf die 30 Todesopfer der Explosion beigesetzt.

Allwetter-Schiff „Graf Zeppelin".

Vorbereitungen zur Rückreise. — Völkerwanderung nach Lakehurst. — Ein neuer nebelfreier Hafen.

Ueber den Flug des Zeppelin hat Dr. Eckener folgenden Fahrtbericht gegeben:

„Die Reise war sehr interessant. Wir hatten alle Arten von Wetter: Stürme als wir abflogen, und zwar zunächst so heftig, daß wir sogar schon zögerten, den Flug fortzusetzen. **Wir entschlossen uns aber doch und wählten den Weg über Gibraltar. Dann hatten wir längere Zeit gutes Wetter, aber die letzten 40 Stunden waren wieder abscheulich. Ueber dem Golfstrom hatten wir starken Regen. Der Flug von Friedrichshafen bis zur ersten Ankunft in Lakehurst (Donnerstag früh 3,30 Uhr bis Montag früh 0,30 Uhr) hat 93 Stunden gedauert. Zurückgelegt haben wir eine Strecke von 5003 Seemeilen (9255 Kilometer). Der Flug von Gibraltar bis zum amerikanischen Festland dauerte 67 Stunden und 30 Minuten. Auf dieser Strecke, also über dem Ozean, hatten wir eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 55 Knoten (101,86 Kilometer) in der Stunde.**

Die Reise zeigt endgültig, daß das Zeppelin-Luftschiff alle Arten von Wetter überstehen kann.

Wir hatten an Bord genügend Unterhaltung, wir machten Musik, wir tanzten und hatten auch genügend Wein zu trinken. Drei Passagieren sagte die Reise so zu, daß sie mich baten, die Reise wieder mitmachen zu dürfen. Zu meinem Bedauern mußte ich das ablehnen, da für die Rückreise die Plätze bereits vergeben sind.

Ich bin von dem Ergebnis dieses Fluges so befriedigt, daß wenn alles bereit wäre, sofort die Weltreise angetreten werden könnte. Am nächsten Mittwoch abend werden wir wieder nach Friedrichshafen zurückfliegen."

In Amerika verfolgte man mit nicht weniger Interesse als in Deutschland die Fahrt und besonders die letzten Abschnitte des Zeppelinfluges.

Die nach Tausenden zählende Zuschauermenge, die sich bereits am frühen Morgen auf dem Flughafen eingefunden hatte, brach beim Näherkommen des riesigen Schiffes

in ungeheuren Jubel

aus. Seit dem frühen Morgen hatten sich die Vertreter der Hapag, ein Vertreter der Maybach-Motorenwerke und der Goodyear-Zeppelingesellschaft eingefunden. Im mächtigen Bogen kreuzte „Graf Zeppelin" über dem Luftschiffhafen. Wegen der vorherrschenden Bodenwinde zog Dr. Eckener es jedoch vor, nicht sofort zu landen, sondern das Abflauen der Bodenwinde beim Sonnenuntergang abzuwarten. Nachdem er in geringer Höhe den Landungsplatz umflogen hatte, stieg er plötzlich wieder auf und entfernte sich in Richtung Neuyork. Um 20.32 Uhr amerikanischer Zeit (1.32 Uhr M.E.Z.) erschien „Graf Zeppelin" über Neuyork.

Die Freudenkundgebung der Neuyorker Bevölkerung bei der Ankunft des „Graf Zeppelin" stand keineswegs hinter der des letzten Jahres zurück. Als das Luftschiff den Hafen überflog, wurde es von einem wilden Chorus von Schiffssirenen begrüßt, worauf Lichtsignale aus der hinteren Gondel den Dank zurückblinkten. Die Offiziere und Mannschaften der im Hafen liegenden deutschen Schiffe waren begeistert,

die Schiffe prangten in vollem Flaggenschmuck.

Im Battery Park jubelten Tausende dem langersehnten Luftschiff zu. Ein Jagdflugzeug flog dem „Graf Zeppelin" als Führer voran. Hinterher flog eine Eskorte aus mehreren Flugzeugen. Die ganze Luftparade wurde von verschiedenen Stellen aus durch Scheinwerfer magisch beleuchtet.

Ohne die Flugzeuge, die es auf der Fahrt nach Neuyork begleitet hatten, kehrte das Luftschiff vom Osten her nach Lakehurst zurück.

25 000 Menschen stürmten nach vorn gegen die Absperrungslinien der Staatspolizei, um die Landung genauer verfolgen zu können. Das Osttor der Halle wurde geöffnet. Die Motoren wurden abgestellt, als das Luftschiff 250 **Meter von der Halle entfernt war. Darauf wurde es schnell an zwei Seilen herangezogen, obwohl die Windstärke 16 Meilen betrug. Einwanderungsbeamte und die Konsuln Häußer und Schwarz als Reichsvertreter, bestiegen das Luftschiff. Bald darauf verließen die Fahrgäste das Schiff und begaben sich zu dem bereitstehenden Omnibus.**

Sämtliche „Zeppelin"-Passagiere äußerten nach der Landung ihre größe Befriedigung über den Atlantikflug, der voll herrlicher, unvergleichlicher Eindrücke gewesen sei und weder Unbequemlichkeiten noch Befürchtungen verursacht habe. Von vielen Passagieren wurde hervorgehoben, daß der Atlantikflug ein reiner Genuß gewesen sei und daß man nicht unter Seekrankheit zu leiden gehabt habe.

8 Millionen Dollar Wetten waren abgeschlossen.

Der Rotterdamer „Courant" meldet aus Neuyork: Für das glückliche Eintreffen des Zeppelins waren allein in Neuyork fast 8 Mill. Dollar in Wetten umgesetzt worden

... und 43 Städte haben eingeladen.

Der Pariser „Herald" meldet aus Neuyork: Von 43 Städten der Union lagen in Lakehurst schon vor Eintreffen des Zeppelins Einladungen an Dr. Eckener vor

410 Sonderzüge nach Lakehurst.

Der Rotterdamer „Courant" meldet aus Neuyork: Lakehurst hat die größte Völkerwanderung seit Bestehen des Flughafens über sich ergehen lassen. Insgesamt sind in drei Tagen 410 Sonderzüge aus allen Teilen der Union nach Lakehurst gefahren worden. Auf freiem Felde wurden Decken und Lagerkisten zu exorbianten Preisen vermietet, unzählige Tausende haben unter freiem Himmel, ebensoviel unter Zeltbahnen, kampiert.

Frankreich hört Zeppelinmeldungen im Rundfunk.

Der Züricher Tagesanzeiger meldet aus Paris: Nach dem letzten Mißgeschick des Zeppelins in Südfrankreich, das zur Unterbrechung der vorigen Amerikafahrt geführt hatte, ist ein gewaltiger Umschwung in der öffentlichen Meinung Frankreichs eingetreten.

Sogar der französische Rundfunk hat am Samstag und Sonntag alle 3 bis 4 Stunden Positionsmeldungen über die Zeppelinfahrt ausgegeben.

„Matin" und „Petit Journal", die fortlaufend Funkberichte vom Zeppelin, teils über Berlin, brachten, waren den ganzen Sonntag über von tausenden von Neugierigen umlagert.

Die Vorbereitungen zur Rückreise.

Die Vorbereitungen für die Rückfahrt des „Graf Zeppelin" sind in vollem Gange. Dr. Eckener erklärte, die Luftschiffmotoren seien in völlig betriebsfähigem Zustande. Die auf dem Ozean herrschenden Winde hätten nur einige winzige Löche in die Luftschiffhülle gerissen, die leicht ausgebessert werden könnten und dann überstrichen würden. Dr. Eckener hofft, wie schon erwähnt, die Rückfahrt im Laufe des Mittwoch anzutreten.

Außer den schon bekannten Passagieren fahren nach Friedrichshafen mit: Nathan Wechsler und William Weber aus Neuyork, Herman Schlatter aus Philadelphia und Hapagdirektor Kiep. Unter den Teilnehmern am Weltflug befindet sich auch der Photograph Otto Hillig. Unter der bereits verstauten Ladung für die Rückfahrt sind zwei Autoreifen, zwei Pakete Filme, eine Schreibmaschine, eine Kiste mit wissenschaftlichen Instrumenten, eine Kiste mit Reklamematerial einer Clevelander Firma, eine Kiste Insektenpulver.

Richmond neuer Luftschiffhafen?

„Associated Preß" verbreitet eine Meldung der „Evening Post", wonach der Vertreter des Luftschiffbaus Zeppelin und der Maybachmotorenwerke, von Meister, erklärt habe, Anfang 1931 dürften Schritte getan werden, Richmond in Virginien zum Zeppelinhafen zu machen, da festgestellt worden sei, daß Richmond geeigneter als Neuyork sei, da es

nebelfrei

sei. v. Meister habe ferner angekündigt, daß vier **Zeppelinluftschiffe von der doppelten Größe des** Graf Zeppelin **für den regelmäßigen Transatlantikdienst gebaut werden würden. Die Verbindung** zwischen Richmond und den **großen** Städten des Landes würde durch Flugzeuge hergestellt werden.

Meuterei im Staatshospital.

Im Staatshospital von Los Angeles meuterten die Insassen und schlugen mit improvisierten Kammwerkzeugen Türen und Fenster ein. 13 Kranke entkamen. Die Behörden unterdrückten den Aufstand durch die Drohung, mit Schrotflinten und Tränengas vorzugehen.

Tödliche Impfungen in England.

Die englische Oeffentlichkeit **beschäftigt sich mit einer Anzahl von Todesfällen, die sich im Anschluß an Pockenimpfungen in der letzten** Zeit zugetragen haben. Mit Sicherheit festgestellt sind sieben Fälle, und in allen diesen Fällen waren die Geimpften nicht gleich nach ihrer Geburt, sondern erst im Laufe späterer Jahre der Impfung unterzogen worden. Ein Unterhausmitglied hat in dieser Angelegenheit eine Anfrage an den Gesundheitsminister gerichtet.

Deutsches Flugzeug stürzt in Frankreich ab.

Bei dem internationalen Flugveranstaltungen von Orly stürzte der deutsche Teilnehmer Hofmann, der Konstrukteur des Flugzeugs „Arado Warnemünde L 1" tödlich. Hofmann hatte an einem Uebungsflug teilgenommen. Gegen 18 Uhr ging er in der Nähe von Estamps, als der Apparat eine Panne hatte, nieder. Nach Behebung der Panne steuerte er den Apparat zum Flugplatz Orly zurück. Dicht bei Orly sollen bei Sturz- und Schleifenflügen die Flügel des Apparats gebrochen sein, so daß das Flugzeug abstürzte. Hofmann wurde auf der Stelle getötet.

Starkstromseil über der Straße.

Auf der Straße von Ruckersdorf, in der Nähe von Kornenburg bei Wien, ist in der vergangenen Nacht ein furchtbares Verbrechen verübt worden. Quer über die Straße war ein Kupferdraht gespannt worden, dessen eines Ende an eine Starkstromleitung angeschlossen war. Durch Berührung des Drahtes sind drei Personen getötet und eine schwer verletzt worden. Bei den Toten handelt es sich um zwei Radfahrer und einen Fußgänger. Verletzt wurde eine Frau. Es steht noch nicht fest, ob diese Personen zu gleicher Zeit getötet wurden oder ob sie einzeln im Laufe der Nacht an die verhängnisvolle Stelle kamen. Nach der behördlichen Untersuchung handelt es sich um den Streich eines Jugendlichen, der einen Anschlag auf einen unbekannten Nebenbuhler unternehmen wollte.

Freiherr v. Auer †.

Auf Schloß Welsberg bei Treibach starb am Sonntag der bedeutendste der österreichischen Erfinder, Karl Freiherr Auer von Welsberg, im 72. Lebensjahre an den Folgen eines Magenleidens.

Freiherr von Auer, der sich bereits als junger Mann mit physikalischen und technischen Fragen beschäftigte, machte als 27jähriger

die Erfindung des Gasglühlichts,

die den Siegeszug durch die ganze Welt antreten sollte. Auer war Mitglied der Wiener Akademie der Wissenschaften, korrespondierens Mitglied der Preußischen Akademie, Ehrendoktor der Technischen Hochschulen von Wien und Karlsruhe. Anläßlich seines 70. Geburtstages wurde er zum Ehrendokotr des Technischen Hochschule von Graz ernannt.

*

Der in Washington verstorbene Emil Berliner war seit 1877 dort ansässig. Er ist der Erfinder der Grammophonplatten, des Mikrophons, der hohlen sogenannten akustischen Ziegelsteine. Er war Philantrop und einer der Führer in der Bewegung für die Pasteurisierung der Kindermilch in den Vereinigten Staaten. Der Verstorbene wird von ganz Washington betrauert und in allen Washingtoner Zeitungen als einer der größten Deutschamerikaner gepriesen.

Der deutsche Geschäftsträger drückte der Familie des Verstorbenen im Namen Deutschlands sein Beileid aus.

Seine „Erwerbsquelle" im Tiergarten.

Durch ungewöhnlich hohe Geldausgaben in den Tanzdielen im Berliner Westen hatte ein junger Mann die Aufmerksamkeit der Kriminalpolizei erregt. Sie nahm den Lebemann fest. Er legte sich zunächst den Namen Harry Wiese bei, wurde aber bald als der 21 Jahre alte Heinz Hofotter aus Köln a. Rh. entlarvt.

Durch sein Geständnis hat man jetzt erfahren, woher seine Geldmittel stammten, denn Arbeit hatte er nicht. Bei einem Juwelier am Spittelmarkt erschien er kurz vor Geschäftsschluß als Käufer und entwendete dabei eine wertvolle goldene Uhr, die er sofort zu Geld machte. Dann wieder suchte er angeblich ein möbliertes Zimmer, schickte die Wirtinnen unter einem beliebigen Vorwand hinaus und stahl, was er gerade finden konnte.

Seine dritte „Erwerbsquelle"

suchte er nachts im Tiergarten. Hier sprach er Leute an und scheute auch nicht davor zurück, sie zu Boden zu schlagen und auszuplündern.

Räuberunwesen in Rumänien.

Bei Kronstadt in Rumänien haben Straßenräuber neuerdings zwei Autobusse und sechs Personenautomobile nacheinander angehalten und 35 Insassen, darunter zwei Damen, bis auf die Kleider, Schuhe und Strümpfe ausgeraubt. Sie banden dann alle an Bäume, knebelten sie und verschwanden ungehindert. Der Gendarmerie soll es gelungen sein, die Räuber zu umzingeln, doch fehlen Nachrichten über ihre Festnahme.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290806-10/fragment/page=0011

Das spricht für sich!

Eine führende Elektrofirma schreibt:

„Das Inserat in Ihrer Zeitung ist für uns sehr erfolgreich gewesen. Wir haben feststellen können, daß unser Kundenkreis dem Vorjahr gegenüber sich beträchtlich vergrößert hat, sodaß wir mit dem erzielten Erfolge recht zufrieden sind".

Das Original dieser Anerkennung kann in unserer Geschäftsstelle, Hälterstraße 4, eingesehen werden.

Wieder ein Werturteil über die Werbekraft des

Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Statt Karten!

Allen, die uns beim Heimgange unserer geliebten Entschlafenen ihre Teilnahme bekundeten, sei nur auf diesem Wege herzlichst gedankt.

Im Namen der Hinterbliebenen

Otto Friedrich,
Landesoberinspektor i. R.

Merseburg, den 5. August 1929.

Todesfälle:

Herr Walter Daegner (53 J.) aus Halle.
Frau Ida Eschke (50 J.) aus Halle.
Frau Clara Braumann aus Halle.
Frau Marie Knöchel (53 J.) aus Halle.
Herr Albin Schmidt (56 J.) aus Schmirma.
Frau Marie Petzold aus Wehlitz.
Frau Helene Albrecht aus Markröhlitz.
Herr Gottlob Schöne (83 J.) aus Saaleck.
Herr Otto Weiser (76 J.) aus Laue.
Gertrud Richter (12 J.) aus Delitzsch.

Amtl. Bekanntmachungen

In das Handelsregister A Nr. 462 ist bei der Firma Friedrich Lehmann, Merseburg, Inh.: Kurt Lehmann, Merseburg, eingetragen worden: Die Prokura des Willi Schönemann ist erloschen.

Merseburg, d. 2. August 1929. **Amtsgericht.**

Bad Lauchstädt.

Die Liste der in der hiesigen Stadt wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt vom 6. August ds. Js. ab eine Woche lang im Magistratsbüro hierselbst zu Jedermanns Einsicht öffentlich aus.

Gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Liste kann innerhalb der Auslegungsfrist bei uns schriftlich oder zu Protokoll Einspruch erhoben werden.

Bad Lauchstädt, den 2. Aug. 1929.
12163/29. **Der Magistrat.**

Nachdem die Zufüllung des westlichen Schloßgrabenteiles beendet ist, wird das Abladen von Asche, Erde und dergl. in den Schloßgraben unter Aufhebung unserer Bekanntmachung vom 25. 10. 1928 12861/28 hiermit untersagt.

Schutt, Asche usw. dürfen fortan nur noch am Schuttabladeplatz St. Ulrich abgeladen werden. Zuwiderhandlung zieht Bestrafung nach sich.

Bad Lauchstädt, den 2. Aug. 1929
1 2324/29. **Der Magistrat.**

Fuhrgeschäft
Karl Weber
Clobicauer Straße 1
Autoruf 436
Fahrten zu jeder Tages- und Nachtzeit

Unserer treuen **Anna Buchwald** zu Ihrem **5 Jährigen Dienstjubiläum** die besten Wünsche.
Fam. O. Klobsch.

Preußisch-Süddeutsche Lotterie
Zur **Hauptziehung Kaufloses** noch zu haben. **258400** Gewinne von Einsatzgewinn b. 500000 M. und 2 Prämien im Gesamtbetrage von üb. **52½ Mill. Mk.**
1/1 1/2 1/4 1/8
15.- 30.- 60.- 120.- M.
Staatliche Lotterie-Einnahme.
Hallesche Straße 25.

„OKU"
Ges. gesch.
die Garantiemarke in Fußboden-Lackfarben
Alleinverkauf für Merseburg
Drogerie Weniger

D. Müller
Spezial-Werkstätten für künstliche Glieder
orthopäd. Apparat. und Bandagen
Vernickelungsanstalt u. Schleiferei
chirug. Instrumente
Rasiermesser
Rasierklingen
Lieferant sämtlicher Krankenkassen u. Berufsgenossenschaften.

Möbelkäufer
besichtigen oder verlangen vor Möbelkauf in eigen Interesse unverbindlich Katalog oder Vertreterbesuch
Wir liefern Speise-, Herren-, Schlafzimmer, Küchen, sowie alle Polster- u. Einzelmöbel, ohne Anzahl. bei Teilzahlung bis zu 24 Mon. Laufzeit. Wir liefern nur gute Waren zu billigst. Preisen.
Naumburger Möbelhaus
Inh. O. Richter,
Naumburg S., Gr. Neustr. 42

Für die Reise

Wanderungen und das Wochenende unerläßlich Chlorodont-Zahnpaste und die dazugehörige Chlorodont-Zahnbürste mit gezähntem Borstenschnitt zur Beseitigung zähliger, klebrichender Speisereste in den Zahnzwischenräumen und zum Weißputzen der Zähne. Die gef. geich. **Chlorodont-Zahnbürste** von bester Qualität, für Erwachsene 1.25 RM., für Kinder 70 Pf., ist in blauweiß grüner Original-Chlorodontpackung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich.

Paul Engelhardt, Merseburg a. S., Ober-Breitestr. 8, Tel. 517

Schuhhaus Groß-Kayna
Merseburger Str. Nr. 23
Empfehle sämtliche Schuhwaren wie **Herren-, Damen- u. Kinderschuhe** von einfachster bis zur besten Ausführung, sowie **Sport- u. Fußballstiefel** zu billigsten Preisen.
Heinrich Hoffmann, Schuhmachermstr.

TÜCHTIGE VERTRETER
Der Gastwirts- u. Tabackbranche zum Vertrieb uns. allgem. bel. Pat. Rekl.-Papier - Zigarren - Spitzen, Zahnst. Paketttr. etc. geg. hoh. Provis. gesucht
ZEISE & CO., Königsee - E. / Th.
älteste u. größte Fabrik d. Branche.

Erstklassiges, heizkräftigstes

W. W. LUCKENAU

liefert

Otto Teichmann

Unteraltenburg 32 — Fernruf 398

Biete außerdem zu äußersten Tagespreisen an:
Werschen-Weißenfelser Grudekoks, Gelseltalbriketts Marke Cecilie und A. K. W., Gaskoks, westfälischen u. niederschles. Brechkoks in allen Körnungen, Langenbrahm-Anthrazit, kiefernes Brennholz in Scheiten, sowie ofenfertig gesägt und gespalten.

Städtisches Schwefelbad

Bad Tennstedt
Goethebad

Kurmittel: Schwefelquelle zu Trink- und Badekuren.
Beste Heilerfolge bei Gicht, Ischias, Rheumatismus, chronischen Knochenleiden, Katarrhen der Atmungsorgane, Leber-, Gallen- u. Nierenleiden, Stoffwechselkrankheiten, Hämorrhoiden, Frauenleiden, Hautkrankheiten, sowie bei sonstigen Krankheiten.
Kurhaus m. Parkanlage sowie Badehaus in unmittelbarer Nähe der Quelle. Neuzeitl. ausgeb. 2 Aerzte, 1 Aerztin am Ort. Keine Kurtaxe.
Auskunft: Städtische Kurverwaltung.

Auswärtige Theater

Altes Theater, Leipzig
Mittwoch, 20 Uhr
„Die Weber."

Operettentheat. Leipz.
Mittwoch, 20 Uhr
„In der Johannisnacht."

Schauspielhaus, Leipz.
Mittwoch, 20 Uhr
„Weekend im Paradies".

Battenberg-Theater
Mittwoch, 20 Uhr
„Die Revolte im Erziehungshaus."

Stolberg
●● im Harz ●●
Logis, auch tageweise bei **Magnus.**

Leser kauft bei unseren Inserenten

Danksagung
Ischias-, Gicht- u. Rheumatismuskranken
teile ich gern geg. 15 Pfg. Rückporto sonst **kostenfrei** mit, wie ich vor 3 Jahr. von meinem schweren Ischias- u. Rheumaleiden in ganz kurzer Zeit befreit wurde.
Stieling,
Militärkantinenpächter Cüstrin-A. Nr. 98.

Gerlach & Co.
Automobile

Dixi
Vomag
Magirus
Hanomag
Graham-Paige

Halle / Saale
Huttenstraße 92/93

Jahr 3zehnte

Internat. Speditions-, Möbeltransport- und Lagerhaus Halle a. S.
Kaufmannshof

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290806-10/fragment/page=0012